172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Erscheint werktäglich. — Monatliche Bezugspreis RM. 2,00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2,20. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptst.) und Gotthardtstraße 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bei. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101 — Telegramm-Adresse Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Freitag, den 12. Februar 1932 — Nummer 36

Marsch auf Memel?

Die litauischen Vorbereitungen in vollem Gange.

Aus Berlin wird gemeldet: Obwohl die litauischen Schützen den für Donnerstag im Memelgebiet geplanten Aufmarsch noch nicht durchgeführt haben, ist nach hier vorliegenden Meldungen von einer Beseitigung dieser Gefahr, die den Frieden aufs ernsteste gefährden würde, leider noch nicht die Rede. Im Gegenteil liegen ziemlich bestimmt lautende Meldungen aus dem Memelgebiet vor, wonach infolge der außerordentlich gesteigerten Tätigkeit der litauischen politischen Parteien im Memelgebiet ein Aufmarsch in der Zeit zwischen dem 13. und 16. Februar geplant ist. **5000 im Innern Litauens wohnende Schützen haben sich dem litauischen Kriegskommandanten zur „Beseitigung der Memelautonomie" angeboten. Am 6. Februar haben die litauischen Behörden alle diejenigen Beamten beurlaubt, die Mitglieder des Schützenverbandes sind, um ihnen die Teilnahme an Uebungen zu ermöglichen.** Zunächst scheint festzustehen, daß der litauische Verband der Landwirtschaft am 13. Februar einen großen Demonstrationszug, der als „Marsch auf Memel" aufgezogen werden soll, veranstalten will. Die Memelautonomie soll nach den Plänen der geistigen Urheber dieses Demonstrationszuges am litauischen Unabhängigkeitstage, nämlich am 16. Februar, endgültig beseitigt werden. **Der „Marsch auf Memel" bezweckt weiter, die litauische Regierung zu veranlassen, den memelländischen Landtag aufzulösen und die noch verbliebenen maßgebenden deutschen Beamten endgültig aus ihren Stellen zu entfernen.**

Das Tolischus-Direktorium hat am Mittwoch durch Verordnung die durch Urteil des Verwaltungsgerichts für ungültig erklärten und vom Direktorium Böttcher auf den 15. Februar festgesetzten Kreistagswahlen im Kreise Memel auf unbestimmte Zeit verschoben.

Ein deutsches Kriegsschiff nach Memel?

In dreispaltiger Aufmachung bringt die „Königsberger Allgemeine Zeitung" die Meldung über die Gefahr einer litauischen Jungschützen-Invasion in das Memelland und fordert die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach dem Memelgebiet. Dieses hätte natürlich **nicht die Aufgabe eines kriegerischen Eingreifens, sondern lediglich die selbstverständliche Pflicht, die durch den „Marsch auf Memel" gefährdete deutsche Bevölkerung in Litauen zu schützen und gegebenenfalls an Bord zu nehmen,** falls es zu weiteren Zusammenstößen und zu Blutvergießen kommen sollte. Wie weit diese Erwägungen gediehen sind, stehe noch nicht fest, aber es mache sich auch in Berliner politischen Kreisen eine steigende Stimmung dafür bemerkbar, **die vor der Genfer Regelung einen tatkräftigen Schutz der im Memelgebiet wohnenden Deutschen nachdrücklich** fordere.

Kein Strafverfahren gegen den Memeler Landespräsidenten.

Die Staatsanwaltschaft des litauischen Militärgerichts in Kowno, das sich auf Antrag des Gouverneurs mit der Frage beschäftigte, ob Landespräsident Böttcher auf Grund der Reise nach Berlin wegen Landesverrat vor das Gericht gestellt werden könne, hat **festgestellt, daß das bis jetzt unterbreitete Material für die Einleitung eines solchen Verfahrens nicht ausreichend sei, da keine richtigen Beweise für Hochverrat bzw. Landesverrat vorläge.** Es muß bemerkt werden, daß in den litauischen militärischen Kreisen sowohl das Vorgehen des Gouverneurs als auch die ganze Entwicklung im Memelgebiet seither mit größter Zurückhaltung beobachtet und zum nicht geringen Teil mißbilligt wird.

Mittwochabend verbreitete sich in Kowno das Gerücht, daß an der memelländischen Grenze **ostpreußische Stahlhelmer in Aufmarsch** seien, um den bedrängten Memelländern zu Hilfe zu eilen. Wie sich herausstellte, war dieses Gerücht auf Mitteilung eines litauischen **Grenzbeamten** zurückzuführen, der auf deutscher Seite größere Trupps von Stahlhelmern beobachtet haben will. **Der Unsinn des Alarms wurde jedoch bald aufgeklärt.**

Die Memelfrage vor dem Rat.

Beim Völkerbundssekretariat ist die Mitteilung eingegangen, daß der litauische Außenminister in der Nacht zum Sonnabend in Genf eintreffen werde. Im Einverständnis mit der deutschen Abordnung ist daraufhin beschlossen worden, die Sitzung des Völkerbundsrats über die Memelfrage am Sonnabendnachmittag stattfinden zu lassen. Noch kurz vor Eintreffen der Kownoer Mitteilung war in Verhandlungen zwischen Staatssekretär von Bülow und dem Generalsekretär des Völkerbundes vereinbart worden, daß der Rat Freitagnachmittag zur Behandlung der Memelfrage zusammentreten sollte, gleichgültig, ob ein Vertreter Litauens an der Sitzung teilnimmt oder nicht. Die deutsche Abordnung hat sich nunmehr mit der Verschiebung der Sitzung auf Sonnabend einverstanden erklärt. Das Vorgehen der Reichsregierung bei dem Völkerbund hatte somit eine unerwartet schnelle Besserung des „Gesundheitszustandes" des Herrn Zaunius zur Folge.

Polens Danzigpläne.

Aus Danzig wird gemeldet: Zwei Versammlungen polnischer Eisenbahner beschlossen Resolutionen an den polnischen Staatspräsidenten für die **politische Vereinigung Danzigs mit Polen.** Die polnische Eisenbahndirektion hat zum 1. April weitere 800 Eisenbahnerfamilien nach Danzig verlegt. **Die Polonisierung Danzigs wird mit Hochdruck angestrebt. Innerhalb eines Jahres sind 420 Danziger Hausgrundstücke in polnische Hände übergegangen.**

Straßburger zurückgetreten.

Wie in Warschau erklärt wird, hat der polnische Vertreter in Danzig, Minister Straßburger, um seine Entlassung gebeten, die ihm am Donnerstag gewährt worden ist. Als Nachfolger Straßburgers wird der Generalkonsul in Königsberg, Kasimir Papée, genannt. In polnischen politischen Kreisen wird dieser Personalveränderung weitgehende Bedeutung beigemessen. **Man rechnet mit einem verschärften Kurs der polnischen Politik gegenüber Danzig.**

Litwinow warnt vor neuem Weltkrieg.

In Genf hielt der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow unter größter Aufmerksamkeit und Spannung des bis auf den letzten Platz gefüllten Saales eine einstündige Rede, in der er die französische Sicherheitsthese einer vernichtenden Kritik unterzog. **Er forderte die Sicherheit gegen den Krieg und die sofortige vollständige, allgemeine Abrüstung und Abschaffung aller Rüstungskategorien als Mittel zur Beseitigung künftiger Kriege.** Litwinow führte den Nachweis, daß die bisherigen Sicherheitsverhandlungen des Völkerbundes nur zu einer Verschärfung der internationalen Lage geführt hätten und den Ausbruch des Krieges im Fernen Osten nicht hätten verhindern können. Er erklärte u. a., im Rahmen des Völkerbundes sei in den letzten Jahren ein ganzes System von neuen Sicherheitsbürgschaften geschaffen worden. Die Folge sei, daß die Abrüstungskonferenz unter dem Kanonendonner im Fernen Osten beginne. Zwei durch Völkerbund und Kelloggvertrag gebundene Staaten führten seit fünf Monaten einen erbitterten Kampf. Der Krieg sei zwar nach den **Völkerbundsgesetzen bisher noch nicht offiziell verzeichnet und notariell beglaubigt, aber große Provinzen seien besetzt, alle Waffen seien verwandt und Tote und Verwundete seien nach Tausenden zu zählen.**

Litwinow sprach sodann die ernste Befürchtung aus, daß der Streit im Fernen Osten nur den Beginn eines neuen Weltkrieges darstelle. Weder die internationalen Organisationen und Pakte noch die öffentliche Meinung sowie eine Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen seien im Stande, einem Kriege vorzubeugen. Es gebe heute nur einen einzigen Ausweg: Sicherheit gegen den Krieg durch Abschaffung aller Rüstungen.

Litwinow setzte sich dann in langen Ausführungen mit den französischen Vorschlägen auseinander. Er erklärte, daß eine neue allgemeine Abrüstungskonferenz notwendig sein würde, wenn man auch nur einige Punkte der französischen Vorschläge in die Tat umsetzen wolle. **Die französischen Vorschläge seien nichts anderes als das bekannte Genfer Protokoll. Eine Sicherheit, daß die internationale Völkerbundsarmee wirklich im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens eingesetzt würde, gebe es nicht.** Litwinow lehnte die französischen Pläne auf das entschiedenste ab und ebenso den Abkommensentwurf des Abrüstungsausschusses. **Die Moskauer Regierung verlange völlige Gleichheit des Rechts für alle Staaten.**

Französisch-japanischer Geheimvertrag.

In großer Aufmachung bringt der Londoner „Daily Expreß" die in diplomatischen Kreisen umlaufenden Gerüchte von einem Geheimvertrag zwischen Frankreich und Japan zur Sprache. Danach hätte Japan versprochen, die französische Politik in Europa zu unterstützen, wenn Frankreich seinerseits Japan im chinesisch-japanischen Konflikt beistehe. Die Existenz dieses Geheimvertrages soll auch die Ursache dafür sein, daß Japan den übrigen Mächten bei ihren Vermittlungsversuchen so heftigen Widerstand entgegensetzte. Auch die auffallende Kurssteigerung der Papiere der französischen Rüstungsindustrie in den verschiedenen Börsen bringt man damit in Zusammenhang.

Der Kurs der Maschinengewehrfabrik Hotchkiß ist in den letzten 14 Tagen von 1050 auf 1230 Franken gestiegen. In der Société de Lorraine von 76 auf 105 Franken. Schneider hätte Aufträge für schwere Artillerie und die Renault-Werke auf Tanks erhalten.

Waffenhilfe Australiens für China?

Der arbeiterparteiliche Londoner „Daily Herald" meldet, daß der australische Rekordflieger Kingsford Smith ein Angebot auf die Uebernahme des Oberkommandos der chinesischen Luftflotte erhalten habe. Kingsford Smith werde voraussichtlich ablehnen, aber den Posten eines Beraters der chinesischen Luftstreitkräfte übernehmen. Ferner seien Verhandlungen über den Ankauf australischer Kampfflugzeuge durch China im Gange. Eine große Reihe von beschäftigungslosen australischen Fliegern sei bemüht, ein besonderes Geschwader zusammenzustellen, das den Chinesen zu Hilfe kommen soll. Ein in Australien wohnender reicher Chinese wollte die nötigen Gelder beschaffen. Die maßgebenden australischen Stellen seien der Meinung, daß einem solchen Vorhaben nichts im Wege stehe, solange Großbritannien im chinesisch-japanischen Streitfall neutral bleibe.

— **Das Interesse Australiens an der japanisch-chinesischen Frage ist angesichts der Gefahr einer japanischen Besetzung Australiens begreiflich.**

Vorverlegung der Landtagswahlen?

Die **Deutsche Volkspartei** hat im Preußischen Landtag den Antrag gestellt, die Neuwahl des Preußischen Landtages, die ursprünglich für den 8. Mai geplant war, vorzuverlegen, und zwar **auf den letzten Sonntag im April.** Begründet wird dieser Antrag damit, daß der 8. Mai nach Mitteilung der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels als Sonntag vor Pfingsten für einen erheblichen Teil der Ladengeschäfte ein wichtiger Geschäftstag ist und erfahrungsgemäß an Tagen von politischer Bedeutung das Kaufgeschäft stark beeinträchtigt werde.

Der Preußische Landtag trat Donnerstag mittag zu seiner Februarberatung zusammen. Nach den Beschlüssen des Aeltestenrates sollen in der nächsten Woche vom Dienstag bis zum Donnerstag die Anträge der Parteien zur preußischen Sparnotverordnung in zweiter Lesung beraten werden. Darauf wird sich der Landtag vertagen und voraussichtlich vom 2. März an mit der ersten Lesung des Haushalts beginnen.

Die nächste Sitzung des Reichstages

wird am Dienstag, dem 23. Februar, um 15 Uhr beginnen. Nach den vorläufigen Plänen steht auf der Tagesordnung die **Festsetzung des Zeitpunktes der Reichspräsidentenwahl.** Die Vorlage der Regierung darüber wird voraussichtlich vom Reichsinnenminister Groener begründet werden. Daran dürfte sich eine größere politische Aussprache schließen.

Keine Präsidentschaftskandidatur Löbes.

Zu den Gerüchten, wonach die Sozialdemokratische Partei beabsichtige, den sozialistischen Reichstagspräsidenten Löbe als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl aufzustellen, teilt dieser auf Anfrage mit, daß ein solcher Plan nicht in den Kreis der Erwägungen gezogen worden sei.

Das Reichsbanner beschwert sich.

Der Reichsbannerführer Höltermann und der staatsparteiliche Reichstagsabgeordnete Lemmer hatten am Donnerstag eine Unterredung mit dem Reichswehrminister, in der sie über den kürzlich ergangenen Befehl Groeners über Zulassung der Nationalsozialisten zur Reichswehr Beschwerde führten. Eine weitere Unterredung in dieser Angelegenheit mit dem Reichskanzler ist vorgesehen. Zu der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde der Befehl Groeners mit leidenschaftlicher Entrüstung verurteilt.

Uebertritte zur DNVP.

Von deutschnationaler Seite wird uns geschrieben:

Ohne Wahlen vollzieht sich gegenwärtig der von dem deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg vorausgesagte Zusammenbruch der bürgerlichen Mittelparteien und der Splitterparteien. Nicht mehr lange wird es dauern, vielleicht nur bis nach den nächsten Wahlen, dann werden möglicherweise in Deutschland nur noch 4 Parteien vorhanden sein, und zwar auf der Linken die SPD. und die KPD. und auf der Rechten die DNVP. und die NSDAP. Und das wäre vom nationalen Standpunkt aus nur zu begrüßen. Denn dann hätten wir klare Fronten auf beiden Seiten. Zunächst verlassen jetzt zahlreiche Führer und Abgeordnete der bürgerlichen Mittel- und Splitterparteien ihre Parteiorganisationen und wenden sich größeren Fronten zu. Bei den Wahlen werden, sichtbar im Wahlresultat erkenntlich, die Wähler dem Vorbild ihrer Führer und Abgeordneten folgen.

In den letzten Tagen und Wochen wurden zahlreiche Uebertritte von Landvolkpartei- und Wirtschaftspartei-Abgeordneten und -Führern zur Deutschnationalen Volkspartei Hugenbergs gemeldet. Diese Uebertrittsbewegung zur DNVP. nimmt immer mehr zu und stärkt die Kampfkraft der Hugenbergpartei ganz außerordentlich. Von großer Wichtigkeit für die Wählerschaft sind die Begründungen, mit denen die Uebertretenden ihren Schritt belegen. Bemerkenswert ist dabei, daß sowohl die zur DNVP. übertretenden Landvolkparteiler, als auch die zur selben Partei gekommenen Wirtschaftsparteiler fast genau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0001

die gleichen Uebertrittsgründe angeben. Sie lauten etwa wie folgt:

„Die von uns bisher vertretene Berufspartei als gedachte politische Vertretung des deutschen Mittelstandes (bzw. Landvolks) hat in Verkennung der Verbundenheit des Mittelstandes (bzw. Landvolks) mit einem national regierten Deutschland ihre bisherige nationale Linie verlassen. Die Berufspartei hat ihre gegebene politische Schlüsselstellung zur Erschwerung einer national-orientierten Regierung benutzt. Es besteht auch keine Aussicht, daß die Spitzenvertretungen der erwähnten Parteien ihren nunmehr festgelegten Mittelkurs ändern. Im Gegenteil, es sollen von maßgebenden Führern dieser Parteien Verhandlungen geführt werden, ihre bisherigen Wähler auf eine Vereinigung mit den sogenannten Mittelparteien (Zentrum, Demokraten pp.) festzulegen, welche bisher die marxistische Verflechtung der Reichspolitik mitgemacht und gefördert haben. Eine solche Politik können wir im Interesse des deutschen Volkes nicht verantworten. Aus dieser Ueberzeugung heraus ergibt sich für uns die politische Notwendigkeit, aus den Berufsparteien auszuscheiden und in die Deutschnationale Volkspartei einzutreten, die unter ihrem Führer Hugenberg in der richtigen Erkenntnis der Tatsachen durch Bekämpfung der Erfüllungspolitik und des marxistischen Systems schon seit Jahr und Tag den kraftvollen Hort für die nationale Weltgeltung Deutschlands, die Erhaltung seiner Privatwirtschaft und die freie Entfaltung des Einzelnen und im Rahmen des berufsständigen Aufbaues darstellt. Wir fordern deshalb alle Anhänger der Berufs- und Splitterparteien auf, uns zu folgen und in der Deutschnationalen Volkspartei die Kräfte zu sammeln zu neuer geschlossener politischer Vertretung in den Reihen klarer, nationaler Führung."

Zu dieser Begründung bekannten sich bei ihren Uebertritten: Landtagsabgeordneter Mentz, Vors. der Berliner Haus- und Grundbesitzer-Vereine, Finanzminister Dr. Weber, Dresden, Bäckereibermeister Kaiser, Diplom-Volkswirt Füssel, die Abg. Schladebach, Dr. Troll, Hauffe und Bauer. Im Interesse der nationalen Einigkeit und Geschlossenheit der nationalen Front kann diese große Uebertrittsbewegung nur begrüßt werden.

Keine neuen ausländischen Landarbeiter.

Der Reichsrat nahm am Donnerstag eine Vorlage des Reichsarbeitsministers an, wonach **1932 neue ausländische Landarbeiter nicht mehr nach Deutschland hereingelassen werden.** Die völlige Schließung der Grenze begründet der Reichsarbeitsminister mit der wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Lage in Deutschland. 37 000 bis 40 000 ausländische Landarbeiter, die bereits hier seien, würden trotzdem bleiben, darunter 32 000 Inhaber von Befreiungsscheinen, die nicht an eine Beschäftigungsgenehmigung gebunden seien und 5000 bis 7000 Arbeiter, die genehmigungspflichtig seien oder aus Staaten stammten, denen gegenüber wir auf Grund von Vereinbarungen zur Zulassung verpflichtet seien, wie z. B. Oesterreich und Holland.

Der Reichsrat hat ferner der Absicht des Reichsfinanzministeriums zugestimmt, zur Deckung des Bedarfs **an Silbermünzen weitere 120 Millionen Mark in Fünfmarkstücken auszuprägen.**

Der Reichsrat stimmte weiter einer Durchführungsverordnung zur **Ablösung der Gebäudeentschuldungssteuer** zu, die den Anreiz zur Ablösung der Steuer verstärken will. Die Reichsregierung wird im Einvernehmen mit den Reichsratsausschüssen mit allem Nachdruck den Befürchtungen entgegentreten, als könnte ein rascherer Abbau der Entschuldungssteuer als vorgesehen vorgenommen werden und an ihre Stelle eine Mietraumsteuer treten, wodurch die Grundeigentümer, die die Entschuldungssteuer abgelöst haben, benachteiligt würden.

Weiter beschäftigt sich der Reichsrat mit einer Durchführungsverordnung zur **Bürgersteuer.** Nach der Bürgersteuerordnung ermäßigt sich der Landesfaß der Personen, die einkommensteuerfrei sind, auf die Hälfte. Hierbei ist jedoch nicht das gegenwärtige Einkommen von 1930 maßgebend, was zu besonderen Härten für die Kurzarbeiter geführt hat, deren jetziger Lohn die Bürgersteuerfreigrenze meist nur um ein geringes überschreitet, die aber 1930 einen noch weit darüber hinausgehenden Lohn gehabt haben und infolgedessen heute die volle Bürgersteuer zahlen müssen. Die Durchführungsverordnung bestimmt, daß bei jetzt steuerfreiem Einkommen nur die halbe Bürgersteuer zu erheben ist. Nach den Beschlüssen des Reichsrates soll diese Herabsetzung der Bürgersteuer nicht vorgenommen werden, wenn der Steuerpflichtige ein Vermögen über 10 000 Mark besitzt oder wenn anzunehmen ist, daß er 1932 unter Hinzurechnung seines sonstigen nicht lohnsteuerpflichtigen Einkommens die Freigrenze überschreiten würde. In dieser Fassung stimmte der Reichsrat der Verordnung zu.

Auf mehreren NSDAP.-Erwerbslosenversammlungen in Berlin kam es am Donnerstag abend zu schweren Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der KPD. Die Polizei nahm 20 Zwangsgestellungen vor. Im ganzen wurden 30 Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert. In der Hauptstraße in Schöneberg wurden allein zehn Leute durch Messerstiche verletzt.

Hamburger Gastwirte im Bierstreik.

Der angekündigte Bierstreik der Hamburger Gastwirte hat am Donnerstagmorgen begonnen. Am Donnerstagmittag teilte die Streikleitung mit, daß **sich von insgesamt 2800 Gastwirten Großhamburgs bisher 2400 für den Streik erklärt haben.**

Die Arbeitsgemeinschaft des Groß-Hamburger Einzelhandels hat die ihr angeschlossenen Kleinhandelsvereinigungen aufgefordert, während des Bierstreiks kein Flaschenbier zu verkaufen.

Von Gastwirten aus Berlin und München sind, wie die Streikleitung mitteilt, telegraphisch Richtlinien für die Durchführung des Bierstreiks angefordert worden. An Hand dieser Richtlinien soll die etwaige **Durchführung eines Bierstreiks auch in Berlin und München in Erwägung gezogen werden.**

„Hier wird kein Bier ausgeschenkt!"

Ueberall sieht man in den Lokalen Plakate ausgehängt: „Hier wird kein Bier ausgeschenkt!" Man hat es vermieden, diese Plakate in den Fenstern auszuhängen, um nicht die Gäste von dem Besuch abzuhalten, denn **statt des Biers wird Schoppenwein angeboten.** Der Streik erstreckt sich jetzt über Hamburg, Altona, Wandsbek und den ganzen Staatsbereich von Hamburg sowie über weite Nachbargebiete.

Die Nationalsozialisten und Kommunisten **haben sich hinter die Streikbewegung gestellt.** Die Angehörigen dieser Parteien dürfen während der Dauer des Streiks kein Bier zu sich nehmen. Mit schweren Parteistrafen und unter Umständen sogar mit Ausschluß aus der Partei wird derjenige bestraft, der das Verbot übertritt.

Ein eigenes Streikhauptquartier, das in einem Hotel-Restaurant „Schlesischer Hof" untergebracht ist, sorgt mit 300 Streikleitern für die Durchführung. Ueber 200 Mann SA.-Marinesturm sind eingesetzt, und auch kommunistische Helfer und Radfahrerkolonnen stehen für die Kontrolle der Wirtschaften und der Bierautos zur Verfügung.

Die Entstehungsursache.

Vor einigen Tagen hatten der Zentralverband der Gastwirte und der Norddeutsche Gastwirtsverband eine Versammlung abgehalten, um eine Entschließung gegen die Biermaßnahmen Dr. Goerdelers einzulegen. Plötzlich wurde durch einen Delegierten erklärt, man müsse endlich mit den Entschließungen aufhören und zu Taten schreiten. Ein Bierstreik sei das einzig Richtige. Aus diesen Worten ist der Bierstreik erwachsen, der jetzt zu einer wirtschaftlichen Aktion ersten Ranges und darüber hinaus zu einer politischen Aktion geworden ist. Der Bierstreik richtet sich gegen die Anordnung des Reichskommissars für die Preisüberwachung über die Senkung der Bierausschankpreise vom 29. Januar.

Die deutschen Abrüstungsvorschläge.

Die Einreichung der deutschen Abrüstungsvorschläge, die der Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Dienstagrede angekündigt hat, steht unmittelbar bevor. Die deutsche Abordnung hat bereits den Präsidenten Henderson ersucht, auf die Tagesordnung der nächsten Tage eine diesbezügliche deutsche Erklärung zu setzen. **Die Vorschläge stellen ein umfangreiches deutsches Programm dar,** das in einzelnen Punkten die Vorschläge zu den einzelnen Rüstungskategorien enthält. Sie sind grundsätzlich auf die Deutschland im Versailler Vertrag auferlegten Entwaffnungsbestimmungen aufgebaut, enthalten jedoch eine Reihe elastischer Bestimmungen, die eine Berücksichtigung der Interessen der kleineren neutralen Staaten ermöglichen. Es kann angenommen werden, daß in dem Programm die **vollständige Abschaffung der Hauptangriffswaffen insbesondere der Großkampfschiffe, Tanks, Unterseeboote, Bombenflugzeuge, Gas und chemischen Angriffswaffen, gefordert wird.** Ferner wird in dem deutschen Programm die **Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht, Herabsetzung des Rüstungsstandes auf Mindestmaß, weitgehende Herabsetzung der effektiven Truppenbestände,** Erfassung der **ausgebildeten Reserven,** wesentliche Einschränkung des gesamten aktiven und lagernden Kriegsmaterials vorgeschlagen werden.

In der Frage der Herabsetzung der Heeresausgaben wird grundsätzlich die Abrüstung auf der Grundlage der direkten Methode der Beschränkung der Rüstungen gefordert und **die bisher im englisch-französischen Abkommensentwurf vorgesehene Herabsetzung der Rüstungen auf dem Wege der Herabsetzung der Heeresausgaben als völlig ungenügend abgelehnt.** Ferner wird erklärt, daß die deutsche Regierung grundsätzlich bereit sei, alle Vorschläge auf dem Gebiete der Luftfahrt zu prüfen. Bestimmungen politischen Charakters sind in dem Programm nicht enthalten, da der Reichskanzler bereits in seiner Rede vor der Abrüstungskonferenz den deutschen Rechtsspruch auf **Gleichberechtigung** mit sämtlichen übrigen Mächten in der Abrüstungsfrage vorgebracht hat. In dem Programm wird ferner auf die Note, die die deutsche Regierung während der Versailler Verhandlungen im Jahre 1919 den alliierten Mächten übermittelt hat, hingewiesen, in der **auf die von den alliierten Mächten übernommene Verpflichtung hingewiesen wird, nach der Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht in Deutschland auch ihrerseits ihr Dienstpflichtsystem zu ändern.**

Städtische Dienststellen als Werbebüros für „Eiserne Front".

Die Mitglieder der deutschnationalen Fraktion im Berliner Stadtparlament haben dem Stadtgemeindeausschuß folgenden Dringlichkeitsantrag unterbreitet: In den städtischen Dienststellen werden Listen zur Einzeichnung für die „Eiserne Front" verbreitet. Wir beantragen zu beschließen: „Der Oberbürgermeister wird ersucht, die Verbreitung dieser Listen unverzüglich zu untersagen."

Das Reich muß sparen.

Am Donnerstag hat im Reichsfinanzministerium die erste Sitzung der Ressortvorstände stattgefunden, die die Zusammenstellung der bisherigen Anmeldungen zum neuen Reichsetat brachte. Nach sehr verläßlicher Verlautbarung sind **auch Heer und Marineetat um die gleichen 30 Proz. gekürzt, die durch Kabinettsbeschluß allen Ministerien vorgeschrieben sind.** Der Neubau des Panzerkreuzers ist in dem Voranschlag ausdrücklich offengelassen worden. Wahrscheinlich wird der Bertrag nicht bewilligt. Der neue Reichsetat wird auch den Abbau der **Diäten der Reichstagsabgeordneten** bringen. Der Vorschlag sieht nur **die Hälfte der jetzigen Zahlungen** vor.

Städte in Not.

Aus Berlin wird gemeldet: Wieder rufen die deutschen Städte um Hilfe. Der deutsche Städtetag hat den Reichsfinanzminister um eine dringliche Unterredung ersucht, damit ihm die verzweifelte Notlage der deutschen Stadtgemeinden unterbreitet wird. **In Preußen stehen, nach einer ministeriellen Information, 23 Städte am 1. April vor der Unmöglichkeit, weitere Zahlungen für die Wohlfahrtsunterstützungen zu leisten.**

Das Anwachsen der Arbeitslosen besonders in Berlin zwingt die Reichshauptstadt, am 1. März zu vier Ratenzahlungen an seine Beamten und Pensionäre überzugehen.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London: Die Regierung hat im Prinzip der 100prozentigen Zollerhöhung gegen Waren aus Frankreich, Deutschland und den Niederlanden zugestimmt, sofern die dortigen Kampfmaßnahmen gegen englische Einfuhrartikel nicht bis zum 1. März aufgehoben sind.

„Kreditaufstauung" in Amerika.

Ein neuer Plan Hoovers.

Präsident Hoover und die Führer des Kongresses haben sich auf einen weitgehenden Plan geeinigt, der auf die Flüssigmachung von einer Milliarde Dollar „freien Goldes" der Bundesreservebank und auf das „Auftauen" der „eingefrorenen Guthaben" Tausender von Banken durch Zulassung von bisher nicht zugelassenen kommerziellen Papieren zur Diskontierung durch die Bundesreservebank abzielt.

Es wird erläuternd bemerkt, daß das Gold in der Bundesreservebank einen weit höheren Betrag als die gesetzlich vorgeschriebenen 40 Prozent des Notenumlaufs ausmache. Man erwartet, daß nächste Woche im Kongreß eine entsprechende Gesetzesvorlage eingebracht werden wird.

Der Plan ist ein Teil des Feldzuges der Regierung gegen das Geldhamstern. Das frei gewordene Gold würde die Bundesreservebank instand setzen, ihren Kredit oder den Notenumlauf zu erweitern. Letzteres würde aber nicht als wünschenswert betrachtet werden, wenn ein wesentlicher Teil der Summe von 1300 Millionen Dollar, die schätzungsweise gehamstert sind, wieder in den Verkehr gebracht werden würden.

*

Wie der Pariser „Herald" meldet, sind seit 1. Januar 36 Millionen Dollar Goldmünzen (also etwas über 150 Millionen Mark) von Amerika nach Frankreich verschifft worden.

Die österreichischen Kabinettsberatungen gelten, laut „Neuem Wiener Journal", dem Riesendefizit des Staates. Der Abschluß der französischen Anleihe verzögert sich. Am 1. März sind nur ein Drittel bis ein Halb der Gehälter gedeckt. Ueber einen Ueberbrückungskredit verhandelt der Finanzminister mit dem Völkerbund und mit Italien.

Aus Berlin verlautet: Die Russen senden Gold nach Berlin. 650 Kilogramm Gold sind am 10. Februar aus Moskau in Berlin eingetroffen, und in die Reichsbank gebracht worden. Weitere 1400 Kilogramm Gold treffen am 1. März aus Moskau in Berlin ein.

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug am 25. Januar 2 728 411, d. h. 218 400 mehr als am 21. Dezember 1931.

Zur Reichspräsidentenfrage.

Von zuverlässiger Seite werden uns alle Gerüchte über die angebliche Stellungnahme des „Stahlhelm" und des Reichskriegerbundes Kyffhäuser zur Reichspräsidentenfrage als verfehlt bezeichnet. Eine Stellungnahme sei noch nicht erfolgt.

Dr. Goebbels hat sich im „Angriff" entschieden gegen eine Sprengung der Harzburger Front erklärt.

Bulgarien fordert Erleichterungen.

Am Dienstag ist die Prüfungskommission des Finanzausschusses des Völkerbundes in Sofia eingetroffen. Sie besteht aus dem Franzosen Charron, dem Holländer Debordes und dem Deutschen Kempfer und soll die katastrophale Finanzlage Bulgariens nachprüfen.

Der Finanzminister Stefanoff berichtete über die bulgarischen Schritte in Genf. Demnach wünscht Bulgarien keine Anleihe, wird auch vorläufig kein Moratorium erklären, muß aber zum Schutz seiner gefährdeten Zahlungsbilanz **Erleichterung seiner Auslandsverpflichtungen, der Tribute und Staatsanleihen** erhalten. Seine Zahlungen wird es künftig nach dem Leitwort bemessen: „Wir zahlen nur soviel, wie wir mit Rücksicht auf unsere eigene Notlage bezahlen können." **Die 5prozentige Goldbedeckung der bulgarischen Währung soll nicht angetastet werden, was die endgültige Ablehnung des französischen Vorschlags bedeutet,** der darauf hinauslief, daß Bulgarien seinen Goldvorrat von 1½ Milliarden Lewa gegen die Gewährleistung der Währungssicherheit an Frankreich ausliefern sollte.

Die Haltung Stefanoffs ist sehr entschlossen und wird von der gesamten Presse einmütig unterstützt, nach dem Leitwort: **„Bulgarien muß retten, was noch zu retten ist."**

Mussolini beim Papst.

Aus Rom wird gemeldet: Anläßlich des dritten Jahrestages des Vateranfriedens, der als staatlicher Feiertag begangen wird, hatte ganz Rom geflaggt. Bei einbrechender Dunkelheit waren die größeren Gebäude festlich beleuchtet. Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht der 1½stündige Besuch Mussolinis beim Papst. In politischen Kreisen wird hervorgehoben, daß der Papst lange nicht mehr einem Vertreter eines ausländischen Staates eine so ausgedehnte Privataudienz gewährt habe. Ueber den Inhalt der Unterredung wird völliges Stillschweigen bewahrt.

Schwere Unruhen in Neufundland.

In St. Johns in Neufundland fanden am Donnerstagabend große Arbeitslosenunruhen vor dem Gebäude, in dem der Ministerpräsident eine Kabinettssitzung abhielt, statt. **Während eine Abordnung der etwa 2000 Arbeitslosen empfangen wurde, überwältigte die Menge die Polizei, drang in das Gebäude ein und griff den Ministerpräsidenten und die übrigen Minister an. Weitere Einzelheiten fehlen noch.**

*

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Australien große Kommunistenausschreitungen in Sidney. Polizei und Militär hatten fünf Stunden lang zu tun, um die Barrikaden aus der nördlichen Vorstadt zu entfernen. Der unterdrückte Putsch hatte bolschewistische Ziele. Mehr als 500 Personen, hauptsächlich Gewerkschaftler, wurden in der Nacht verhaftet.

*

Die Regierung der südamerikanischen Republik Uruguay hat dem Staatspräsidenten außerordentliche Vollmachten verliehen, um den immer bedrohlicher werdenden Verbrechfeldzug der Kommunisten zu unterdrücken. Die Truppen befinden sich im Alarmzustand. Alle kommunistischen Parteilokale wurden durchsucht und geschlossen. Der Führer der Kommunisten wurde festgenommen.

Immer neue Uebergriffe werden aus dem Memelerland gemeldet. In Memel demonstrierte der litauische Pöbel in den Kinotheatern während der deutschen Filme. Polizei und Gendarmerie wird systematisch litauisiert. Fast alle deutschen Gendarme sind inzwischen ihres Amtes enthoben worden. Ueberall haben Verhaftungen von Deutschen stattgefunden.

Bisher haben 13 Deutsche aus dem Memelland zur Rückreise nach Deutschland die Hilfe des deutschen Generalkonsulats in Anspruch genommen. Weitere dürften folgen.

In Genf wird der Antrag Frankreichs bekannt, vor einer Entscheidung eine Untersuchungskommission nach Memel zu entsenden. Gegen diesen Antrag werden Deutschland, England und Italien mit aller Entschiedenheit Stellung nehmen. Der Ausgang ist aber noch ungewiß.

Wie die kommunistische Pariser „Humanite" meldet, hat das französische Marineministerium am 10. Februar die Marinewerften benachrichtigt, daß die von der Kammer bewilligten Neubauten am 1. März in Angriff zu nehmen sind — Dabei hat eben die „Abrüstungs"konferenz begonnen.

Die Londoner „Morningpost" berichtet von schweren japanischen Verlusten bei dem mißglückten Vorstoß auf Nanking. U. a. wurde ein japanisches Kanonenboot durch Minen zerstört. 230 Mann der Besatzung sind umgekommen. Die Chinesen haben im Yangtsekiang Minen gelegt, die auch den japanischen Vorstoß auf die neue chinesische Hauptstadt bis heute verhindert haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Kulturbaubeamte protestieren

Die im Verband der Amtsingenieure der Bauverwaltungen vertretenen preußischen staatlichen Kulturbaubeamten lehnen die durch die zweite preußische Sparverordnung angeordnete Aufhebung der Kulturbauämter einstimmig ab, weil bei dem nur geringen Personalaufwand für die Kulturbauämter durch diese Maßnahme keine wirklichen Ersparnisse zu erzielen sind, wohl aber unabsehbare Schädigungen der gesamten Volkswirtschaft zwangsläufig eintreten werden. Besonders für die Landwirtschaft bedeutet die Aufhebung der Kulturbauämter einen schweren Schlag, weil dadurch eine Erhöhung der Erzeugung von Lebensmitteln und eine Drosselung ihrer Einfuhr verhindert wird.

Die bisher vorhandene Möglichkeit, bei der Ausführung von Meliorationen Erwerbslose produktiv zu beschäftigen, wird hinfällig, so daß eine neue Belastung des Arbeitsmarktes eintritt.

Schwer fällt ins Gewicht, daß durch die bevorstehende Errichtung reichseigner Wasserstraßenbehörden Preußen gezwungen wird, für die Erledigung der verbleibenden Landesaufgaben an den Wasserstraßen, Küsten und Häfen sowie für die wasserwirtschaftlichen Fragen des Landes, insbesondere auch für den Hochwasserschutz Sorge zu tragen. Für die Uebernahme dieser Aufgaben kommen allein die Kulturbauämter in Frage. Ihre Zerschlagung würde die Schaffung neuer Ortsbehörden notwendig machen, was nur unter Anwendung neuer erheblicher Mittel möglich ist.

Volkswirtschaftlich, arbeitsmarktpolitisch und finanziell wird also die Aufhebung der Kulturbauämter ein Fehlschlag sein.

Eisbahn auf dem Gotthardteich!

Nachdem das Eis des Gotthardteiches eine Stärke von 12 Zentimeter und darüber erreicht hat, ist derselbe zum Betreten freigegeben worden. Den polizeilichen Anordnungen, sowie den Anordnungen des Teichpächters Stohr ist unbedingt Folge zu leisten. Insbesondere wird das Publikum vor dem Betreten der abgesperrten, nicht fest zugefrorenen Teile des Gotthardteiches dringend gewarnt. Die Absperrung ist durch gut sichtbare Pfähle, die untereinander verbunden sind, kenntlich gemacht.

Merseburgs Lehrerschaft gegen notverordneten Kulturabbau.

Mittwochabend hielt der Merseburger Lehrerverein seine Monatsversammlung im „Reichskanzler" ab. Auf der Tagesordnung standen vor allem Fragen des schulischen Lebens. Entschieden wandte man sich gegen die Ueberfüllung und Zusammenlegung der Klassen aus unterrichtlichen Gründen. Ebenso müssen aus verwaltungstechnischen und schulischen Erwägungen heraus die bestehenden Rektorenstellen erhalten bleiben. Die Wahlen zum Kreislehrer- und Bezirkslehrerrat sollen im Juni stattfinden, wobei man auf die unbedingte Notwendigkeit hinwies, daß unbedingt wieder ein Merseburger Mitglied dem Bezirkslehrerrat angehören müsse. Aus dem Bericht über die letzte Kreislehrerratssitzung war zu entnehmen, daß in nächster Zeit ein Lehrplan für alle Schulen im Druck erscheinen wird, während die Herausgabe einer „Heimatkunde" noch zurückgestellt worden ist. Berichte über eine Tagung der Vorsitzenden in Weißenfels und der Junglehrer in Halle beschlossen die Sitzung.

Paul Ernst-Abend und Kunstausstellung.

Am Montag, dem 7. März um 20 Uhr, wird im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen der Buchhandlung Fr. Stollberg ein literarischer Abend veranstaltet, in dem Dr. H. Härlen einen Vortrag halten wird über „Paul Ernst, ein klassischer Dichter und Denker der Gegenwart". Der Vortrag fällt gerade mit dem 66. Geburtstag des Dichters der auch in Merseburg eine erlesene Gemeinde besitzt, zusammen.

Vom 9. bis 23. März veranstaltet die Buchhandlung Stollberg eine Kollektivausstellung von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen H. Dettloffs. Der Maler, der bekanntlich als Zeichenlehrer am hiesigen Reform-Realgymnasium tätig ist, zeigt u. a. eine Reihe von Motiven aus dem Leunawerk. Eine Würdigung seines außergewöhnlichen Schaffens bringen wir zu gegebener Zeit.

Achtung Kriegsbeschädigte!

Die Auszahlung der Zusatzrenten an Kriegsbeschädigte erfolgt morgen, Sonnabend, den 13. Februar 1931, und die Auszahlung der Unterstützung für Sozialrentner am Montag dem 15. Februar, von 8,30 Uhr bis 12 Uhr im Tivoli.

Oeffentliche Steuer- und Schulgeldmahnung.

Die bis zum 15. Februar fällig werdenden Steuern (Grund-, Gewerbe-, Hunde-Steuer) Schulgelder und Berufsschulbeiträge sind spätestens an diesem Tage an die Stadthauptkasse zu zahlen. Vom 16. Februar ab werden die Abgabenrückstände ohne besondere Mahnung kostenpflichtig eingezogen.

Landeskulturamt und Kulturbauamt

in Merseburg endgültig vom Landtag zur Auflösung verurteilt.

Das „Merseburger Tageblatt" hatte im Anschluß an das Erscheinen der letzten großen Sparnotverordnung des Preußischen Staatsministeriums in einem längeren Aufsatz die Auswirkungen der Sparnotverordnung auf das innere Verwaltungsgefüge Merseburgs, soweit es sich um staatliche Behörden handelt, erörtert und dabei betont, daß immerhin noch die Möglichkeit bestehe, daß die verhältnismäßig schweren Auswirkungen dieser Sparnotverordnung auf Merseburg durch die bevorstehenden Verhandlungen im Landtag noch gemildert werden würden. Heute muß nun berichtet werden, daß diese Hoffnungen sich nicht verwirklicht haben, und daß es also zu der angekündigten Verwaltungsrationalisierung in Merseburg kommen wird.

Die Stadt Merseburg hat mit besonderer Energie um die Erhaltung des Landeskulturamts und des Kulturbauamts Merseburg gekämpft, deren Aufhebung nach dem Wortlaut der Preußischen Sparnotverordnung vorgesehen war. Man wies mit besonderem Nachdruck auf die segensreiche und wichtige Tätigkeit dieser beiden Behörden hin und auf die Tatsache, daß durch ihre Aufhebung nur ganz geringfügige Ersparnisse gemacht würden. Das Plenum des Preußischen Landtages hatte nun alle Anträge und Anfragen, welche die Auswirkungen der Preußischen Sparnotverordnung betrafen, an den Hauptausschuß zur Weiterbehandlung und Beschlußfassung überwiesen, und dieser hat sich in den letzten Tagen in mehreren Sitzungen mit der Sparnotverordnung beschäftigt und dabei auch ihre Auswirkungen auf die Stadt Merseburg in den Rahmen seiner Erörterungen einbezogen.

Es lagen eine große Reihe von Anträgen — namentlich aus den Kreisen der Oppositionsparteien — vor, die darauf hinausliefen, gewisse Teile der Sparnotverordnung, wie zum Beispiel den Teil über die Aufhebung der Kulturbauämter, auszumerzen oder zum mindesten ihre Auswirkungen zu mildern, aber alle diese Bemühungen sind ohne jeden Erfolg geblieben.

Die Regierungsparteien haben dafür gesorgt, daß die Anträge der Opposition ausnahmslos abgelehnt wurden, und die Staatsregierung hüllte sich in Schweigen. Erreicht wurde lediglich, daß die Regierung verpflichtet wurde, vor dem Erscheinen weiterer Notverordnungen den Landtag in Kenntnis zu setzen — eine Geste, die wohl mit Rücksicht auf die bevorstehenden Landtagswahlen erfolgt ist und keine praktische Bedeutung hat.

Es bleibt also bei den verhältnismäßig harten Auswirkungen der Sparnotverordnung des Staatsministeriums. Insbesondere wird das Kulturbauamt Merseburg bestimmt aufgelöst und ebenso das die ganze Provinz Sachsen umfassende Landeskulturamt Merseburg, sowie auch das Oberlandeskulturamt in Berlin.

Die Aufhebung soll spätestens mit Wirkung vom 1. April 1933 erfolgen.

Die Aufgaben der Kulturbauämter und des Landeskulturbauamts Merseburg gehen auf die Allgemeine Verwaltung über, die des Oberlandeskulturamts in Berlin auf das Oberverwaltungsgericht in Berlin. Alle Proteste gegen die Aufhebung der Kulturbauämter, die wie schon gesagt besonders aus der Stadt Merseburg gekommen sind, blieben ungehört. Man hat ihnen keine Beachtung geschenkt, baut hier verhältnismäßig billige und sparsame Verwaltungen ab ohne irgendeine Gewähr dafür zu haben daß man etwas Billigeres und Besseres an ihre Stelle setzen kann.

Von den weiteren Auswirkungen der Sparnotverordnung für Merseburg nennen wir die

Zusammenlegung der Merseburger Staatskassen, die mit tunlichster Beschleunigung erfolgen soll,

sowie die Kürzung der Staatszuschüsse für die Merseburger Fachschulen um 40 Prozent. Die Landkreisfrage ist noch in der Schwebe. Hinsichtlich der Amtsgerichte muß damit gerechnet werden, daß 5 Amtsgerichte aufgehoben werden: doch steht noch nicht fest, welche von den 117 Amtsgerichten des Oberlandesgerichtsbezirkes von diesen Maßnahmen betroffen werden. Die Aufhebung der Gerichte muß bis 30. September 1932 beendet sein. Das letzte Wort spricht hier das Staatsministerium auf Vorschlag des Justizministers.

G. W.

Römisches oder deutsches Recht?

Oeffentliche Kundgebung der Nationalsozialisten.

Eine öffentliche Kundgebung veranstalteten vorgestern Merseburgs Nationalsozialisten im Tivoli, zu der der durch seinen erfolgreichen Kampf gegen das Uniformverbot bekannt gewordene Rechtsanwalt Dr. Roack-Halle als Redner gewonnen war. Zum ersten Male seit längerer Zeit nahmen an der überfüllten Versammlung Kommunistische Gruppen teil. Nennenswerte Störungen von dieser Seite unterblieben jedoch da Versammlungsleiter Pg. Bubel für diesen Fall sofortige Verweisung aus dem Saal angedroht hatte.

Etwa folgendes führte Pg. Roack aus: Im Kampf um ein wirkliches deutsches Volksrecht zeigen sich Marxisten und Wirtschaftsparteiler als hauptsächlichste Gegner. Die Marxisten mit der Vorgabe, schon Lange für das Volksrecht zu kämpfen, die Wirtschaftsparteiler dadurch, daß sie behauptet, der Nationalsozialismus zerstöre die Grundlagen des Rechts, das Privateigentum. Die erste Gruppe hätte nun 13 Jahre Gelegenheit gehabt, ihre Versprechungen zu verwirklichen. Wie sie aber ihre Ideen in die Tat umgesetzt hätten beweise der Barmat-, Kutisker- und Sklarekprozeß zur Genüge.

Um fast 40 Millionen Mark betrogen diese von einer großen sozialdemokratischen Bonzenclique begünstigten Leute das Reich Preußen und die Stadt Berlin!

Das Erfurter Programm stellte für die Justiz entweder Forderungen, die schon lange vor der Novemberrevolte erfüllt worden seien, oder befaßt sich mit Aeußerlichkeiten mit denen niemals die Rechtsnot des Volkes beseitigt werde. Recht sei die Anerkennung des Privateigentums! Demgegenüber huldige die Sozialdemokratie, dem in ihrem Programm allerdings verkannt wiedergegebenen Grundsatz: „Eigentum ist Diebstahl alles gehört allen". Leider habe die Wirtschaftspartei die Marxisten bis zum heutigen Tage in ihrer einflußreichen Stellung mit halten helfen. Im kommenden Reich werde jedem das Seine gehören, soweit es im Dienst der Allgemeinheit erworben wurde und nicht die Grenze des gebundenen Eigentumsbegriffs überschreite.

Wenn der Nationalsozialismus nun für ein

neues Volksrecht auf der Grundlage altgermanischer Rechtssätze

kämpfe. Bestehendes also verwerfe, sei er zum Beweis dafür verpflichtet, daß der jetzt geltenden Rechtsordnung schwere Mängel anhafteten. Die auch in der Inflation aufrecht erhaltene Förderung Mark gleich Mark hätte zur Folge gehabt, daß ganze Volksschichten zu Gunsten einiger weniger Geldinstitute enteignet worden seien. Diese Enteignung „von Rechtswegen" wäre auch in der Zeit der Stabilisierung weitergegangen, da die damals geforderten Schuldzinssätze innerhalb von zwei Jahren eine Verdoppelung der aufgenommenen Kredite zur Folge gehabt hätten.

Aber auch das Strafrecht bedürfe einer umfassenden Reform.

Der Nachwelt werde es stets unverständlich bleiben daß dank der Rechtsordnung 13 Mitglieder, die Verräter an der von der damaligen Regierung gebilligten „Schwarzen Reichswehr" beseitigten mit Todesstrafen belegt wurden, während Verbrecher wie der Leiter der Eisenbahnattentäter, der 20 blühende Menschenleben vernichtete, mit einer geringen zeitlichen Freiheitsstrafe davonkam. Landesverrat könne nach der heutigen Rechtsprechung in den seltensten Fällen abgeurteilt werden! Möglich sei dies alles nur deshalb, weil an Stelle des germanischen Rechts, das die Bestrafung des Täters nach der Niedertracht seiner Gesinnung vorsah, durch das römische Recht abgelöst wurde. Den Verbrecher umsorge man, fragte aber nicht danach, wie sich das auf das Volksganze auswirke.

Der Referent erhärtete seine Ausführungen durch eine ganze Reihe von Beispielen aus der deutschen Nachkriegsgeschichte

und schloß mit dem Wunsche, daß der neue Rechtsstaat bald kommen möge, damit das Volk auch wieder in den Genuß der ihm durch die Reichsverfassung garantierten, heute durch den Artikel 48 größtenteils außer Kraft gesetzten Grundrechte komme. Nach dem kurzen Schlußwort glaubte die KPD. ihre Stunde gekommen: ihre „Rotfront!"-Rufe gingen jedoch in dem spontan aufbrausenden Horst Wessel-Lied unter.

Bund Königin Luise wächst!

Wieder 20 Neuaufnahmen in der Merseburger Ortsgruppe

Eine große Luisenschar hatte sich gestern abend zum monatlichen Bundesabend in Müllers Hotel vereint. Wenn der Saal auch noch teilweise sein Narrengewand vom vergangenen Fastnachtsball her trug, konnte dies den Geist, der im Königin Luise-Bund herrscht, nicht beeinträchtigen.

Nach herzlichen Begrüßungsworten der Ortsgruppenführerin Frau Jeske, die besonders die Untergauführerin Frau von Trotha herzlich willkommen hieß, sprach Fräulein Köppe I ein Gedicht, das die Jugend zum Kampfe fürs deutsche Vaterland aufrief. Anschließend verlas die Vorsitzende auszugsweise den in unserer Montagnummer erschienenen Bericht über die Jahreshauptversammlung der Deutschnationalen Volkspartei, auf der Dr. v. Winterfeld über „Brüning und Preußen" sprach. Sie gab dann einige Aufklärungen über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl und brachte hierbei zum Ausdruck, daß auch jede Frau Stellung zur Politik nehmen müsse, zu deren besseren Verständnis die Politik des „Merseburger Tageblatt" eingehend verfolgt werden müsse. Zu einem zweiten Gedicht von Fräulein Köppe II vorgetragen, erklang die Mahnung, daß die Königin Luise stets unter Leistern und das „Ich dien" immer das Losungswort der deutschen Frau sein und bleiben muß.

Das Erfreulichste am gestrigen Abend war aber wieder die Verpflichtung von ungefähr 20 neuen Luisen. Frau v. Trotha gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Merseburger Ortsgruppe ständig im Wachsen begriffen sei und die Merseburger Frauen sich immer mehr zur einheitlichen Front zusammenschließen; denn vor einigen Wochen erst sind ja 25 neue Luisen dem Bund beigetreten. Es sei vor allem dem Eifer und der Umsicht der Ortsgruppenführerin zu verdanken, daß die Ortsgruppe Merseburg mit an der Spitze stehe. Seine Pflichten ernst nehmen und den Geist des Königin Luisebundes weiterragen, dies allein könne das deutsche Vaterland wieder auflühen lassen. Darauf folgte durch Handschlag die feierliche Verpflichtung der neuen Mitglieder durch Frau v. Trotha, und mit dem Gesang des „Königin Luise" Liedes wurde dann der erste Teil des Abends beschlossen.

Nach einer kurzen Pause verlas Fräulein Irmgard Nitschke als Schriftführerin das Protokoll vom letzten Bundesabend. Mit zwei Liedern „Herbst" und „Nachtgesang" erfreute Frau Janke die Zuhörerinnen mit ihrer wundervollen Altstimme. In der reichhaltigen Tagesordnung konnte die Ortsgruppenführerin einige wichtige Mitteilungen übermitteln. Eine Einladung des Stahlhelm zu dem am kommenden Sonnabend stattfindenden Bunten Abend im Kasino und des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes zum Guida Diehl-Vortrag am Montag, dem 22. Februar, im Tivoli wurden bekanntgegeben. Man beschloß ferner gemeinsamen Kirchgang in die Stadtkirche zum Volkstrauertag. Die Bundesführerin Frau Netz hat ihr Kommen zum 25. Februar zugesagt; sie wird einen Vortrag über die Bundesarbeit halten. Auch an einer Spende für die Stockmann-Plakette hat sich die Ortsgruppe beteiligt, worauf ein Dankschreiben von der zuständigen Stelle eingegangen ist.

Den Abschluß des so vielseitigen Abends bildeten Reiseerzählungen der Untergauführerin Frau v. Trotha, die die Anwesenden nach dem sonnigen Süden führten.

Schwere Zuchthausstrafen für kommunistische Revolverhelden.

Das Schwurgericht Halle setzte heute die Beweisaufnahme in dem Prozeß gegen die drei Merseburger Kommunisten, die am 20. August vorigen Jahres in die Schießerei auf dem Neumarkt verwickelt waren, fort. Die Vernehmung der zahlreichen Zeugen bestätigte nur zum Teil die in der Anklage zur Last gelegten Verbrechen. Gegen die drei Angeklagten Blaßneck, Heynold und Berner war das Verfahren wegen Mord- und Totschlagsversuchs eingeleitet worden.

Den Mordversuch hielt der Staatsanwalt in seinem Plädoyer ebenfalls für gegeben und beantragte Zuchthausstrafen von 4½ Jahren und zweimal 3 Jahren 2 Monaten. Das Gericht verneinte jedoch den Mordversuch und erkannte wegen versuchten Totschlags und unerlaubter Waffenführung bei Heynold auf 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus, bei Berner auf 2 Jahre 2 Monate. Blaßneck wurde außerdem noch wegen Körperverletzung und Bedrohung bestraft und erhielt 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus. Allen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft in vollem Umfange angerechnet. Mildernde Umstände wurden ihnen aber wegen der Gemeingefährlichkeit ihres Vergehens versagt.

Opfer des Verkehrs im vergangenen Monat.

Der Polizeipräsident in Weißenfels, Polizeiamt Merseburg, teilt mit: Im Monat Januar sind der Polizei fünf Verkehrsunfälle gemeldet worden. Sie waren im allgemeinen nicht ernster Natur, nur in einem Falle machte sich die Ueberführung eines Verletzten ins Krankenhaus notwendig. Die Unfälle sind auf die Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften und auf übermäßige Geschwindigkeit zurückzuführen. Die Schuldfrage konnte nur in einem Falle nicht einwandfrei festgestellt werden; die endgültige Klärung muß hier das Gerichtsverfahren bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0003

„Reparationsdämmerung — Freiheitskampf."

Gauvorsteher Feger spricht auf einer Kundgebung des Merseburger DHV.

Mit herzlichen Worten begrüßte Vertrauensmann Bock am Donnerstag abend namens des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Merseburg, Kollegen, Gäste und Ehrengäste im kleinen Saal bei Wiese. Besonders warm hieß er den Führer der mitteldeutschen Kaufmannsgehilfen, Gauvorsteher Feger-Halle, willkommen, ihm Gefolgschaft auch im Jahre 1932 gelobend. Ursprünglich habe man, so führte der Vorsitzende weiter aus, die Absicht gehabt, an diesem Tage eine staatspolitische Kundgebung zu veranstalten, doch heute gelte es alles einem brennenden Problem unterzuordnen, und deshalb laute das Thema des Abends „Reparationsdämmerung — Freiheitskampf".

Etwa folgendes führte dann der Redner Gauvorsteher Feger aus: Wohl im ganzen Volke ist man sich darüber klar, daß die Entscheidung über unser Schicksal unmittelbar bevorsteht; sind doch die Spannungen, sind doch Lebensnot und Existenzunsicherheit so unerträglich geworden, daß sie sich endlich lösen müssen. Man denke nur an die Hunderttausende junger Deutscher, die bald wieder vor der Berufswahl stehen und jeden Weg versperrt finden. Ueber 6 Millionen Arbeitslose dokumentieren das soziale Gegenwartselend!

Seit Jahren schon ist die Reparationsfrage nach allen Richtungen hin diskutiert worden, und gerade auch vom DHV wurde unablässig Aufklärungsarbeit in dieser Richtung geleistet. Zur Zeit will eine unbändig gesunde, gewaltig entflammte nationale Jugend, will freilich ein ungeheurer großer Kreis deutscher Volksgenossen nicht mehr anerkennen, daß über der Politik der letzten dreizehn Jahre das eine Wort stand: „Wehe den Besiegten!" Seit dem Waffenstillstand 1918 verloren wir unsere Wehrhaftigkeit, und aus dieser Tatsache heraus nur war das Friedensdiktat von Versailles möglich, das neben Kriegsentschädigungen auf Grund der Schuldlüge auch die Reparationen erzwang, nachdem wir bereits Heer und Flotte, die Kolonien, 13 Prozent des Reichsgebietes und 90 Prozent unserer Handelsflotte verloren hatten.

In der Reparationspolitik der Nachkriegsjahre lassen sich heute drei Etappen klar erkennen: die erste Etappe, die des Vergeltungs- und Rachestrebens unserer Feinde, die von Versailles über das Londoner Ultimatum zum Ruhreinbruch führte. Dann die zweite Etappe, die den Uebergang zu Verhandlungen brachte. Verhandlungen, die jedoch von Mißtrauen gegen uns noch bis aufs Aeußerste erfüllt waren, was zum Kontroll- und Vormundschaftssystem im Dawesplan führte. Schließlich die dritte Etappe, nach zehn Jahren allmählich heranreifend, beginnend mit wirtschaftlichen Zweifeln und endend mit Aufdämmern wirtschaftlicher Vernunft: man verzichtete auf die Mittel der Gewalt, kam aber über eine ausgesprochene Kompromißpolitik doch nicht heraus, und das Resultat war der Youngplan, der uns bis zum Jahre 1988 weit über 100 Milliarden Goldmark zu zahlen auferlegte.

Zur „Wiedergutmachung" haben wir bisher, so wurde unlängst errechnet, bereits über 67 Milliarden Goldmark aufgebracht, und selbst amerikanische Sachverständige errechnen 37 Milliarden, während Frankreich selbst seine Reparationsansprüche einst nur auf 16 Milliarden bezifferte. Ueber 18 Milliarden Goldmark aber hat allein Frankreich schon von uns erhalten. Mit einer der Hauptgründe für die Weltwirtschaftskrise, unter der jetzt wir wiederum ganz besonders zu leiden haben. Die hierauf einsetzende Deflation mit dem Steigen des Goldwerts bei sinkendem Sach- und Produktionswerten hat uns die Erfüllung des Youngplanes vollends unmöglich gemacht!

Nun gilt es vor allem zu verhindern, daß nach dem bewilligten Moratorium es nicht zu einer bloßen Reform des Youngplans kommt, sondern daß er gänzlich fällt! Und darum muß zunächst der Kriegsschuld-Paragraph ins Wanken gebracht werden. Bei diesem Kampf draußen in der Welt um die Anerkennung der Wahrheit brauchen wir Verbündete. Insofern stehen wir in der entscheidenden Phase unserer Nachkriegspolitik nach 14 Jahren der Not und des Kampfes. Der Weg zur Freiheit ist nur durch Opfer und Entbehrungen zu erschließen. Eine Front des Willens gilt es gegen die französische Politik aufzurichten, gegen diese Politik, die das ganze privatwirtschaftliche System der Welt gefährdet.

In nationaler Disziplin müssen wir uns dessen bewußt werden, daß der deutsche Freiheitskampf schon im Gang ist. Das „Nein" des Kanzlers in der Reparationsfrage, gilt es — unter Zurücksetzung jeder Parteipolitik — mit allen Kräften zu unterstützen. Und in diesem Sinne nahm auch am letzten Sonntag der Gauvorstand des DHV. eine Entschließung an, die in den Schlußworten gipfelt: „Bereitschaft zur Volksgemeinschaft und Wille zur sozialen Gerechtigkeit!" Denn erst nach Fortfall der Reparationen werden wir unser deutsches Lebensschicksal wieder aus eigener Kraft gestalten können.

Nachdem der Beifall verrauscht, sprach Vertrauensmann Bock dem Redner den Dank der Versammlung aus, mit kurzen Worten dann noch die Notwendigkeit der Geschlossenheit des Willens zum Widerstand unterstreichend. Eine Aussprache, die ursprünglich vorgesehen war, wurde unnötig, da keine Wortmeldungen vorlagen.

Personalien
von der Regierung.

Oberforstmeister Becker ist auf seinen Antrag bis zum Tage seiner Pensionierung, nämlich dem 31. März 1932, beurlaubt worden. — Oberforstmeister Titze von der Regierung in Kassel ist zum 1. Februar an die Regierung Merseburg versetzt und mit der auftragsweisen Verwaltung der Oberforstmeisterstelle hier betraut. — Oberförster Gädecke in Magdeburg wurde mit dem 1. April nach Liebenwerda versetzt und mit der dortigen Oberförsterstelle beliehen.

Polizeimajor Saalwächter von der Schutzpolizei Wittenberg ist mit dem 1. Februar zur Polizeiverwaltung Harburg-Wilhelmsburg abgeordnet und mit der Führung der dortigen Schutzpolizei beauftragt. — Polizeimajor Meißenburg von der Polizeischule Münster wurde nach Wittenberg abgeordnet und mit der Führung der dortigen Schutzpolizei beauftragt. — Polizeimedizinalrat Dr. Bergien vom Polizeipräsidium Kiel ist zum Polizeipräsidium Halle versetzt. — Polizeimedizinalassessor Dr. Ploeg bei der Schutzpolizei Wittenberg ist zum Polizeimedizinalrat ernannt worden. — Landsjäger-Oberleutnant Wilke in Delitsch und Landsjägerhauptmann Stoffregen in Bitterfeld treten am 1. April in den Ruhestand.

Premiere der Mund-Harmonist.

Angeregt durch die großen Erfolge, die Mundharmonika-Orchester gerade in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden Deutschlands zu verzeichnen hatten, kam eine Gruppe von Merseburgern vor einem Vierteljahr auf den Gedanken, eine solche Vereinigung auch am hiesigen Platze ins Leben zu rufen. Dem Entschluß folgte die Tat. Die Hohner-Instrumente stellte dazu das hiesige Musikhaus Becker in großzügiger Weise zur Verfügung.

Gestern trat nun die neue Musikantengilde erstmalig mit einem Konzert vor einen Kreis geladener Gäste, die vom Dirigenten und eigentlichen Gründer Prüfer herzlich willkommen geheißen wurden. Das im ersten Teil Volksliedern, im zweiten Teil volkstümliche Musik bringende Konzert war ein voller Erfolg. Man merkte dem wackeren Orchester nichts von Lampenfieber an. Melodische und dynamische Schwierigkeiten wurden bei den Märschen ebenso gemeistert, wie in dem erstaunlich langen Volksliederpotpourri und der nachfolgenden modernen Musik, daß Mund-Harmonist's in der kurzen Zeit ihres Bestehens auch „Harmonik" und Rhythmik sehr gut erlernt haben, bewies die Paraphrase über die Volksweise „Was kommt dort von der Höh'", wie überhaupt das Volkslied im breitesten Rahmen zu Ehren kam.

Schlesier feiern Karneval.

Der Schlesierverein hält am Sonnabend dem 20. Februar, in sämtlichen Räumen des „Tivoli" einen großen Maskenball ab, unter dem Motto: „Karneval im Wiener Prater". Bei dieser Veranstaltung wird der Oberbayrische Volks- und Gebirgstrachtenverein „Edelweiß" aus Halle, der gegenwärtig mit größtem Erfolg bei der Opereite „Im weißen Rößl" am Stadttheater mitwirkt als Gast Trachtentänze in Originalkostümen vorführen. Ferner soll als Sensation für Merseburg zum ersten Male das „Tausend-Flammenwunder" gezeigt werden. Weiter sei darauf hingewiesen, daß vier Kapellen für die nötige Tanzmusik sorgen. Wir weisen schon heute auf diese Veranstaltung hin, bei der der Saal durch prächtige Dekorationen und Landen den Wiener Prater vortäuschen wird. Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf außerordentlich niedrig, so daß es sich empfiehlt, schon heute Karten bei den zahlreichen Vorverkaufsstellen zu besorgen.

Das Wintersportwetter.

Im wesentlichen sind in den letzten 24 Stunden nur im Harz Neuschneefälle vorgekommen. Der Frost hat sich kaum vermindert. Sämtliche Schneeverhältnisse herrschen in den schlesischen Bergen, aber auch in den übrigen Gebirgen reicht die Schneedecke, um Wintersport zu betreiben.

Schierke: 620; 20 Zentimeter; Neuschnee 3 bis 5; —7; leichter Schneefall; Pulverschnee; gut.

Braunlage: 600; 15 Zentimeter; Neuschnee 3—5; —8; leichter Schneefall; Pulverschnee; gut.

Hahnenklee: 600; 20 Zentimeter; Neuschnee 11—15; —10; leichter Schneefall; Pulverschnee; sehr gut.

Torfhaus: 800; 30 Zentimeter; Neuschnee 3—5; —9; Nebel; Pulverschnee; gut.

Oberhof: 810; 12 Zentimeter; Neuschnee 3—5; —13; Schneefall; Pulverschnee; gut.

Gehlberg: 700; 12 Zentimeter; —12; Schneefall; Pulverschnee; nur stellenweise.

Friedrichroda: 700; 15 Zentimeter; —12; Schneefall; Pulverschnee; Sport gut.

Wettervorhersage bis Sonnabendabend: bei nördlichen bis nordöstlichen Winden ziemlich trübes Wetter und wiederholt Schneefälle, etwas gelinder, später aber neue Frostverstärkung.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Leuna. Der Jahreshauptappell findet statt am Freitag, 12. Februar, abends 8 Uhr im Gasthof „Heiterer Blick". Zu dieser Pflichtveranstaltung haben sämtliche Kameraden zu erscheinen.

Deutschnatl. Arbeitergruppe. Freitag, 12. abends 8 Uhr, Männerversammlung. Alle Männer der Gruppe werden gebeten, an der sehr wichtigen Besprechung teilzunehmen. Versammlungslokal Sand 1.

Kolonial- und Schutztruppenverein Merseburg. Freitag, dem 12. Februar, abends 8,15 Uhr im „Alten Dessauer" Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Merseburg. Sonnabend, dem 13. Februar, abends 8 Uhr im „Casino" hinter Abend. Tanz und heitere Vorträge. Eintritt und Tanz frei. Die Kameraden sind mit ihren Angehörigen und Bekannten herzlich eingeladen.

Merseburger Veranstaltungen

Kammerlichtspiele. „Nie wieder Liebe" mit Lilian Harvey.

Lichtspielpalast Sonne. „Der Stolz der 3. Kompanie" mit Heinz Rühmann.

Union-Theater. „Emil und die Detektive" Tonfilm.

*

Ruderer staten!

Wir weisen hiermit nochmals auf den morgen abend in den Räumen des Bootshauses stattfindenden Herren-Statabend hin.

Schlachtefest.

Lennas Balldad-Gaststätten stehen noch immer im alten „Blütenschmuck" vom Fastnachtsball. Ein besonderer Genuß wird es daher sein, dem Schlachtefest beizuwohnen, das morgen stattfindet.

Die Braunkohle
in Vortrag und Film.

Die Wissenschaftliche Vereinigung hatte ihre Mitglieder und sonstige Interessenten zu einem Filmvortrage eingeladen nach der Aula der Albrecht-Dürer-Schule. Oberregierungsrat Armbruster begrüßte die Erschienenen und gab geschäftliche Mitteilungen bekannt über die nächsten Veranstaltungen der Wissenschaftlichen Vereinigung im kommenden Monat.

Dipl.-Ing. Dr. Pothmann hielt dann einen fesselnden Vortrag über die Braunkohle, ihre wirtschaftliche Bedeutung, die geologischen Anschauungen zu ihrer Entstehung und über die technischen Einrichtungen zur Gewinnung und Bearbeitung. Dadurch wurden die Zuhörer mit dem Inhalt des Braunkohlenfilms bekannt gemacht, der nun in vorzüglicher bildlicher Darstellung alle Gebiete der Braunkohlenindustrie vorführte in 6 Teilen.

Deutschland ist an der Weltbraunkohlenförderung von 231 Millionen Tonnen mit 175 Millionen Tonnen Jahresförderung beteiligt. Davon verbrauchen die Gruben selbst 1,6 Prozent, als Rohkohle werden 30 Prozent verfeuert und 68,4 Prozent gehen durch die Brikettpressen und Schwelereien. 70 Prozent aller Braunkohlenbriketts verschlingt der Hausbrand, die Industrie nimmt nur 30 Prozent davon ab. Ein milder Winter bedeutet also für die Braunkohlengruben eine erhebliche Stockung im Brikettabsatz. Ein Versand der Braunkohle auf weite Entfernung ist nicht rentabel. Braunkohlenfeuerung ist nur billig in der Nähe der Förderstelle, da ihr Heizwert nur ein Drittel von dem der Steinkohle ist. Da aber die Lagerstätten der Braunkohle über ganz Deutschland verstreut sind, ist der Aufschwung der Braunkohlenförderung erklärlich.

Die Entstehung der Braunkohlenlager geschah vor unmeßbaren Zeiten. Zur Braunkohlenzeit wuchsen zum Beispiel im Geiseltale mächtige Laub- und Nadelwälder mit Palmen, Zypressen und Mammutbäumen in einem feuchtwarmen Klima. Das Land senkte sich, es entstand Torf unter der Wirkung des aufsteigenden Grundwassers. Die Vegetation stirbt unter dem Reichlichen Wasser und wandelt sich zu Kohle. Die auf der Sohle vieler Tagebaue freigelegten Stubben (Baumstümpfe) geben Zeugnis von diesem großen Sterben der Wälder der Braunkohlenzeit. Jeder Stillstand der Erdsenkung ermöglicht das Wachstum neuer Wälder. Die Mächtigkeit der Braunkohlenflöze, die im Geiseltal bis zu 100 Meter beträgt, läßt auf unendlich lange Zeiträume bei der Bildung der Kohle schließen. Eine vollständige Wasserüberflutung hat endlich das Flöz mit Sand- und Tonmassen überdeckt. Die der Braunkohlenzeit folgenden Eiszeiten häuften zuletzt noch Schotter über die Lagerstätten. Die Eismassen brachten aber auch manche Störung und Faltung der Flöze, die in den Tagebauen recht gut zu sehen sind und dem Abbau oft Schwierigkeiten bereiten. Diese Vorgänge der Bildung der Kohle brachte ein Trickfilm recht anschaulich auf die Leinwand.

Der 3. Filmteil gab Aufschluß über die Förderung der Kohle im Tiefbau, der in unserer Gegend bei Kötzschau und Zeitz betrieben wurde, da dort über den Flözen ein starkes Deckgebirge lag. Ausgedehnte Bruchfelder zeugen von der unterirdischen Tätigkeit der Bergleute. Bei dem geringen Deckgebirge über den Flözen des Geiseltals wendet man den ungefährlicheren Tagebau an, indem man das Deckgebirge abräumt. Die gewaltigen modernen Maschinen der Tagebaubetriebe wurden im Film gezeigt: Löffel- und Schwenkbagger, Förderbrücken und Geleisrückmaschinen regten ihre gewaltigen Arme im Bilde wie vorweltliche Ungeheuer bei der Verlagerung des Abraums und der Förderung der Kohlen. Unheimlich wirkte die Menschenleere in den Förderbetrieben.

Der 5. Teil des Filmes führte die Verarbeitung der Kohle zu Briketts im Trick- und Wirklichkeitsbild vor. Kohlen mit hohem Teergehalt werden in Schwelereien entgast, wertvolle Erdzeugnisse sind Grubenkoks und Teer. Aus dem Teer werden Paraffin, Oele und Benzin gewonnen. Bilder aus der Kerzenfabrik in Köpsen zeigten die Herstellung unserer Weihnachtskerzen. Generatorenbetriebe vergasen die Kohle restlos zu Gas und Teer.

Nach diesen technischen Bildern wurden noch die Wohlfahrtseinrichtungen der Braunkohlengezehen auf die Leinwand gebracht. In der Waschkaue säuberten sich die Kumpels nach schwerer Arbeit von dem lästigen Kohlenstaube, um dann heimzukehren in die schmucken Häuser der Zechenkolonie. Nachdem man noch einen Blick in die Lehrwerkstätten und die Lehrlingsschule werfen durfte, verabschiedete ein Bergmann in Paradeuniform die Zuschauer.

Schade, daß es nicht recht viele waren, die diesen interessanten Abend besuchten. Von dem Film existiert nur diese einzige Kopie, die nicht wieder ersetzt wird. Und die Einzelheiten eines Grubenbetriebes in der Nähe anzusehen und zu studieren, ist dem Laien sonst unmöglich. **er.**

Filmschau.
„Emil und die Detektive".
Union-Theater.

Wir haben heute an einer Ueberproduktion zu leiden, die sich auf allen Gebieten gleich stark auswirkt und die sich gerade in der Filmindustrie sehr zu Ungunsten der „Ware" bemerkbar macht. Umso erfreulicher ist es, wenn man wieder einmal einen Film sehen und hören kann, der aber auch in jeder Beziehung den üblichen Durchschnitt überragt und sich sowohl in Bezug auf die „Schauspieler" als auf die Handlung auf einer erfreulichen Höhe hält.

Man kann wohl ohne Uebertreibung und mit ruhigem Gewissen sagen: das unter der Regie von Gerhard Lamprecht entstandene Filmwerk „Emil und die Detektive" ist sicherlich das beste, was die Weltproduktion im letzten Jahr herausbrachte. Man hat selten wohl einen Film gesehen, der trotz einer etwas unwahrscheinlichen Handlung so viel echtes Leben und so viel freudige Hingabe an das Spiel zeigte. Man muß den Mut bewundern, mit der der Regisseur daran ging, mit einer „Horde" wilder Jungen einen Film zu drehen und man kann sich nur mit ihm freuen, wie vortrefflich das entzückende Werk gelang. Vielleicht aber gelang es gerade deshalb so vortrefflich, weil er mit „echten Jungen" spielte, gerade weil er mit „richtigen Kindern" arbeitete. Vielleicht ist es überhaupt nur mit Kindern möglich, solchen Film zu drehen; abgesehen natürlich davon, daß „erwachsene" Schauspieler dem Stoff nicht „gewachsen" wären.

Und auch die Handlung von Billie Wilder nach dem bekannten Roman von Erich Kästner mit viel Verständnis für die Sache herausgearbeitet, ist nur zu geeignet, den flammenden Eifer der jugendlichen Helden noch mehr anzuspornen. Sie müssen „Detektiv spielen"; und welcher Junge täte das nicht mit Begeisterung? Echtes Knaben-„Spiel" verlangt das Manuskript von ihnen, Knabenspiel — wie wir es als Jungen selbst getrieben haben, — wenn auch ohne die technischen Hilfsmittel, die der Film zur Verfügung stellt.

Emil aus Neustadt, ein Junge wie er sein muß: aufrichtig, gerade und ebenjungenhaft! Jungens sind Jungens! Seine Mutter, eine fleißige und nicht gerade mit Geldmitteln zu sehr gesegnete Frau, schickt ihn allein zur Großmutter nach Berlin. 140 M. soll er ihr bringen. Im Eisenbahnabteil stiehlt ihm Grundeis, nachdem er Emil betäubt hat, das Geld. Gerade noch zur rechten Zeit wacht dieser auf, um zu sehen, wie sein widerwärtiger Reisegefährte den Bahnhof verläßt. Eine wilde Jagd durch Berlin, mit Straßenbahn und Taxi und nächtlichen Belagerungen setzt ein. Freunde, die Emil helfen, sind bald gefunden. Gibt es Bündnisse, die schneller geschlossen werden, als Jungenfreundschaften? — Schließlich gelingt es Grundeis zu überführen. Tausend Mark Belohnung gibt es für den langgesuchten Bankräuber. Emil wird der Held des Tages und — überflüssiger Schluß — Neustadt ehrt ihn wie Spanien seine Stierkämpfer.

Nun noch ein Wort über die kleinen und großen Schauspieler. Emil (Rolf Wenkhaus), sein Freund Gustav (Hans Schaufuß), der Professor (Hubert Schmitz), der liegende Hirsch (Hans Richter) und der kleine Dienstag (Hans Löhr) spielen ganz groß. Jede falsche Pose vermeidend, spielen sie nur sich selbst! Und auch die Großen passen sich dem Spiel der kleinen Kollegen gut an.

Nur eins ist schade, daß nicht mehr Leute hingehen und sich diesen Film ansehen, daß nicht mehr Eltern ihren Jungen die Freude machen, ihnen diesen Film zu zeigen. Man wird nur selten Gelegenheit haben, sich so unbeschwert zu vergnügen, wie gerade hierbei. Und trotzdem wird auch der Erwachsene noch etwas mit nach Hause nehmen, nämlich die Erinnerung an seine eigene Kinderzeit. **W. G.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Die Elbe führt Treibeis.

Torgau. Seit Mittwochvormittag führt die Elbe Treibeis. Der Vorgang trat ganz plötzlich ein und nahm bereits am Nachmittag so große Ausmaße an, daß die Schiffahrt an den Brücken in erhebliche Bedrängnis geriet. Die Buhnenfelder sind völlig zugefroren und an den Deckwerken entlang hat sich ein fester, starker Eisrand gebildet. Die Wasserfläche ist dicht mit dicken Eisschollen bedeckt, die den Schiffsverkehr außerordentlich erschweren. Noch einige Dampfer mit Schleppzügen fahren stromaufwärts und kämpfen gegen das Treibeis an, um wenigstens noch bis zum nächsten Winterhafen zu gelangen und die Schleppzüge in Sicherheit zu bringen.

Wieder ins Zuchthaus.

Großweißandt. Der hier wohnende Bergarbeiter Karl Lohmann war im Sommer vorigen Jahres nach Verbüßung von acht Jahren Zuchthaus aus der Strafanstalt Coswig entlassen worden, das Urteil hatte auf zehn Jahre wegen räuberischer Erpressung gelautet, und zwei Jahre sollten ihm bei Bewährung geschenkt werden. Aber er verfiel sofort wieder seinen verbrecherischen Neigungen. Am 29. November holte er in Reinsdorf ein Motorrad, das einem Köthener Musiker gehörte, aus einem unverschlossenen Stalle, erfreute sich 4 oder 5 Tage des Besitzes und wurde dann samt dem Rade abgeholt. Er sollte das Motorrad neben dem ihn verhaftenden Polizeibeamten herschieben, schwang sich aber plötzlich hinauf und fuhr mit Vollgas davon nach Köthen. Dort stellte er das Rad auf der Straße an ein Haus und verduftete. Bald wurde er jedoch gefaßt. Nun erhielt er vom Schöffengericht Dessau abermals ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und muß außerdem die restlichen zwei Jahre auch noch abmachen.

Rotsport ist ein politischer Verein.

Sondershausen. Der Zimmermann Köhler III in Schlotheim hatte als Vorsitzender der Zentralarbeitersportvereinigung „Vorwärts“ an mehreren Sonntagen Personenfahrten auf Kraftwagen, die von den Fußballmannschaften dieses Vereins übernommen wurden, veranstaltet, ohne die ortspolizeiliche Genehmigung einzuholen. Wegen Vergehens gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom März 1931 war ihm deshalb ein amtsrichterlicher Strafbefehl über drei Monate Gefängnis zugegangen. Gegen ihn legte er Berufung ein mit der Begründung, daß Rotsport nicht politisch eingestellt sei, sondern nur wie die bürgerlichen Sportvereine Leibesübungen zur Ertüchtigung des Körpers pflegen. Das Gemeinschaftliche Schöffengericht, das sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte, erklärte den Rotsportverein zweifellos für einen politischen Verein. Der Angeklagte wurde deshalb zu der im Strafbefehl festgesetzten Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Allerdings wurde ihm Strafaufschub mit Bewährungsfrist zugebilligt.

Wie man Karriere macht.

Die Laufbahn eines Sozialdemokraten.

Erfurt. Vor kurzem verunglückte der Direktor des Arbeitsamtes Nordhausen tödlich. Da er der Sozialdemokratischen Partei angehört hatte, mußte diese wichtige Stelle nach den Auffassungen der bis heute noch immer bei uns herrschenden Parteien wieder mit einem Sozialdemokraten besetzt werden. Es ist der bisherige Direktor beim Landesarbeitsamt in Erfurt, Herr Otto. Daß in der jetzigen Notzeit die Aemter des Staates nur mit den bestvorgebildeten und in Arbeit und Denkart unabhängigsten Beamten besetzt werden dürfen, hat die reaktionäre Sozialdemokratie noch immer nicht begriffen und wird es auch nicht mehr begreifen.

Otto war Schneider und erwarb sich um die Sozialdemokratische Partei vor und während der Revolution Verdienste, ebenso seine Frau. Diese doppelten Verdienste um die SPD wurden belohnt, indem Otto nach der Revolution sehr bald Regierungsrat, Oberregierungsrat, Ministerialrat im Thüringischen Wirtschaftsministerium und Leiter der damaligen Landesanstalt für Arbeitsvermittlung wurde. Dort verdiente er sich in der roten Zeit den schönen Namen „Wohlfahrts-Otto“.

Nach Einrichtung der Reichsarbeitsverwaltung kam er als Direktor zum Landesarbeitsamt nach Erfurt. Diese bisher mit 1200 M. und nach dem Abbau mit etwa 1000 Mark bezahlte einträgliche Stelle vertauscht er nun mit der des Arbeitsamtsdirektors in Nordhausen.

Mit dem bald eintretenden Wandel im Reiche und Preußen steht ihm wohl bald wieder eine Beförderung bevor, allerdings eine etwas andere Beförderung als die bisherige.

Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Die gerichtliche Sühne.

Ottleben. Am Abend des 15. August wurden auf der Landstraße nach Bleckendorf fünf Besucher einer nationalsozialistischen Versammlung in Ottleben von einer Rotte junger Burschen überfallen. Etwa 20 Leute hatten sich in einem Weizenfeld und im Straßengraben versteckt. Als die Bleckendorfer auf ihren Rädern ankamen, sprangen die andern aus ihren Verstecken hervor, stürzten sich auf die Radfahrer und verprügelten sie. Eine Reihe von Jugendlichen, die an diesem Ueberfall beteiligt war, ist bereits abgeurteilt. Jetzt hatten sich vor dem Großen Schöffengericht Halberstadt weiter zu verantworten die 20jährigen Melker Friedrich Meyer, Fleischer Gustav Jung, die 19jährigen Schlosser Friedrich Reinhardt, Schmied Kurt Höschel, Arbeiter Walter Laue und der 22jährige Arbeiter Ernst Wüstenhoff aus Ottleben. Vor Gericht bestritten alle entschieden, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein. Sie behaupteten, nur aus Neugierde mitgegangen zu sein. Das Gericht hielt nach der Beweisaufnahme jedoch alle Angeklagten des Landfriedensbruchs und der Körperverletzung für überführt und verurteilte jeden zu sechs Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf ihre Jugend und die zweifellos vorliegende politische Verhetzung wurde ihnen bedingter Strafaufschub zugebilligt.

Himmelschreiende Zustände bei einer Krankenkasse.

Scharfe Kritik des Staatsanwalts.

Coswig. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Zerbst, Dienststelle Coswig, herrschte seit langem Unordnung. Gegen Ende des Jahres 1930 kamen Unregelmäßigkeiten an den Tag. Der Obersekretär Heinrich gab damals zu, daß er rund 3000 Mark unterschlagen habe und wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Das wurmte ihn. Noch mehr aber wurmte ihn, daß seine Kollegen, der Obersekretär Engel und der Rendant Teichelmann, die er in gleicher Schuld wußte, leer ausgehen sollten. Und so erstattete er denn Anzeige. Die Untersuchung ergab, daß man dem Obersekretär Engel nichts Strafbares nachweisen konnte; aber gegen den Rendanten Teichelmann wurde das Verfahren eröffnet; er sollte 2500 Mark unterschlagen haben. Unschuldig fühlte er sich sicherlich nicht; denn eines Tages ging sein Jagdgewehr los und der Schuß traf ihn in die Brust. Aber Teichelmann wurde wieder gesund.

Jetzt stand er vor Gericht in Dessau. Es ergab sich, daß Teichelmann und Heinrich oft Beträge, die von den Arbeitgebern eingezahlt wurden, nur zum Teil oder gar nicht verbucht und das Geld unter sich geteilt hatten. Jeder schaffte sich auf diese Weise

eine kleine „Pinke“

an. Aber in die Pinke flossen doch im Lauf der Zeit recht stattliche Summen, vielleicht etwa 18 000 Mark. Ganz genau steht das nicht fest; denn die Zustände bei der Krankenkasse waren, wie der Staatsanwalt sagte, himmelschreiend. Ordnungsmäßige Revisionen gab es überhaupt nicht, sonst hätten die plumpen Bücherfälschungen längst aufgedeckt werden müssen. Aber grade diese Unordnung in den Büchern nahm das Gericht als einen Milderungsgrund an und erkannte nur auf drei Monate Gefängnis. Dabei wurde bedauernd festgestellt, daß Heinrich jedenfalls nicht mit sechs Wochen Gefängnis davongekommen wäre, wenn man seinerzeit den ganzen Umfang der Veruntreuungen gekannt hätte.

Mehrfache Tagesgelder.

Reicher Nebenverdienst aus Verkehrskontrollen.

Weimar. Der Gendarmeriekommissar Herwarth wurde seines Amtes entsetzt. Gegen ihn und eine Anzahl weiterer Gendarmeriebeamten ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Den Beamten wird vorgeworfen, seit einigen Jahren Verkehrskontrollen, insbesondere in den Dörfern um Apolda, vorgenommen zu haben und für die zum Teil unberechtigten Anzeigen von den Gemeindebehörden Tagegelder — zum Teil sogar mehrfach bei verschiedenen Gemeinden an ein und demselben Tage — erhoben zu haben, die in wenigen Jahren den Betrag von etwa 12 000 RM. erreicht haben. Beschwerden aus Kreisen der Kraftfahrer sollen die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden auf diese Zustände gelenkt haben. Es wurde in diesen Beschwerden behauptet, daß die Gemeinden, trotzdem sie diese Tagegelder stets anstandslos bezahlten, durch Einnahme der Strafgelder immer noch ein gutes Geschäft machten.

Ein Freiheitstraum und sein Ausgang.

Oppurg (Thür.). Auf dem Vorwerk Kropitz steht ein stattlicher Bulle, Fritz mit Namen. Sein Herz ist einsam. Er sehnt sich hinaus aus der Enge des Stalles in die weite Freiheit. Und dieser Tage glückte es. Die Tür ist offen, das Hoftor auf. Mit strategischem Blick übersieht er die Situation, und schon ist er fort. Ueber die Felder stürmt er dahin. Bald sind Verfolger hinter ihm, eine ganze Menge. Immer mehr werden es. Aber Fritz faßt den Entschluß, seine Freiheit entschlossen zu verteidigen. Zum Bahndamm lenkt er seinen Lauf. Zwischen den Schienen springt er dahin. Da kommt der um 3 Uhr fällige Personenzug herangebraust. Indes der tatenmutige Fritz denkt nicht daran, zu kapitulieren. Einen Moment stutzt er, dann senkt er die Hörner und rast kampfeseifrig dem eisernen Ungetüm entgegen. Und wenn er den ganzen Zug umwerfen soll, er will nicht weichen. Aber ganz unmittelbar vor dem prustenden, schnaufenden Eisenkoloß kommt ihm die Sache doch bedenklich vor. Er dreht kurz ab und bekommt von der Maschine einen gewaltigen Stoß, nicht vor den Kopf, wohl aber auf sein Hinterteil, dessen eine Hälfte gräßlich zerschunden wird. Blutend liegt er neben den Schienen. Seine Verfolger können nichts anderes tun, als dem verwundeten Kämpfer schnell den Gnadenstoß zu geben. So endete ein Freiheitstraum.

Siedlungsfragen im Stadtparlament.

Hettstedt. Eine eingehende Aussprache fand in der Stadtverordnetensitzung über die Hettstedter Stadtrandsiedlung statt. Wie vom Bürgermeister mitgeteilt wurde, sind statt bisher 32 gegen 70 Quadratmeter Wohnfläche vorgesehen. Die Kosten für jeden Bau dürfen höchstens 3000 Mark betragen. Die bewilligten Darlehen sind von den Siedlern drei Jahre mit 3 Prozent und im vierten Jahre mit 4 Prozent und 1 Prozent Tilgung zu verzinsen. Dem Antrag auf Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft durch die Stadt wurde zugestimmt.

Unter dem Eise.

Roitzsch (Bitterfeld). Mittwochnachmittag geriet der 5jährige Sohn Horst des Schlossers Franz Schiebel mit seinem Schlitten in ein für die Fische gehacktes Loch im Kragenteich und verschwand. Glücklicherweise gelang es einigen beherzten älteren Schülern, den Kleinen noch im letzten Augenblick herauszuholen.

Kein stolzes Prüfungsergebnis.

Jena. Vor dem Prüfungsamt I beim Gem. Thür. Oberlandesgericht in Jena hat am 6. Februar die erste juristische (Referendar-) Prüfung stattgefunden. Nur zwei Kandidaten kamen durch. Fünf Prüflinge haben die Prüfung nicht bestanden.

Pachtnachlaß für städtische Gastwirtschaften.

Magdeburg. In der letzten Magistratssitzung stimmte der Magistrat den Pachtsenkungen städtischer Parkwirtschaften je nach Lage des Einzelfalles zu. Die Senkungen liegen zwischen 10 bis 20 Prozent. Ferner beschloß der Magistrat, von einer Senkung des im Jahre 1925 festgesetzten Tarifs für die Michaelismesse Abstand zu nehmen. Dagegen werden die Gebühren für Jahrmärkte, den Weihnachtsmarkt und die Wochenmärkte mit Wirkung vom 1. März ab um 20 Proz. gesenkt.

Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen von Hans Ernst.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Langsam hob der Alte den Kopf, als er eintrat.

„No, was gibts Neu's im Dorf?“

In ohnmächtiger Wut schritt der Junge in der Stube auf und ab.

„Gar nix Neu's?“ fragte der Alte nochmals.

„Schöne Sach'n hab ich vom Buchberger heut erfahr'n, schon Jahr, recht schöne Sach'n!“ stieß Jackl schneidend hervor.

„G'schieht dir ganz recht, für was suchst du den Hungerleider auf. Hätt'st dir's denk'n könna, daß er wuatig is weilst sei Dirndl net g'heirat hast.“

Jackl trat jetzt dicht an seinen Vater heran.

„Du warst seinerzeit auf der Alm und hast mich verleumd'“ schrie er ihm ins Gesicht. In den Augen Jackls wetterleuchtete es.

„Was heißt verleumd'“, lachte der Alte. „Ich hab ihr halt g'sagt, was sein hat müss'n du hätt'st es doch net tan, und wir ständen heut scho' als Bettler da.“

„Besser mit ehrlicher Hand sein Brot verdienen, als wia a ehrloser Lump vor die Leut steh'n.“

„Oder im Zuchthaus bei Wasser und Brot nachdenken, was besser wär, schuften und reckern sein Lebtag, oder an Holzherrn sein Schwiegersohn sein.“ Die Stimme des Alten klang rauh und hart, als er dies sagte.

„Wirf mir nur dös Zuchthaus recht oft vor, daß ichs net vergiß“, gab Jackl bitter lachend zur Antwort.

„Ja, weißt, ein Mitt'l muß ma hab'n um wilde Vögel zahm z' macha. Aber was red ma da lang, du bist jetzt verheirat, hast es schön derat'n, hast a bildsauberes Weib und Geld dazua, drum, sei z'fried'n, du Narr, a anderer schleckert sich d' Finger ab, wenn er so a Glück hätt.“

„Glück!“ stieß Jackl gequält heraus, „als ob 's Geld glücklich machet.“

„Ohne Geld bist a Narr deiner Lebtag, wia oft soll ich dir denn dös noch sag'n? Oder glaubst du vielleicht, dem Buchberger sein Dirndl is je an dir was g'leg'n? Der Hof is ihr im Sinn g'leg'n, aber du nia. Aber was red' ma denn da lang, mir zwei versteh'n uns ja doch net, hab'n uns nia verstand'n, 's is besser, ich leg mich schlaf'n! Guat Nacht!“

Mit diesen Worten schritt er zur Tür, blieb aber nochmals steh'n und sagte:

„Weißt, der Doktor hat eigens g'sagt, ich soll mich net aufreg'n, aber je länger mir zwei uns unterhalten, desto mehr kommt mei Bluat in d' Hitz, und was dann dabei rauskemmt dös weißt ja, du hast's ja schon amal derlebt.“

Die Tür flog ins Schloß und Jackl war allein mit seinem Schmerz.

So also war es gewesen. Nicht freiwillig war Jula vor ihm geflohen, wie er geglaubt hatte. Sein Leben hätte er dafür gegeben, wenn er zu ihr hätte sagen können: „Ich bin noch frei und hab dich noch immer so lieb, du gutes, du goldiges Herzkäferl.“ Zu spät.

26. Kapitel.

Sinnend saß an einem schwülen Augustnachmittag der Sägewerksbesitzer Jakob Voggtreuter in seinem Büro am Schreibtisch. Die dumpfe Schwüle, die in dem kleinen, sehr behaglich eingerichteten Zimmer trotz der geöffneten Fenster lag, machte ihn müde, so daß er schon eine Weile regungslos, nur nervös mit dem Bleistift spielend, dasaß.

Hinter ihm klapperte der Buchhalter auf der Schreibmaschine, sonst war es still.

Ganz weit aus der Ferne ließ sich leises Donnergrollen vernehmen; ein Gewitter war im Anzug.

Da schrillte das Telephon. Jackl nahm den Hörer zur Hand:

„Hier Sägewerk Voggtreuter! — Ja, ich bin hier, Hedwig, was willst du? — So, is recht — soll ich dir den Wag'n schick'n? — Bis wann? — Bitte? — Bis um elf, is gut. Auf Wiederschaun!“

Jackl nahm an seinem Schreibtisch wieder Platz und versenkte sich in seine Vergangenheit. Ein gutes Jahr war er nun verheiratet — nichts als Enttäuschung hatte ihm seine Ehe gebracht. Das einzig gute war, daß er bei seinem Schwiegervater hoch in Ehren stand. Denn bald nach der Hochzeit hatte er seinem Schwiegersohn das Sägewerk übergeben. Es war kein Fehlgriff, er merkte bald, daß Jackl sich als mustergültiger Geschäftsmann entpuppte.

Ein wehmütiges Lächeln glitt über die Züge des Träumenden. Anfangs hatte er geglaubt, sich in der Stadt eingewöhnen zu können. Aber es ging nicht. Die Stadt, mit den ewigen Vergnügungen, mit der steten Hast nach Abwechslung, die nichts wußte von Waldfrieden und Bergesstille, war ihm, dem in Sonne und Licht, in Wind und Wetter Aufgewachsenen geradezu verhaßt. Oft kam er sich vor wie eine junge schlanke Tanne, die aus gutem, saftigem Humusboden herausgerissen und von rauher Menschenhand auf steinigen, unfruchtbaren Boden verpflanzt wird, auf dem allmählich die Kraft des sprießenden Lebens erstirbt.

Vielleicht wäre es bei ihm nicht so weit gekommen, wenn er in seiner Ehe das gefunden hätte, was er sich einst erträumt hatte: Frieden und Harmonie.

Schon nach wenigen Wochen gingen ihre Meinungen auseinander; es war ein Leben voll Gleichgültigkeit und Nichtverstehens. Anfangs hatte er seiner Frau nachgegeben, mit Hedwig Gesellschaften und Bälle besucht, und überall hatte sein ruhiges Wesen, seine hohe, kraftvolle Gestalt, die fast jeden andern in den Schatten stellte, Aufsehen und Bewunderung erregt.

Schließlich war er der vielen Vergnügungen, die Hedwig nicht missen wollte, überdrüssig geworden. Wohl gab es noch zuweilen Stunden, in denen Hedwig ihren Mann mit ihren Liebkosungen überschüttete. Diese Stunden nützte er aus, um ihr zuzureden, ein anderes Leben zu beginnen, und sie versprach es ihm jedesmal. Zwei, höchstens drei Tage tat es gut, dann warf sie alle Vorsätze über den Haufen und stürzte sich aufs neue in den taumelnden Wirrwarr der Lustbarkeiten. Und so kam es, daß die Kluft immer weiter und tiefer wurde und sie sich innerlich so fremd wurden, wie es nur zwei Menschen werden können, deren Seelen sich nicht verstehen.

Tief in sich versunken, überhörte Jackl das Entfernen des Buchhalters. Erst das Geräusch der Türe ließ ihn auffahren.

Langsam erhob sich der Einsame und schritt ein paarmal im Zimmer mit über der Brust verschränkten Armen auf und ab.

„So spät schon heut?“

Was sollte er nun tun? Heimgehen? In den großen Zimmern seiner Villa Trübsal blasen?

Oft graute ihm vor seinem elegant eingerichteten Heim. Auf Voggtreut war halt doch alles viel schöner. Wenn man dort zum Fenster hinaussah, leuchteten die Berge herein, hoch und schweigend in ihrer Majestät, stolz und erhaben gegen den Himmel ragend. Unter ihnen der schwarz-grüne Fichtenwald mit seinem märchenhaften Rauschen. Größer und gewaltiger wurde das Sehnen nach der Bergwelt.

Er gab sich einen Ruck, er wußte nun, was er tun wollte. Daß ihm der Gedanke erst jetzt kam? Nigg und seine Frau waren doch die einzigen Menschen, die ihn verstanden.

Er ging dann nach seiner Wohnung, die ungefähr 20 Minuten vom Sägewerk entfernt war. Hastig kleidete er sich um und verließ nach einer halben Stunde wieder das Haus.

Langsamen Schrittes schlenderte er durch di belebten Straßen. Menschen fluteten an ihm vorbei, junge schäkernde Mädchen am Arm ihrer Liebsten hängend, ein frohes Leuchten in den Augen, glücklich schienen sie alle zu sein, so glücklich wie er einst war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0005

Aus der Umgebung.

Goethe und Lauchstädt.

Der Wille, im Goethe-Gedächtnisjahr ein gemeinsames Bekenntnis abzulegen, hat in Mitteldeutschland ein schönes sichtbares Zeichen der Festfreude entstehen lassen. Soeben ist von den mitteldeutschen Verkehrsverbänden in Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Städten ein Faltblatt „Goethejahr 1932" herausgegeben worden.

Das Faltblatt trägt in Form und Aufmachung der Bedeutung des Anlasses in würdiger Weise Rechnung. Die inneren Seiten zeigen 10 Bilder von Städten, in denen Goethe geweilt und deren Schicksal ihn angegangen hat.

Halle und seine nächste Umgebung sind mit zwei Bildern vertreten. Das eine Bild zeigt ein sehr deutliches Luftbild der hallischen Altstadt, das zweite das altberühmte Theater Goethes in Bad Lauchstädt.

Weitere Ansichten zeigen Weimar, Ilmenau, die Wartburg bei Eisenach, die Brockenlandschaft sowie Motive aus Leipzig, Dresden, Kassel und Erfurt. Die Rückseite des Faltblattes hat der bekannte Meister der Graphik Hugo Steiner-Prag mit einer Städtetafel ausgestattet, auf der vor allem die Goethestätten im weiteren Mitteldeutschland im fröhlichen Gewimmel nebeneinanderstehen.

Frühjahrsvergnügen der Bürger!

Mücheln. Am Mittwoch abend veranstaltete die Bürgergesellschaft Mücheln im Schützenhaus ihr Frühjahrsvergnügen, das in Form einer bayrischen Kirmes aufgezogen war. Trotz aller Schwernisse der Zeit hatte sich die Bürgergesellschaft entschlossen, die Veranstaltung durchzuführen, die auch einen harmonischen Verlauf nahm. Die von jungen Leuten aufgeführten bayrischen Tänze in besonderen Trachten gefielen allgemein.

Geisteskranker

Mücheln. Bei dem jungen erwerbslosen Arbeiter G. P. von hier zeigten sich seit kürzerer Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit, die im religiösen und Verfolgungswahn zum Ausbruch kam. Das Leiden verschlimmerte sich derart, daß der Bedauernswerte gestern in die Landesheilanstalt Nietleben überführt werden mußte.

Eberkröna.

Blösien. Auf Anregung und starke Nachfrage der viehhaltenden Besitzer der Nachbargemeinden, wurde der Berkshireeber des Gutsbesitzers O. Kellermann-Blösien bei der Eberkröna am vergangenen Montag angeführt und zum Decken fremder Sauen zugelassen.

Kappenfest.

Blösien. Am vergangenen Sonntagabend veranstaltete der im Jahre 1931 gegründete „Lotterieverein Blösien", der etwa 25 bis 30 Mitglieder aufweist, einen gut besuchten Kappenabend. Die gut eingespielte Hauskapelle verschönte den Abend mit schönen Volksweisen und Tänzen. Bei fröhlicher Stimmung blieb man bis Mitternacht beisammen.

Alter Baum fällt!

Röcken. Vor einigen Tagen wurde wegen hohen Alters die auf dem Wege nach Gostau stehende Akazie gefällt, die schon seit Jahrzehnten im Absterben begriffen ist.

Pensionierung?

Lützen. Mit dem 31. März tritt voraussichtlich der hiesige Konrektor Braunsdorf in den wohlverdienten Ruhestand.

Eine neue Goethe-Plakette.

Die bekannte Bildgußabteilung der Mitteldeutschen Stahlwerke AG. in Lauchhammer hat zum 100jährigen Todestage Goethes die nebenstehend abgebildete, von dem bekannten Bildhauer Heinrich Moshage-München geschaffene Goethe-Plakette herausgegeben, die ein groß aufgefaßtes Porträtrelief des Dichters zeigt. Die beherrschten Formen der Darstellung lassen ausgezeichnet die genialen Gedanken ahnen, die der kühn gewölbten Stirn des Olympiers entstammen und denen der lebendig gestaltete Mund Ausdruck zu leihen vermag. Die unter dem Porträt angebrachten Goetheworte werden durch die vignettenartige Darstellung des Goethehauses in Weimar abgeschlossen. Die Verbindung dieser beiden Motive steigert die Porträtdarstellung ins Monumentale. Nicht nur jeder Goetheverehrer, sondern auch alle Freunde des Eisenbildgusses werden an diesem kleinen Kabinettstück der Plakettenkunst ihre Freude haben. Die Plakette ist 90×144 Millimeter groß und kostet 3 M., wobei zu berücksichtigen ist, daß von diesem Betrage für jedes Stück 1 M. an die Volksspende für Goethe Geburtsstätte in Frankfurt abgeführt wird.

Achtung, Betrüger!

Starsiedel. Kürzlich suchte ein Reisender hier und in den Nachbardörfern die Einwohner auf, um Aufträge für billige Silberbestecke entgegenzunehmen. Er zeigte schriftliche Aufzeichnungen vor, um den Leuten glaubhaft zu machen daß schon mehrere bekannte Familien Käufer seien. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß man es mit einem Schwindler zu tun hatte und daher Vorsicht am Platze ist.

Neuer Baumeister.

Lützen. Dem Steinsetzmeister Arthur Weißflog wurde durch den Regierungspräsidenten die Bezeichnung „Baumeister" verliehen.

Ammendorf. (Brutaler Ueberfall) Am Donnerstagvormittag wurde bei den Arbeitern B. und K. Haussuchung vorgenommen. Beide verdächtigten ihren Nachbar Pölisch, daß er sie denunziert habe und stürmten sofort, nachdem die Beamten weggegangen waren, nach dessen Wohnung, holten ihn heraus und schlugen in sinnloser Wut auf ihn mit einer derartigen Brutalität ein, daß P. blutüberströmt zusammenbrach.

50 Mark Belohnung!

Schkeuditz. Wir berichteten in der letzten Zeit wiederholt, daß von unbekannten Tätern junge Bäume in den Straßen unserer Stadt an- oder abgesägt wurden. Der Bürgermeister hat jetzt auf die Ermittlung der Baumfrevler eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

Zusammenschluß der Kaufrübenbauer

Weißenfels. Die hiesige Zuckerfabrik hat vor mehr als zwei Jahren ihren Betrieb eingestellt. Für die Zuckerrüben bauenden Landwirte des Kreises Weißenfels und der angrenzenden Orte des Naumburger Kreises besteht nach der Stillegung auch der Stößener Zuckerfabrik in diesem Jahre die Gefahr, daß sie ihre Zuckerrüben nicht los werden. Dieser Gefahr soll durch die Gründung einer Interessengemeinschaft für die kommende Verwertung der Kaufrüben vorgebeugt werden.

Nachbarstadt Halle.

Politische Umbildung der Pädagogischen Akademien?

Nach den Informationen einer großen westdeutschen Tageszeitung ist mit einer durchgreifenden Umbildung der Lehrkörper an den wenigen Pädagogischen Akademien, die in Zukunft noch erhalten bleiben, zu rechnen. Ab Ostern 1932 sollen in Dortmund von den bisherigen Dozenten nur 6, in Frankfurt a. M. nur 3 oder 4, in Elbing nur 5, in Halle dagegen 10 übernommen werden. Der auffallende Unterschied zwischen Halle und den anderen Akademien hänge offenbar mit der Bevorzugung einer bestimmten politischen Richtung zusammen. Auch was über die Neubesetzung von Direktorenstellen verlautet, deute in diese Richtung. Man urteile nicht zu scharf, so schreibt das westdeutsche Blatt, wenn man sage, daß das preußische Kultusministerium die Dinge sozusagen auf den Kopf stelle und das Gesicht der evangelischen Akademien gründlich verändere. Es bestehe die Gefahr, daß die bisherige freundliche Einstellung der evangelischen Kreise zur neuen Lehrerbildung stark gemindert werde. Ja, das Verhalten der amtlichen Instanzen sei geradezu geeignet, die Idee der neuen Lehrerbildung auf das stärkste zu gefährden.

Dazu wird man sagen können, daß allerdings das Lehrerkollegium der Pädagogischen Akademie Halle sehr einheitlich zusammengesetzt ist. Von den dort tätigen Dozenten dürften die meisten in ihrer politischen und pädagogischen Haltung der augenblicklichen Leitung des preußischen Kultusministeriums nahestehen. Um so bedenklicher muß es erscheinen, daß auch die wenigen anderen evangelischen Akademien jetzt nach politischen Gesichtspunkten umgestaltet werden sollen.

Großer Tag in Dehlitz.

Dehlitz a. S. Anläßlich der Diamantenen Hochzeit des Hofmeisterehepaares i. R. Heftglich unser sonst so stiller Ort gestern einem Bienenstock. Auto auf Auto rollte an. Um 2 Uhr fand dann in der Kirche die feierliche Einsegnung des alten Paares statt. Mehr als 60 Anverwandte begleiteten die alten Herrschaften. Die kirchliche Feier erreichte ihren Höhepunkt mit dem Gesang des „Gebet" von Hiller, den Fräulein Heft — eine Enkelin — mit wunderschöner Stimme vortrug. Zahlreiche Ehrungen wurden dem greisen Paar zu teil: der Reichspräsident, das Konsistorium, der Kreiskriegerverband, der Landrat, die Gemeinde und viele Privatpersonen schlossen sich den Gratulationen der Verwandten an. — Der Abend vereinigte die stattliche Gästezahl bei einem Tänzchen. Bei dieser Gelegenheit brachte der Kriegerverein seinem alten Kameraden ein Ständchen und überreichte ihm eine Ehrengabe.

Mit der Schußwaffe in Unterricht.

Laucha (Unstrut). Der Schmiedelehrling Otto Schmidt von hier spielte während des Unterrichts der hiesigen Fortbildungsschule mit einem 6 Millimeter Flobert-Terzerol, das er in der Hosentasche bei sich trug. Plötzlich löste sich ein Schuß. Die Kugel traf den Installationslehrling Beck dicht hinter der rechten Brustwarze in die Brust. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Plötzlich wurde er angerufen:

„Jackl! Freund, bist es denn wirklich?"

Wie aus einem Traum erwachend, schaute Jackl auf dann flog ein frohes Leuchten über seine Züge

„Du bist's, Himmelsteiner. So a Freud Bin i kommt denn du nach München?" Freudig streckte er ihm die Hand hin.

„Weißt", sagte er, „a paar Roß hab ich kauft aber wie ich zum Bahnhof komm, fahrt mir der Zug vor der Nase weg. Jetzt sitz ich herin in Minka, wia der Ochs vorm Berg!"

„Ja, heut kannst nimmer fahr'n", sagte er dann. „Weißt was? Wenn du noch kein Logis hast, bleibst bei mir über Nacht. Mich tats ordentlich freu'n, wannst mir den ''fall'n tätst."

„No, freili, freili!" lachte der andere. „Bist doch mein Nachbar dahoam dir i'r gern an G'fall'n. Aba wo wolln ma denn heut noch hin, ins Bett is doch noch a bißl z'fruah."

„Geh'n ma halt ins Platzl!" meinte Jackl. „Da a'fallts mir am besten."

Kurze Zeit darauf betraten die beiden das dichtgefüllte Lokal. Nicht lange währte es dann war Jackl in einer Laune, die ihm in letzter Zeit ganz fremd geworden war.

Und als auf dem Podium vorne sechs Paare zum Schuhplattler antraten, kam es auch ihm ordentlich in die Füße. Der Tanz war zu Ende, die Paare verschwanden, und jetzt kamen zwei fesche Dirndln in Jungtalertracht und begannen ein Jodlerduett zu singen. Jackl konnte kein Aug mehr wenden von der einen, die die Altstimme sang. Nußbraunes Haar wand sich um die Stirne der Sängerin und aus ihren dunklen Augen leuchtete es wie tiefe Schwermut.

„Die läßt bald aus wie dem Buchberger sei Jula," sagte der Himmelsteiner.

Nach Schluß fuhren beide mit der Straßenbahn nach Jackls Wohnung und da Hedwig noch nicht zu Hause war, holte er selbst eine Flasche Wein aus dem Keller.

„Auf die zukünftige Himmelsteinerin" sagte Jackl und hob das Glas.

„Wird nimmer lang dauern," lachte dieser.

„Darf ma schon gratulier'n?"

„Na, na, so schnell gehts net. I muß ma erst 's Jawort hol'n."

„Darf ma net wiss'n, wers is?" fragte Jackl wieder.

„Na, na! Wird nix verraten, bis i net G'wißheit hab."

„Aber zur Hochzeit lad'st mi wohl ein Himmelsteiner?"

„Freili, freili! Sollst der Erste sein, Prost Jackl!"

Mit einem Zug leerten sie ihre Gläser. „A feiner Tropf'n", meinet der Himmelsteiner und schnalzte mit der Zunge.

„Was gibts sonst an Neuigkeit'n?" fragte Jackl, während er die Gläser wieder füllte.

„Neues? Eigentlich net viel. Die Gemeindejagd wird übermorg'n versteigert. Bin neugierig, was hol'n wird dafür."

Da glitt es wie Sonnenschein über Jackls Gesicht.

„Die Gemeindejagd sagst? Wer möcht's denn gern?"

„Ich weiß net recht, der Bernhuber und der Neuwirt soll'n fest dran sein, soviel ma hört."

Jackl faßte jetzt nach dem Arm des Himmelsteiners und sagte:

„Weißt was? Die Jagd steigere ich. Dös heißt, ich hab den Tag grad net Zeit, aber du täst mir an großen G'fall'n, wenn du für mich steigern täst. Bieten die andern viel, so bietst noch mehr, biet soviel, bis keiner mehr nach kann. Ich will die Jagd hab'n um jed'n Preis."

Der Himmelsteiner streckte seine Hand hin „Kannst dich verlass'n d'raut, die Jagd sollst hab'n. Aber wo is denn eigentlich dei Frau die kenn ich ja gar net."

Da schob sich eine Falte in des Mannes Stirn und seine Stimme klang fast rauh, als er sagte:

„Mei Frau? Ja, die is bei einer Freundin eingelad'n. Aber hier is ihr Bild."

Er nahm ein Bild von der Wand und stellte es vor den Himmelsteiner auf den Tisch. Hedwig sah auf dem Bild sehr vorteilhaft aus.

„Ein sauberes Weib!" sagte der Himmelsteiner.

„Ja, ja!" seufzte der andere, versuchte aber dann zu lächeln, um dem Himmelsteiner nicht merken zu lassen, wie es mit seiner Ehe stand.

„Jetzt will ich dir amal unsere Wohnung zeig'n, wenn d' Interesse dran hast."

Er führte den Gast durch alle Räume, die mit sehr verschwenderischer Pracht eingerichtet waren.

Auf des Himmelsteiners bewundernde Aeußerungen entgegnete er:

„An dem ganz'n Kram liegt mir blutwenig! Ich führt mich da net recht wohl! A schöne Bauernstub'n wär mir tausendmal liaba!" Bitter klang seine Stimme, als er dies sagte. „Bis mei Frau kommt, woll'n wirs uns noch a bißl komod machen."

Es tat Jackl wohl, sich wieder einmal von der Heimat erzählen zu lassen.

Langsam stieg am andern Tag Jackl, nachdem er den Himmelsteiner zur Bahn gebracht hatte, die Stufen zu seiner Wohnung empor und betrat das Wohnzimmer.

In nachlässiger Haltung, eine Zigarette rauchend, lag Hedwig auf der Ottomane.

Er trat auf sie zu und betrachtete sie mit finsteren Blicken. „Wo warst du gestern, Hedwig?"

Er ließ sie dabei nicht aus den Augen und sah deshalb auch, wie sie bei seiner Frage zusammenfuhr. Auch merkte er die Beklommenheit, die in ihrer Stimme lag, als sie sagte:

„Du weißt doch, daß ich bei — bei meiner Freundin war!"

„Du lügst Hedwig! Grad hab ich deine Freundin getroff'n; wie kommt es denn, daß die mich fragt, warum du gar nimmer zu ihr kommst! Schweig!" fuhr er fort, als sie antworten wollte. „Schweig, du lügst ja doch bloß, obwohl dirs wenig nützt, denn ich weiß ja doch, wo du warst. Meinetweg'n geh zum Tanz, wennst dich dabeim bei mir langweilst. Aber merk dir das, Hedwig, denk' dran, daß d' verheirat bist. Wenn ich auch für den, mit dem du gestern beim Tanz g'seh'n word'n bist, bloß a Bauer bin, wie er sich ausdrückt hat, so bin ich aber doch allweil dei Mann. Vergiß dös net! Sollt ich was erfahr'n, das sich nicht gehört, so werd ich ganz energisch dreinfahr'n. Also merk dirs!"

Hoch aufgerichtet stand Jackl da; seine Augen blickten finster auf seine Frau, die schweigend, fast wie betäubt da saß. Sie nagte an den Lippen und ihre Augen irrten an der hohen Gestalt des Gatten vorbei, um seinem Blick nicht zu begegnen. Nervös zupfte sie an den Spitzen ihres Kleides und suchte nach einer Antwort.

„Ich wollte aber bestimmt zu meiner Freundin, Jakob, und weil sie nicht zu Hause war, bin ich eben —"

„Ich will koa Entschuldigung!" unterbrach sie ihr Mann. „Ich hab dir ja g'sagt, du kannst hingeh'n wo du willst, bloß geh in deiner G'fallsucht net zu weit. Mei Meinung weißt jetzt."

Er wandte sich ab und schritt zur Tür, blieb aber nochmals stehn und sagte:

„Ich werd' wahrscheinlich die Jagd in mein Heimatort pachten, damit ich auch irgendwo mei Freud hab."

Da fuhr sie auf:

„So? Und das sagst du mir jetzt erst?"

„Du tust ja grad, als ob ich dich um Erlaubnis fraa'n müßt!" entgegnete er spöttisch.

„In finanziellen Angelegenheiten dürfte es wohl sehr angebracht sein, mich zu fragen. Denn schließlich ist es ja doch mein Geld, das du vergeudest."

„Dein Geld? Wia meinst du dös?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0006

Neues vom Tage

Bis 27 Grad Kälte in Schlesien.

Vom Observatorium Breslau wird gemeldet, daß die vergangene Nacht in Schlesien eine weitere Frostverschärfung brachte. Als tiefste Temperatur werden aus Breslau-Gandau 20 Grad Kälte gemeldet. In Hirschberg und auf der Heufuder-Baude sanken die Temperaturen auf 25 Grad. Aus Neustadt O.-S. wurden minus 26 und vom Glatzer Schneeberg sogar 27 Grad gemeldet.

*

Hitzewelle in Amerika.

Während ganz Europa unter schwerer Kälte zu leiden hat, hatte die Stadt St. Louis einen unerwarteten Wärmeeinbruch zu verzeichnen. Mittags herrschte geradezu sommerliche Hitze. Es wurden 26 Grad Wärme gemessen.

Leere Schlafwagen — ein Zeichen der Zeit.

Ein neuartiges Leuchtschild an den deutschen Schlafwagen ist jetzt eingeführt worden und macht die Reisenden aufmerksam, wenn noch Schlafwagenplätze zur Verfügung stehen. Dieser Fall tritt jetzt sehr häufig ein, da vielen Reisenden die Ausgabe für den Schlafwagenplatz zu hoch ist.

4 Schiffe im Eismeer verschollen

Im nördlichen Eismeer sollen vier norwegische Tantschiffe mit 20 Mann Besatzung während der letzten Stürme untergegangen sein. Die Schiffe verließen in der vorigen Woche Petsamo. Seitdem hat man nichts von ihnen gehört, hat aber Brackteile eines der vier Schiffe gefunden. Auf diesem Schiff befanden sich acht Mann an Bord. Man rechnet damit, daß alle vier Schiffe mit der Besatzung untergegangen sind.

Die Bergungsarbeiten endgültig eingestellt.

Die Bemühungen zur Hebung des gesunkenen Unterseebootes M 2 mußten infolge des Sturmes eingestellt werden. Es verlautet, daß bei einer Fortdauer des gegenwärtigen Wetters die Arbeiten voraussichtlich auf den Mai oder Juni verschoben werden müssen.

Todesurteile im Kampf gegen Hexenglauben.

Wie aus Nairobi, der Hauptstadt von Britisch Ostafrika, berichtet wird, verurteilte das Oberste Gericht von Kenya 60 Eingeborene zum Tode. 10 Jugendliche wurden der Gnade des Königs empfohlen. Die 70 Angeklagten hatten eine „Zauberin", ein altes Weib des Batamba-Stammes, im Verdacht gehabt, daß sie die Frau ihres Stammeshäuptlings mit einer schweren Krankheit „behext" habe. Die alte Frau wurde eines Tages aus ihrer Hütte gezerrt, zu der Kranken geschleppt, die sie wieder entheren sollte. Das habe sie nur halb getan. Dafür wurde sie dann erschlagen. Um den Hexenglauben einmal mit aller Kraft zu treffen, wurde das Massenurteil gefällt.

So lebten sie alle Tage.

Das Sklarek-Badezimmer kostete 5000 Mark. — Seidene Höschen für 150 Mark. — Eine Flasche Kognak für 80 Mark.

Im Sklarek-Prozeß beschäftigte man sich mit der Frage des übermäßigen Aufwandes, den die Sklareks getrieben und dadurch Vermögenswerte verschleudert haben. Willy Sklarek hat für den Umbau der Villa in der Ahornallee und die Einrichtung in den Jahren 1925 bis 1929 etwa 150 000 Mark ausgegeben, und auch Leo Sklarek brauchte fast die gleiche Summe für dieselben Zwecke. Für den Blumenschmuck des Gartens hat Willy Sklarek vor 1928 bis 1929 4000 Mark ausgegeben Leo Sklarek fast ebensoviel. Oberstaatsanwalt Freiherr v. Steinäcker ließ durchblicken,

daß allein die Marmoreinrichtung des Badezimmers 5000 Mark

gekostet hatte. Bei der Vorsitzende den Angeklagten weiter vorhielt, bewegten sich ihre Ausgaben für Kleidung und Pelze im gleichen Rahmen beispielsweise schloß eine Rechnung für Leo Sklarek mit 4800 Mark ab. Der Staatsanwalt hielt Willy Sklarek dann verschiedene andere Ausgaben vor, da hörte man von 12 Hemden nach Maß für 544 Mark, von zwei seidenen Garnituren für 190 Mark, drei seidenen Beinkleidern für 150 Mark und seidenen Socken, die 4,50 bis 16 Mark das Paar kosteten.

75 000 Mark für Wein.

Der Vorsitzende erwähnte dann aus der Anklage, daß Leo Sklarek vom März bis September 1929 für Delikatessen über 5000 Mark ausgegeben habe. Max Sklarek kaufte in zwei Jahren für 30 000 Mark Weine, wobei beispielsweise eine Flasche Kognak 80 Mark kostete.

Leo Sklarek: Die Weine hat Max Sklarek immer von seinem Freund, dem Staatsanwaltschaftsrat Wasmund, gekauft. Der hatte eine Weinvertretung.

Der Vorsitzende schloß die Erörterung über den Weinbedarf mit der Feststellung ab, daß die drei Brüder Sklarek in zwei Jahren für 75 000 Mark Weine verbraucht hätten. Leo Sklarek: Das ist unbedingt ein Irrtum, Herr Vorsitzender. Max müßte die Weine ja direkt ab Lager verschenkt haben. Wir haben ja gar nicht so viel getrunken. Was können wir denn dafür, wenn Max solchen Aufwand treibt?

Vors.: Glauben Sie, daß Max alles zugeben würde, wenn er hier wäre?

Leo Sklarek: Er würde sicherlich zu uns sagen: Ihr habt nichts zu reden, ich trage die Verantwortung (Heiterkeit).

Der Mitangeklagte Buchhalter Lehmann konnte die Frage des Vorsitzenden, wer etwa derartige Weinrechnungen erhalten habe, nicht beantworten. Er erklärte, daß beispielsweise bei der Einsegnung für 3000 Mark Wein getrunken sei.

Vors.:

Wir kommen jetzt zum Kaviar.

Vom 1. bis 7. September 1929 hat Leo Sklarek 4½ Pfund à 70 Mark verbraucht.

Leo Sklarek: Das ist eher zu wenig, wenn Sie die Gesellschaft gesehen hätten. Meiner Ansicht nach wurde das Diet- bis Bierfache gegessen.

Stadtbankdirektor Hoffmann, der bei dieser Gesellschaft anwesend war, erklärte jedoch, daß nicht in übermäßiger Weise dabei Kaviar vertilgt worden sei. Man erfuhr dann noch,

daß Zigarren für 1 bis 3,50 Mark das Stück geraucht wurden, wobei Leo Sklarek meinte, er hätte fast nur Zigaretten geraucht, seine Freunde hätten allerdings einmal sogar Zigarren für 10 Mark das Stück geraucht.

Für Schmuck 60 000 Mark.

Leo Sklarek wurde dann noch weiter vorgehalten, daß er in den Jahren 1924 bis 1926 Schmucksachen für 60 000 Mark gekauft hätte, und Willy Sklarek wurden die Reisenausgaben vorgehalten, wobei er z. B. in St. Moritz 270 Frank je Tag Pension bezahlte. Auch die Kosten für die Jagd in Waren wurden erörtert. Dort kostete das Jagdhaus 44 000 Mark, und der doppelte Betrag wurde für den Ausbau benutzt. Das Gestüt in Leutstetten hat den Sklareks, wie der Vorsitzende ausrechnete, einen Verlust von über 600 000 Mark gebracht.

Abschließend stellte der Vorsitzende hierzu fest, daß die Sklareks in sechs Jahren 11,1 Millionen Bankeinnahmen und 2,5 Millionen Ueberschüsse aus ihren Geschäften, also

insgesamt 13,5 Millionen entnommen haben, so daß auf jeden der drei Brüder 700 000 Mark je Jahr komme.

Leo Sklarek: Das ist ausgeschlossen, Herr Vorsitzender, soviel haben wir nicht verbraucht.

Fünf Verletzte bei einem Bobunglück.

In Oberhohenelbe (Ostpreußen), wo sich erst vor kurzem zwei schwere Bobunglücke ereigneten, bei denen sechs Personen schwer verletzt wurden, forderte ein neues Bobunglück fünf Verletzte. Ein Bob mit Oberhohenelber Gymnasiasten, die auf der vereisten Straße die Herrschaft über den Schlitten verloren hatten, prallte gegen einen Straßenstein und stürzte um. Die fünf Gymnasiasten stürzten über die Straßenböschung fünf Meter tief hinab und wurden sämtlich verletzt, davon zwei schwer.

Treibeisgefahr im Niederrhein.

Die Rheinstrombauverwaltung Koblenz teilt mit: Die Morgentemperaturen im Ober- und Mittelrheingebiet sind seit dem 9. Febr. vom Gefrierpunkt bis zu 14 Grad gesunken. Neckar, Main, Nahe und Moisel führen Treibeis, das sich auch bereits im Mittelrheingebiet zeigt. Die Wehre und Schleusenanlagen bei Kostheim und an der Mainmündung sind infolge Vereisung außer Betrieb. Die Mainschiffahrt ist eingestellt. Die einlaufenden Wetterberichte sagen für die nächsten Tage weiterhin strengen Frost voraus. Aus diesem Grunde wird sich eine Zunahme des Treibeises ergeben, durch das auch das niederrheinische Gebiet gefährdet werden könnte.

Der Löwe geht spazieren.

In der Ortschaft Walsall bei London ereignete sich ein einzigartiger Vorfall. Eine Villenbesitzerin, die in ihrem Garten spazieren ging, sah sich plötzlich einem großen Löwen gegenüber. Das Tier folgte der schreienden Frau bis ins Haus und konnte später, da es völlig zahm ist, von dem Tierbändiger, aus dessen Schaustätte am Marktplatz es geflüchtet war, eingefangen werden.

Raubmord in Blankenese.

Am Donnerstagvormittag wurde in Blankenese bei Altona die Kapitänsfrau Hauschild in ihrer Wohnung am Mühlenberg von Nachbarn tot aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Raubmord vor. Frau Hauschild galt als sehr wohlhabend.

Das schönste Kind und der schönste Hund.

Die preisgekrönte Bismarck-Dogge mit ihrer kleinen Besitzerin.

Bei einem Schönheitswettbewerb für Hunde, der im Anschluß an die „Grüne Woche" in Berlin veranstaltet wurde, fand die Gruppe „Hund und Kind", in der ein blondes Mädelchen mit seiner riesigen Dogge den ersten Preis gewann, sehr viel Beifall.

Zuchthausstrafen für Bankier Marcus beantragt.

In dem Prozeß gegen die Inhaber des mit einer Schuldenlast von 4 Millionen RM. zusammengebrochenen Berliner Bankhauses Marcus & Co. beantragte der Staatsanwalt gegen Bankier Max Marcus wegen Verbrechens und Vergehens gegen das Bankdepotgesetz und wegen Konkursverbrechens, sowie wegen übermäßigen Aufwandes unter Versagung mildernder Umstände drei Jahre Zuchthaus. Gegen den Mitinhaber Prokurist Berthold Schreiber wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zwei Jahre sechs Monate Gefängnis beantragt.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Bankier Max Marcus wegen Verbrechens gegen das Bankdepotgesetz in Tateinheit mit einfachem Konkurs zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Der Mitinhaber, Prokurist Berthold Schreiber, wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der erste Leoparden-Prozeß.

Gegen den Maler v. Othegraven ist jetzt von der Berliner Staatsanwaltschaft Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden, so daß dieses durch den Leoparden „Nanyiß" verursachte Unglück demnächst sein strafgerichtliches Nachspiel haben wird. Aber auch die wegen der Erschießung des Tieres angekündigten Zivilprozesse gegen das Polizeipräsidium sind bereits eingeleitet. Zunächst hat der Rechtsvertreter des Malers eine Schadenersatzklage von 10 000 M. eingereicht. Es folgen weitere Klagen der als Domteure in dem Vergnügungspark „Fortuna" tätigen Gebrüder Walldorf.

Eine sechsköpfige Familie ermordet.

In einem Bauernghöft des Departements Lot et Garonne in der Nähe von Paris wurde in Abwesenheit des Familienvaters die sechsköpfige Familie Delafait, von der 77jährigen Großmutter angefangen bis hinab zu einem drei Monate alten Säugling, durch Axtschläge und Messerstiche ermordet. Da nichts geraubt wurde, nimmt man an, daß die unbekannten Täter einen Racheakt verüben wollten.

Nur 50-Pfennigstücke.

In einem in Barmbeck gelegenen Geschäft bezahlten zwei Männer Waren mit 50-Pfennigstücken, die dem Verkäufer nicht echt erschienen. Er benachrichtigte die Polizei, die die beiden Leute festnahm. Beamte des Hamburger Falschgeldkommandos konnten dann eine in Altona in der Hafenstraße gelegene Falschmünzerwerkstatt ermitteln, wo noch drei Mittäter festgenommen werden konnten. In der Wohnung eines der Festgenommenen wurden 1100 fertige und eine 1000 unfertige 50-Pfennig-Stücke beschlagnahmt. Die Festnahme weiterer Helfershelfer dürfte bevorstehen.

Mitteldeutsche Illustrierte

Nr. 7

bringt morgen folgende Bilder:

Auf der halli chen Eisbahn
Vom Reit- und Fahrturnier Berlin 1932
Hochzeit auf Sumatra
Verkehrsschupo der Landstraße
In einer Porzellanfabrik
Unsichtbare Strahlen
Aus dem alten Halle
Am Petersberg
Umschau
Merseburger Bilderbogen
Berge in Flammen
u. a.

Einzelverkauf bei allen Zeitungshändlern

Seit 1930 ist Kaffee Hag 31% billiger!

1 Pfund Kaffee Hag kostete:		Ermäßigung
Langjähriger Preis nach Goldumstellung	RM 5.00	
Februar 1930	RM 4.50	RM 0.50
Februar 1931	RM 4.05	RM 0.45
März 1931 Zollerhöhung, trotzdem keine Preiserhöhung		RM 0.20
31. Dezember 1931	RM 3.65	RM 0.40
Gesamt-Ermäßigung 31%		= RM 1.55

Die bewährte Qualität ist unverändert.

Für erste Sorten coffeinhaltigen Kaffees sind Preise von über RM 4.00 keine Seltenheit, Kaffee Hag kostet nur RM 3.65 das Pfund.

Wir bemühen uns, den Kaffee Hag so billig wie möglich zu liefern. Noch billiger könnte Kaffee Hag nur dann werden, wenn der Zoll ermäßigt, oder die Bezugspreise von Übersee gesenkt würden.

Der Zoll beträgt aber noch immer auf jedes Pfund gerösteten Kaffee **RM 1.00.** Der Kaffeepreis ist schon so niedrig, daß die Plantagen, welche unsere hochwertigen Kaffees liefern, bereits mit Verlust arbeiten.

Eine 10%ige Lohnsenkung laut Notverordnung macht infolge des hohen Zolles auf den Verkaufspreis von einem Pfund Kaffee etwa 2 Pfg. aus, die Senkung der Postgebühren und Frachten ½ Pfg.

Dagegen beträgt die Mehrbelastung durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2% bei 1 Pfund Kaffee 3 Pfg.

Das große Paket jetzt nur RM 1.46, das kleine 73 Pfg.

Jeder Kaffeetrinker kann sich heute den guten Kaffee Hag leisten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 12. Februar 1932

Tilgungssätze der Realkreditinstitute.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Hinblick auf die schwierige Lage des Neuhausbesitzes und in dem Bestreben, die weitere Senkung der Neubaumieten zu fördern, hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die Spitzenverbände der Realkreditinstitute gebeten, bei der Bemessung der Tilgungssätze von Tilgungshypotheken ein möglichst weitgehendes Entgegenkommen zu üben. Der Reichsarbeitsminister bezeichnet es als erstrebenswertes Ziel, daß allgemein ein Tilgungssatz von ½ v. H. zur Regel wird und nur da an Tilgung von ½—1 v. H. festgehalten werde, wo dies nach Lage des Einzelfalles unbedingt geboten ist. In dem Rundschreiben betont der Reichsarbeitsminister erneut seine grundsätzliche Auffassung, daß für die Finanzierung des Wohnungsbaues eine Tilgungshypothek unbedingt den Vorzug gegenüber den gewöhnlichen Kündigungshypotheken verdient. Er wendet sich aber nachdrücklich dagegen, daß etwa Hypotheken, für die bisher keine Tilgung vorgesehen war, nunmehr nachträglich in Tilgungshypotheken umgewandelt werden, da dies zwangsläufig die Gefahr künftiger Mietssteigerungen in sich schließe.

Deutsch-böhmische Kohlenverhandlungen.

In Berlin haben Verhandlungen zwischen Vertretern des oberschlesischen und niedersächsischen Steinkohlenbergbaues und böhmischen Braunkohlengruppen begonnen, welche als Voraussetzung für die Beilegung schwebender Differenzen über die beiderseitig zugestandenen Einfuhrkontingente Preisabreden und andere Maßnahmen zur Unterbindung eines beide Gruppen schädigenden schrankenlosen Wettbewerbs herbeiführen sollen. Für die bestehenden Kontingente für die Einfuhr von Rohbraunkohle aus der Tschechoslowakei nach Deutschland und von deutschen Braunkohlenbriketts nach Böhmen bestehen ähnliche Abmachungen zwischen deut- und böhmischen Braunkohlengruben seit längerer Zeit. Allerdings waren dort die Voraussetzungen günstiger, weil es sich bei den Kontingenten um einen teils durch Qualitätsunterschiede, teils durch die Frachtlage bedingten Sortenaustausch handelt, bei dem Gegensatz zwischen oberschlesischer Steinkohle und böhmischer Braunkohle dagegen vielfach um tatsächlichen scharfen Wettbewerb.

Elbeschiffahrts-Kartell für die Bergfahrt.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die eingehenden Verhandlungen der Großreedereien der Elbe ein vorläufiges Ergebnis gebracht haben. Der vorgelegte Vertragsentwurf für ein Berg-Kartell fand in fast allen Punkten die Zustimmung der Mehrheit der Reedereien. Nur mit einer Reederei sind noch Verhandlungen notwendig. Angesichts dieses Ergebnisses steht zu hoffen, daß auch die bevorstehenden Verhandlungen über einen Vertrag für den Talverkehr zu einem gleich günstigen Ergebnis führen werden.

Bei der Niederlausitzer Kohlenwerke A.-G., Berlin, ist für das abgelaufene Geschäftsjahr 1931 mit einem Ergebnis zu rechnen, das sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres halten wird. Es ist bei der Gesellschaft, ebenso wie bei der Eintracht Braunkohlen A.-G., eine Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahr wahrscheinlich.

Nordhäuser Tabakfabriken A.-G., Nordhausen (Harz). Wie verlautet, wird die Gesellschaft voraussichtlich wiederum 5 Prozent Dividende verteilen. Generalversammlung am 2. März.

Im Konkurs der Bankfirma Schumann, Koch & Co. in Hohenmölsen haben die Gläubiger, nachdem bereits 15 Prozent verteilt sind, noch etwa 5 Prozent zu erwarten.

Ueber die Gewerbe- und Landwirtschaftsbank für Jena und Umgebung e. G. m. b. H. in Jena ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Durch die einzuziehende Haftsumme der Genossen dürften die Einlagen der Gläubiger gesichert sein.

Zusammenschluß der Kaufrübenbauern in Weißenfels. Die Zuckerfabrik Weißenfels hat vor mehr als zwei Jahren ihren Betrieb eingestellt. Für die Zuckerrüben bauenden Landwirte des Kreises Weißenfels und der angrenzenden Orte des Naumburger Kreises besteht nach der Stillegung auch der Stößener Zuckerfabrik in diesem Jahre die Gefahr, daß sie ihre Zuckerrüben nicht los werden. Dieser Gefahr soll durch die Gründung einer Interessengemeinschaft für die Verwertung der Kaufrüben vorgebeugt werden.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 11. Februar. **Auftrieb**: 180 Rinder (19 Ochsen, 54 Bullen, 75 Kühe 12 Färsen), 703 Kälber, 123 Schafe, 1694 Schweine zusammen 2680 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 26 Rinder, 83 Kälber, 173 Schafe, 534 Schweine. **Preise** für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	32 34	Kühe 3	18 22	20-23	Schafe 2	-	38 40
do. 2	-	28 31	do. 4	-	14 19	3	-	30-33
do. 3	-	25-27	do. 5	-		4	-	-
do. 4	-	21 21	Färsen 1	-	32 35	5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	-	28 31	Schweine 1	42	42-43
Bullen 1	-	28 32	Kälber 1	-	-	2	40-42	41-42
do. 2	24-25	25 27	do. 2	35 38	35 38	3	39-40	39-41
do. 3	22-23	23 24	do. 3	32 34	32-34	4	36-38	36 38
do. 4	-	20-22	do. 4	28-31	28-31	5	-	-
Kühe 1	27-29	27 30	do. 5	-	24 27	6	-	-
do. 2	23-26	24 26	Schafe 1	-	34 37	7	-	35 40

Geschäftsgang: Rinder u. Kälber schlecht, Schweine langsam. Ueberstand: 68 Rinder (davon 6 Ochsen 20 Bullen, 30 Kühe, 2 Färsen), 60 Schafe, 77 Schweine.

Magdeburg, 11. Februar. Gemahlene Melis nicht notiert. Tendenz: Geschäftslos mangels Angebots. Rohzucker-Melasse 2,95—3,00, Weißzucker-Melasse —.

Abwrackprämien in der Schiffahrt.

See- und Binnenschiffahrt in schwerer Krise.

Im Reichsverkehrsministerium fand am Donnerstagmittag eine Pressesitzung statt, in der maßgebende Vertreter des Verkehrsministeriums zu den schwebenden Fragen Stellung nahmen. Der Regierungsvertreter wies darauf hin, daß für die Elbeschiffahrt Frachtenausschüsse gebildet werden sollen, die aus den Kreisen der Schiffahrt und Verladungsspediteure paritätisch zu bilden sein dürften. Solche Frachtenausschüsse werden sich nach Ansicht des Verkehrsministeriums günstig auswirken. Das Streben geht u. a. dahin, zwischen der Reichsbahn und der Schiffahrt neue Tarifabmachungen festzusetzen. Das Ministerium habe ein staatliches Interesse, die Binnenschiffahrt gesund zu erhalten. Auf der Oder bestehe bereits seit mehreren Jahren ein Frachtenausschuß, der sich vorteilhaft ausgewirkt hat. Für die Mark und für die Elbe werden die Frachtenausschüsse im März in Wirksamkeit treten. Bestehende Verträge werden durch die Frachtenausschüsse nicht aufgehoben.

Der Vertreter des Ministeriums äußerte sich dann zur Notlage der Trampreedereien. Die Trampreeder hätten unter der allgemeinen Notlage ganz außerordentlich zu leiden, und zwar im wesentlichen unter der Einschränkung des Verkehrsvolumens im Welthandel und unter der handelspolitischen Lage. Der Butterzoll, der bevorstehende Zellulosezoll wirken schwer auf die Trampreeder zurück, so daß in großem Maße Schiffe aufgelegt werden müssen. Auch die Entwertung des englischen Pfundes wirkt sich gerade für die Trampreeder sehr stark aus, da bei den Trampreedern die Frachten in englischer Währung abgerechnet werden. Hierin liegt eine große Verlustquelle.

Im November sind 95 Anträge der Trampreeder auf Unterstützung bei der Reichsregierung eingereicht worden. Diese Anträge ließen indessen nicht erkennen, ob es etwa den Trampreedern doch möglich wäre, mit den Gläubigern zu einem Akkord zu kommen, und sie ließen auch nicht erkennen, inwieweit die Antragsteller etwa doch noch in der Lage waren, Gelder aufzubringen. Diese Anträge mußten also abgelehnt werden. Das Verkehrsministerium erklärte sich indessen einverstanden, eine Kommission zur Prüfung der Situation einzusetzen. Eine große Anzahl von Anträgen wurden als ungeeignet abgewiesen. Von der Kommission wurde nun der Regierung vorgeschlagen, eine

Gesamtbeihilfe von 5 739 000 Mark

an die Trampreeder zu leisten. Die Regierung habe aber auch hiergegen Bedenken. Vor allem müßte darauf hingewirkt werden, eine Verkleinerung unseres Verkehrsapparates durchzuführen. Diese Hilfe würde außerdem auch nur bis zum Juli reichen, und man müsse sich fragen, was nach diesem Termin geschieht.

Die Reichsregierung sei infolgedessen auf eine andere Lösung der Krise für die Trampreedereien verfallen, und zwar besteht der Plan darin, den Trampreedereien eine gewisse Prämie für jede Bruttotonne, die sie abwracken, zu gewähren. Man würde dann auch den Vorteil haben, ganz moderne Schiffe bauen zu können, wenn sich die Konjunktur einmal bessert, da die alten Schiffe dann zum erheblichen Teil abgewrackt seien. Die Trampreeder hätten damit die Möglichkeit, ihre Betriebe zu verkleinern und aus den von der Regierung für Abwrackung gezahlten Beträgen ihre Schulden zu bezahlen. Hierin liegt nach Ansicht des Verkehrsministeriums ein gesünderes Prinzip als in dem vorerwähnten Vorschlage. Die deutsche Trampreederei werde, wenn das durchgeführt wird, voraussichtlich zu einer Gesundung kommen und bei Besserung der Lage gerade im Hinblick auf die dann zu bauenden modernen Schiffe recht gut gerüstet dastehen.

Die gesamte Trampreedereitonnage schätzt das Verkehrsministerium auf etwa 700 000 Tonnen. Rund 75 Prozent der Trampreederei sind als notleidend anzusehen. Von der Regierung ist für die Hilfeleistung an die Trampreeder etwa ein Betrag von 4 Mill. M. in Aussicht genommen. Es könnten damit nach dem oben erwähnten Projekt etwas mehr als 100 000 Tonnen abgewrackt werden.

Ludwig Kathe & Sohn, Halle-Diemitz.

Zustimmung zum Vergleich.

Nachdem in der vergangenen Woche die Großgläubiger und Banken dem von der Firma gemachten Vergleichsvorschlag, der eine Quote von 30 Prozent vorsieht, einmütig zugestimmt haben, hat eine neue Versammlung sämtlicher Gläubiger in Halle im Hotel „Rotes Roß" stattgefunden. Eingehend wurden die wirtschaftliche Lage der [illegible] und die Gründe, die zu den Zahlungsschwierigkeiten geführt haben, besprochen. Auch diese Versammlung erklärte sich in bemerkenswerter Einmütigkeit für den Vergleich. Es ist nunmehr das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt worden.

Gleichzeitig wählte die Versammlung einen Gläubigerausschuß, der aus folgenden Herren besteht: Justizrat Wolfgang Herzfeld, Rechtsanwalt Dr. Wettig, Bankdirektor Thiele, Bankdirektor Roß, Fabrikbesitzer Rabe (Thiem & Töwe) und Fabrikbesitzer Richter (Hempel & Richter).

Adam Opel A.-G., Rüsselsheim a. Main.

Von anderer Seite war das Gerücht verbreitet worden, daß die Adam Opel A.-G. weitere Preissenkungen für ihre Automobile beabsichtige. Dieses Gerücht ist unwahr. Durch die mit Wirkung ab 15. Dezember 1931 durchgeführte Senkung der Opel-Preise ist der 1,2-Liter-Vierzylinder-Wagen bereits von 1890 RM., der 1,8-Liter-Sechszylinder-Wagen bereits von 2690 RM. ab zu haben, so daß auf lange Sicht für weitere Preissenkungen alle Voraussetzungen fehlen. Falls sich die Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung nicht grundlegend ändert, ist jedenfalls eher mit Preissteigerungen als mit Preissenkungen zu rechnen.

Die Mansfeld A.-G. Eisleben bricht nunmehr ihr seit 1926 stillgelegtes Messingwerk in Rothenburg a. d. Saale ab. Das Werk beschäftigte früher 450 Mann, in den Kriegszeiten erheblich mehr. Die Maschinen wurden schon früher nach Hettstedt abtransportiert.

Neue Industrie in Bernburg. Die der Stadt Bernburg gehörige Chemische Fabrik Waldau (Dr. Wagner) ist an die Aluminium-Erz-Bergbau- und Industrie-A.-G. Budapest verpachtet worden. Die Gesellschaft will dort zunächst einen Probebetrieb einrichten. Wenn er günstige Ergebnisse bringt, soll die Fabrik gekauft werden.

Die Schuhfabrik Geißler & Heinze, Arnstadt, versucht sich mit ihren Gläubigern außergerichtlich zu einigen, nachdem sie durch plötzliche Krediteinschränkungen ihrer Bankverbindungen in Schwierigkeiten geraten ist. Die nichtbevorrechtigten Forderungen betragen 220 000 Mark. Geboten werden 50 Prozent. Wenn ein Vergleich ungefähr auf dieser Basis zustandekommt, soll der Betrieb in verkleinertem Umfange aufrechterhalten werden.

Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm in Essen. Die Aktionäre erhalten für 1931 auf Grund der Interessengemeinschaft mit dem Stumm-Konzern wieder eine Dividende von 12 Prozent auf die Stammaktien und von 17 Prozent auf die Vorzugsaktien. Der ganze Betrag einschließlich des größeren Teils der Abschreibungen muß diesmal wieder vom Stamm-Konzern aufgebracht werden, da die Zeche selbst Ueberschüsse nicht erzielt hat. Mit Ende Mai 1932 beginnt übrigens der Termin, von dem an die noch freien Aktionäre die Uebernahme ihrer Aktien zu 250 Prozent für die Stammaktien und zu 305 Prozent für die Vorzugsaktien auf Grund der im Jahre 1925 abgeschlossenen Interessengemeinschaft verlangen können. Der Stumm-Konzern wird seitdem ungefähr soviel an Aktienmaterial aufgenommen haben, daß er von den 7,3 Mill. M. Stammaktien und den 1,2 Mill. M. Vorzugsaktien mehr als drei Viertel besitzt. Jedenfalls hat der Konzern Angebote von Aktienpaketen, die ihm seit Eintritt der Börsenkrisis gemacht worden sind, nicht angenommen. Berücksichtigt man die außerordentlich schlechten Erträgnisse der übrigen Ruhrkohlenzechen und den rapiden Kursverfall, so haben die Aktionäre des Essener Bergwerks-Vereins König Wilhelm mit dem Abschluß der Interessengemeinschaft ein geradezu glänzendes Geschäft gemacht.

Wolfram Lampen A.-G., Augsburg. Die Wolfram Lampen A.-G., Augsburg, erzielte im Geschäftsjahr 1931 einen Betriebsgewinn von 0,32 (0,30) Mill. Mark. Nach Abzug von 51 546 (51 664) Mark Abschreibungen und 0,20 (0,21) Mill. Mark Generalunkosten verbleibt einschließlich Gewinnvortrag ein Reingewinn von 94 623 (97 793) Mark, aus dem wieder 10 Prozent Dividende verteilt und 21790 (24 460) Mark vorgetragen werden. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1931. Wie die Verwaltung ausführte, sei das günstige Betriebsergebnis der Gesellschaft in erster Linie den auf der Höhe befindlichen technischen Einrichtungen zu verdanken. In den letzten 3 Monaten des Berichtsjahres sei die Produktion eingeschränkt worden. Im laufenden Geschäftsjahr hoffe man, die derzeitige Produktionshöhe aufrechterhalten zu können.

Thüringer Gas. Im Geschäftsbereich der Thüringer Gas A.-G. hat im Geschäftsjahr 1931 der Gas- und Stromverkauf nahezu den Umfang des Vorjahres erreicht. Die Minderabnahme an Gas beträgt 2,8 Prozent und an Strom nur 6,5 Prozent.

Zimmermann & Breiter A.-G. in Wurzen. Ueber das Vermögen dieser Fabrik von Kartonagen und lithographischen Kunsterzeugnissen, die im Vorjahr zur Beseitigung des entstandenen Verlustes eine Sanierung vornahm, ist nunmehr das Konkursverfahren eröffnet.

„Elion", Ernst Breitenborn, Lautsprecherfabrik in Leipzig. Im Vergleichstermin wurde der angestrebte Vergleich auf der Basis von 35 Prozent, zahlbar in Raten innerhalb von 15 Monaten angenommen. Die Gesamtverbindlichkeiten belaufen sich auf 700 000 M. Davon sind 420 000 M. am Verfahren beteiligt.

Befestigt.

Berlin, 12. Februar. Die Hausse an den Auslandsbörsen führte auch heute im Telephonfreiverkehr zu einer weiteren Tendenzbefestigung. Die Kurse konnten mehrprozentig anziehen. Eine starke Anregung ging insbesondere von der gestrigen Neuyorker Börse aus, an der Kurssprünge bis zu 12 Dollar zu verzeichnen waren. Der Neuyorker Platz stand völlig unter dem Eindruck der amerikanischen Kreditausweitungspläne. Am Rentenmarkt war die Stimmung freundlich. Besondere Veränderungen waren hier in den Vormittagsstunden noch nicht zu verzeichnen. Tagesgeld stellte sich auf etwa 7 Prozent. Am Privatdiskontmarkt hörte man unveränderte Sätze von 6⅝ bzw. 6¾.

Die Devisenbilanz soll nach Informationen des Marktes etwas besser geworden sein. Das Pfund war gegen Dollar heute mit 3,43¾ etwas fester. London-Zürich war mit 17,60 unverändert zu hören. Die amerikanischen Kreditausweitungspläne wirkten sich auf den Dollarkurs nicht mehr aus, da der Kurs meist schon am unteren Goldpunkt liegt. In der Schweiz wurde der Dollar mit 5,12½ genannt. Für die Mark war vielfach ein Ueberparikurs zu hören.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 11. Februar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,39	14,43
100 holl. Guld.	169,73	170 07	100 italien. Lire	21 83	21,87
100 franz. Frks.	16,5[illegible]	1[illegible] 61	100 span. Peset.	33 47	33,53
100 schweiz. Fr.	82 11	82 27	1 argentin. Peso	1 033	1,037
100 Belga	58 69	58 81	100 finnische M.	6,474	6 485
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	81,07	81 23	1 japan. Yen	1,489	1,491
100 norweg. Kr.	78,32	78,4	1 brasil. Milrs.	0,25	0,252
100 dän. Kron.	79,32	79,48	100 jugsl. Dinar	7,463	7,477
100 österr. Schill.	49,95	50,05	100 portug. Esc.	13,12	13,14
100 ung. Pengö	56,94	57,06	100 Danz. Guld.	81,97	82 13

Berliner Produktenbörse vom 11. Februar

Berlin, 11. Februar. Durch den anhaltenden Frost wird die an sich geringe Umsatztätigkeit im Produktenverkehr noch mehr beeinträchtigt, da die Kahnzufuhren aufgehört haben und der Markt ausschließlich auf Waggonware angewiesen ist. Das erssthändige Offertenmaterial bleibt ziemlich gering, und die Forderungen waren kaum nachgiebig. Anderseits disponieren die Mühlen auf Grund von Befürchtungen bezüglich Transportschwierigkeiten nur vorsichtig. Für Inlandsweizen war das Preisniveau im Prompt- und Lieferungsgeschäft gut behauptet. Am Roggenmarkt konnten sich Preissteigerungen nicht durchsetzen, da das Angebot von Russen-Roggen hemmend wirkt, immerhin werden für deutschen Roggen, der gegenwärtig nach dem hiesigen Platz kaum offeriert ist, Aufgelder gegen Russen-Roggen bewilligt. Das Roggen-Lieferungsgeschäft war sehr ruhig bei wenig veränderten Preisen. Am Mehlmarkte bleiben die Absatzverhältnisse schwierig. Hafer liegt bei geringem Angebot und einiger Frage nach guten Qualitäten fester. Gerste hat ruhiges Geschäft. Weizen-Exportscheine werden erneut höher bezahlt.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark.

Weizen, märk.	244—246	Kl. Speiseerb.	21,00—23,50
Roggen, märk.	194—196	Futtererbsen	15,00—17,00
Braugerste	160—168	Peluschken	16,00—18,00
Industriegerste	153—157	Ackerbohnen	14 00—16,00
Hafer, märk.	140—148	Wicken	16,0[illegible]—19,00
Weizenmehl	29,00—33,00	Lupinen blau	10,00—12,00
Roggenmehl		Lupinen, gelb	14,50—16,00
70 Proz.	27,15—29,15	Seradella neu	24,00—30,00
Weizenkleie	9,50—9,90	Leinkuchen	11,20
Roggenkleie	9,50—9,90	Erdnußkuchen	12 40
Raps	—	Trockenschnitzel	7,80—8,00
Viktoriaerbsen	21 00—27,50	Soja-Schrot	10,50—10,60

Berlin, 11. Febr. Eierpreise. Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., über 65 Gr. 9,[illegible]5, über 60 Gr. 8,25, über 5[illegible] Gr. 7,25, über 48 Gr. 6,50; aussortierte kleine und Schmutzeier 5,00—5,50.

Auslandseier: Dänen 18er 9,25, 17er 8,75, 15½-16er 7,25—7,50, leichtere 6,00—6,50; Schweden 17er 9,00, leichtere 6,25—6,75; Holländer 60-62 Gr. 7,75—8, 57-58 Gr. 7,25—7,50, leichtere 6,75; Rumänen 6,00—6,75; Ungarn und Jugoslaven 6,75—7,00; kleine und Schmutzeier 5,00.

Witterung: Frost. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 11. Februar. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Behauptet.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	5,85	5,60	August	6,45	6,20
März	5,90	5,75	Oktober	6,60	6,40
Mai	6,10	5,90	Dezember	6,80	6,65

Metallpreise in Berlin vom 1. Febr. für 100 kg in Reichsmark) Elektrolytkupfer wire bars 57,25, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 52—54, Feinsilber für 1 kg fein 41,50—44,75.

Berlin, 12. Februar. Elektrolytkupfer 59,75.

Wasserstände. + bedeutet über — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Trochlitz	12.	+1,52	60	-	Aussig	12.	—0,27	—	08
Trotha	12	+1,54	06	-	Dresden	12.	—1,92	-	13
Bernburg	12	+0,60	—	30	Torgau	12.	+0,14	-	08
Calbe, O.-P.	12.	+1,42	-	0	Wittenberg	11.	+1,65	-	25
Unterpeg.	12.	+0,09	—	25	Roßlau	12.	+0,7.	—	16
Grizehne	12.	+0,18	—	20	Aken	12	+0,96	-	16
Havel					Barby	12.	+0,87	-	29
Brandenburg					Magdeburg	12.	+0,65	-	15
Oberpegel	12.	+2,17	01	—	Tanger-				
Unterpegel	12.	+1,46	-	0	münde	12.	+1,77	—	13
Rathenow					Wittenberge	12.	+1,81	-	06
Oberpegel	12.	+1,69	—	—	Lenzen	10.	+2,20	-	—
Unterpegel	12.	+1,00	—	14	Dömitz	12.	+1,36	—	14
Havelberg	12.	+2 43	—	0[illegible]	Darchau	11.	+1,27	-	02

Trotha bis Kalbe (Unterpegel): Eisstand im Schleusengraben. Dresden: Treibeis. Torgau-Dömitz: Treibeis stark. [illegible] bis Hobusdorf: Treibeis mäßig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0008
DFG

Turnen Sport u. Spiel

Freitag, den 12. Februar 1932

Mens sana in corpore sano!

50 Jahre Turnerische Vereinigung Merseburg.

Wie die meisten der in unserem Vaterlande bestehenden Turnvereine, so ist auch die Turnerische Vereinigung aus kleinem Kreise herausgewachsen. Die erste Anregung gaben eine Anzahl Mitglieder des Musik- und Gesangvereins „Irene", die beobachtet hatten, daß unter ihren jüngeren Mitgliedern verhältnismäßig wenige turnerische Ausbildung besaßen. Dieser Mangel führte mehrere „Irener" zu dem Entschluß sich in einer besonderen Riege dem hiesigen Männerturnverein anzuschließen. Diesem Verein gehörte damals auch der Turnlehrer unseres Domgymnasiums, Rettelbusch an, der im Einverständnis mit dem Vorstand die Leitung der neuen Turnriege übernahm, deren Mitglieder es mit ihren Bestrebungen sehr ernst nahmen, und die Turnstunden regelmäßig besuchten.

Gleich 42 Gründungsmitglieder.

In diesem Kreise nicht mehr ganz junger Leute wuchs nach und nach der Gedanke heran, einen eigenen Turnverein zu gründen, der sich die Pflege körperlicher Ertüchtigung zum Ziele setzte. Unterstützt wurde dieser Gedanke besonders durch Beamte der Regierung, der Provinzialverwaltung, der damaligen Generalkommission und der Feuersozietät. Unter Turnbruder Rettelbuschs Leitung wurde alles Notwendige und auch die finanziellen Fragen erörtert, und da sich noch verschiedene andere Herren bereit erklärt hatten, dem neuen Turnverein als aktive Mitglieder beizutreten, wurde bereits am 15. Februar 1882 im Herzog Christian die Gründung des Turnvereins beschlossen. 42 Herren traten der „Freien Turnerischen Vereinigung" sofort bei.

Die Anmeldung des Vereins bei der Stadtbehörde, sowie die Erlaubnis zur Mitbenutzung der einzigen städtischen Turnhalle in der Brauhausstraße bewirkte Turnbruder Rettelbusch, der in den ersten Tagen des jungen Vereinslebens überhaupt alles erledigte und sich bei der ganzen Organisation bleibende Verdienste erwarb. Selbstverständlich war er als Turnlehrer der gegebene Turnwart, der er auch bis zum Jahr 1901 war.

Der erste Vorstand.

Die Notwendigkeit, das Vereinsleben durch festgelegte Satzungen zu regeln, fand schon in den ersten Wochen seine Erledigung. Gemäß dem einstimmig angenommenen Grundgesetz wurde ein Vorstand gewählt als dessen Obmann bis 1887 Rettelbusch wirkte. Dann trat an seine Stelle der Feuersozietätsdirektor Berenz. Als Kassierer wurde Schreyer und als Schriftführer Oskar Pohle gewählt. Damit war die Gestaltung des Vereins nach außen hin vollzogen. Für die Regelung und Erweckung des inneren Vereinslebens sorgte mit dankenswerter Umsicht Turnbruder Rettelbusch der auch den Versuch machte, nach Schluß der Turnstunden die stimmbegabten Mitglieder zu Gesangsübungen anzuregen, bei denen er die Klavierbegleitung übernahm.

Als Vorstandsmitglieder wirkten im Verein bis zum Ableben des unvergeßlichen Vorsitzenden Berenz folgende Mitglieder: Rettelbusch als Turnwart, Pohle, Reichenbach, Schulze, Strohmeier und Raettig als Schriftwart, Vogler, Heine-Göhnemann und Wegeleben als Zeugwart.

Mitglied der Deutschen Turnerschaft.

Nach dem Ableben des verdienstvollen „ersten" Vorsitzenden Berenz übernahm im Jahre 1900 Regierungssekretär Raettig die Leitung des Vereins. Auch mit dem neuen Vorsitzenden hatten die Mitglieder einen eifrigen Turnbruder und einen Mann von gewinnendem Wesen an die Spitze gestellt. Unter ihm vollzog sich der Anschluß des Vereins an die Deutsche Turnerschaft und die Beschaffung einer Fahne nach dem Entwurf von Paul Juckoff. Am 3. Juli 1902 wurde die Fahne auf dem Turnhof des Domgymnasiums von dem bekannten Gauvertreter und späteren Kreisvertreter Louis Bethmann geweiht.

Alljährlich im Oktober während der Herbstferien sammelte der Turnwart seine Getreuen zu einer mehrtägigen Herbstwanderung. Eine Anzahl älterer Mitglieder scharte sich um den bewährten Führer, mit dem sie nach kurzer Bahnfahrt im Harz oder auch in Thüringen eine gemeinsame Wanderung durch Wälder und Felder, über Berge und Felsen unternahmen. Gesättigt von den Natur- und anderen Genüssen kehrten die Turner von ihren Wanderungen nach einigen Tagen zurück und noch heute denken die Teilnehmer, soweit sie noch leben dankbar der Erlebnisse dieser unvergeßlichen Herbstwanderungen.

Allseitig blühendes Vereinsleben

Im Jahre 1901 übernahm die turnerische Leitung Max Munzer. Gemeinsam mit Hans Raettig verstand er es, den Verein zu voller Blüte zu entwickeln. Auch die Turnerinnenabteilung unter Fräulein Gutbiers Leitung nahm einen erfreulichen Aufschwung. Der Verein beteiligte sich an allen Veranstaltungen des Gaues, Kreises und an den Deutschen Turnfesten in Nürnberg Frankfurt a. M., Leipzig, München und Köln. Neben den wöchentlich zwei Mal stattfindenden Turnstunden der Turner und Turnerinnen wurde jeden Monat eine Wanderung ausgeführt. Diese Wanderungen wurden schon seit dem Jahre 1890 in der Jahresversammlung beschlossen und auf einer Wanderkarte, die jedem Mitglied zugestellt wurde zusammengestellt. Auch die Ballspiele fanden bald im Verein Freunde. Die „Turnerische" hatte 1901 in Merseburg die erste Faustballmannschaft. Die Wetturner des Vereins brachten von den Turnfesten so manchen schönen Steg heim.

Auch Pflege edler Geselligkeit.

Neben Turnarbeit und Wandern kamen auch Vergnügen und Tanz zu ihrem Recht. Besonders gefeiert wurde jährlich das Stiftungsfest des Vereins im Tivoli und das der Turnerinnenabteilung in Lößnitz. Das 25jährige Stiftungsfest erhielt durch die Aufführung von Juckoffs „Ein Lebensbild des Turnvaters Jahn" eine besondere Note. Bei dem 25jährigen Stiftungsfest wurden wieder von Juckoff gestellte lebende Bilder: „Aus Deutschlands Heldentagen" gezeigt.

Eine schöne Erinnerung wird den Teilnehmern auch die alljährliche im „Herzog Christian" und später im Vereinshem stattgefundene Weihnachtsfeier (Herrenabend) bleiben. Vor dem Kriege gab es an diesem Abend Freibier, dessen Kosten vom „Schnittchen" bestritten wurden.

Im Felde geblieben . . .

Schon immer bestand im Verein die Bestrebung der Beschaffung eines eigenen Turnplatzes und bei Vereinsveranstaltungen fanden regelmäßig Sammlungen statt, um einen Turnplatzfonds zu gewinnen. Krieg und Inflation gaben dem Verein einen schweren Rückschlag und den Verlust der Spargelder. Fast alle unsere jüngeren Mitglieder aber wurden Soldat und zogen ins Feld. Nicht zurückgekehrt sind leide die unvergeßlichen Freunde: Heinrich Bode, Otto Böhlmann, Wilhelm Brendel, Adolf Clauß, Paul Dathe, Erich Eckardt, Hans Fröbe, Karl Görschner, Willy Großmann, Karl Gryschek, Max Herrich, August Höschel, Ernst Holland, Arthur Holzhausen, Fritz Klappenbach, Curt Kundt, Walter Meyling, Fritz Meyer, Max Modricker, Willy Stuckell, Erich Sachse, Ernst Schinkel, Curt Schurig, Erich Senf, Curt Sieber, Ludwig Walther, Curth Wirth.

Zu Gast beim Domgymnasium.

Nach Beendigung des Weltkrieges fanden sich bald wieder Turnfreunde, die das Vereinsleben und vor allen Dingen den Turnbetrieb wieder entwickelten. Auch der Gedanke der Schaffung eines eigenen Turnplatzes wurde wieder wach. In dieser Frage bemühten sich besonders die Turnbrüder Goldnau, Hantelmann, Geyer und Artus. Verschiedene Vorschläge über den Erwerb von Plätzen mußten aber fallen gelassen werden.

Es wurde zunächst auf dem Spielplatz des Domgymnasiums am Strandschlößchen Turnen, Sport und Spiel gepflegt, nachdem der Platz von den Mitgliedern für seine Zwecke hergerichtet worden war. Es wurde eine Aschenlaufbahn und ein Faustballplatz geschaffen, jedoch entwickelte sich der Turn- und Spielbetrieb in einer Weise, daß der Platz bald nicht mehr ausreichte und die Beschaffung eines größeren immer dringender wurde.

Zusammenschluß-Bestrebungen.

Der allseitig beliebte Vorsitzende Hans Raettig mußte nach 15jähriger Führung des Vereins wegen Krankheit sein Amt niederlegen. Die Mitglieder dankten ihm durch einstimmige Wahl zum Ehrenvorsitzenden, ferner wurde ihm eine von Paul Juckoff-Scopau entworfene und ausgeführte, selten schöne Plakette überreicht. An seine Stelle wurde Artur Schreiber zum ersten und Robert Hantelmann zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Der Name des Vereins wurde in „Turnerische Vereinigung" abgeändert. Die ungünstigen Zeitverhältnisse entwickelten auch den Gedanken zum Zusammenschluß von Turn- und Sportvereinen. Auch seitens unseres Vereins wurden solche Verhandlungen mit dem Ballspielverein Hohenzollern (jetzt Spv. 99) gepflegt, die aber scheiterten.

Der Platz am „Strandschlößchen".

Die Leitung des Männer-Turnvereins lag in den Händen von Fritz Kette, während Fräulein Jache das Frauenturnen leitete. In das Jahr 1919 fällt auch die Gründung des Ortsausschusses für Leibesübungen, in Merseburg, zu dem Vertreter entsandt wurden. Das bisherige Vereinslokal „Herzog Christian" wurde ein Jugendheim, infolgedessen fanden nunmehr die Versammlungen im „Strandschlößchen" statt. Am 3. Pfingstfeiertag 1920 wurde der von der Vereinigung ausgebaute Spielplatz am „Strandschlößchen" eingeweiht, während im Winter die Turnhalle in der Wilhelmstraße am zwei Abenden in der Woche zur Verfügung stand. Als Kassierer wirkten in dieser Zeit noch Paul Rath, als Schriftführer Geyer und Mehler, später Goldnau als Zeug- und stellvertretender Turnwart.

„Briketts sind mitzubringen!"

Anläßlich des 40jährigen Stiftungsfestes im Jahre 1922 wurden Rettelbusch, Göring, zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen wurde ebenfalls eine Plakette von Paul Juckoff überreicht. Auch das in den Vereinsbetrieb neu aufgenommene Schülerturnen hatte sich inzwischen erfreulich entwickelt. Die Turnplatzfrage wurde in der Jahreshauptversammlung 1922 wieder aufgerollt und die Turnbrüder Goldnau, Geyer, Hantelmann und Sattler gewählt, um als Platzkommission neben dem Vorstand zu wirken. In diesem Jahre wurde auch das Bethpachtsfest erstmalig in größerem Kreise im Tivoli gefeiert. Wegen der furchtbaren Kälte und der hohen Kohlenpreise war jeder Besucher verpflichtet, sechs Briketts beim Eintritt abzugeben. Richard Geyer wirkte in dieser Zeit als Vorsitzender. Im Jahre 1923 wurde nach 40jähriger Mitgliedschaft Max Herfurth zum Ehrenmitglied ernannt.

Neues Leben um die Lehmgrube

1923 endete der Millionen- und Billionen-Traum. 60 Mark waren nach der Inflation der Kassenbestand des Vereins. Welche Schwierigkeiten waren aber nun zur Beschaffung eines Turnplatzes vorhanden. Unentwegt wurde der Gedanke trotzdem weiter verfolgt. In diesem Jahre ehrte man auch den Heimatkünstler Paul Juckoff durch Ernennung zum Ehrenmitglied und im nächsten Jahre wurde Wilhelm Kittler zum Ehrenmitglied ernannt. Artur Menzel, Georg Rettelbusch und Th. Rößner erhielten den Gauehrenbrief.

Nach dem Billionentraum.

Der Turnbetrieb entwickelte sich in günstigster Weise weiter, im Jahre 1926 wurde von den Turnbrüdern Men und Daglio eine Fechtabteilung gegründet, die noch heute unter der Leitung von Daglio steht und sich günstig weiter entwickelt hat. Oskar Kühn sorgte für die Beschaffung mehrerer Medizinbälle, durch welche die Turnstunden immer einen fröhlichen Abschluß finden. Die Frauenabteilung wurde dem Gau angeschlossen Richard Geyer legte in diesem Jahre sein Amt als erster Vorsitzender nieder. An seine Stelle wurde Rektor Gerhard Jache gewählt. Kurt Rößner wurde 2. Vorsitzender und Hantelmann Kassenwart, nachdem Paul Rath dieses Amt 20 Jahre verwaltet hatte.

Man macht sich selbständig.

Unter Rektor Jaches Vereinsleitung wurden die Verhandlungen mit Bankdirektor Henne wegen Kauf des jetzigen Turnplatzes eingeleitet. Unermüdlich in dieser Frage wirkten Jache, Hantelmann, Goldnau, Geyer, Artus, Dieselhorst u. Schuppan. Nachdem von einzelnen Mitgliedern Gelder zur Anzahlung beim Kauf zur Verfügung gestellt wurden, und seitens der Stadt die Mitbenutzung des Platzes durch die Albrecht-Dürer-Schule gegen eine entsprechende Pachtsumme sichergestellt war, zerstreuten sich die Bedenken der ängstlichen Gegner des Projektes. Der Ankauf des 8 Morgen großen Platzes wurde Ende des Jahres 1926 getätigt. Es galt nunmehr das Grundstück, welches im Volksmund „Lehmgrube" genannt wurde, zu ebnen und als Turnplatz herzustellen. Unvergeßliche Verdienste erwarben sich hier neben Rudolf Goldnau eine Anzahl älterer und jüngerer Mitglieder. Unter großen persönlichen Opfern, mit vieler Mühe und Arbeit ist eine Anlage geschaffen die turntechnisch allen Anforderungen entspricht und eine Zierde der Stadt Merseburg bildet. In dankenswerter Weise hat auch der Magistrat zu dem Gelingen der schweren Aufgabe durch Entgegenkommen in mehrfacher Hinsicht beigetragen.

Durch Arbeit zum Erfolg.

Der erste Spatenstich erfolgte am 18. Januar 1927. Für die Herstellung des Handballplatzes und der Faustballplätze mußten rund 3000 Kubikmeter abgetragen werden, außerdem wurden 7000 Kubikmeter Schutt und Asche angefahren. Die höchste Aufschüttung an der Nordwestecke des Handballplatzes beträgt 5 Meter, die höchste Aufschüttung für die Tennisplätze 3 Meter. Die Faustballplätze wurden im März—April 1930 hergestellt, vorher wurde auf dem jetzigen Handballplatz Faustball gespielt. In denselben Monaten wurden auch die Tennisplätze hergestellt. Leider konnten sie anfangs nicht voll befriedigen, weshalb eine mehrfache Aenderung notwendig wurde. Jetzt entsprechen auch sie in jeder Hinsicht den Wünschen der Tennisspieler. Die äußerst schwierigen Arbeiten für die Errichtung eines Brunnens auf dem Turnplatzgelände wurden von einigen jüngeren Turnern mit recht primitiven Werkzeugen und Einrichtungen wochenlang durchgeführt, und erst als die zur Verfügung stehenden Einrichtungen die Fortführung der Arbeit nicht mehr zuließen, wurde die Fertigstellung einem berufsmäßigen Brunnenbauer übertragen.

Auch ein Vereinsheim ersteht.

Auf den beiden Tennisplätzen herrschte im vergangenen Sommer, seit Fertigstellung derselben tagtäglich frohes Spiel und die große Zahl der Mitglieder der Tennisabteilung unter Leitung von Turnbruder vom Berge zeigt, wie viele Freunde sich die Plätze erworben haben. Das einfache aber freundliche Vereinsheim trägt zu der Ge-

Heute Abend Boxen!

Wacker-Halle und Heros-Weißenfels

Es sei noch einmal kurz darauf hingewiesen, daß heute Abend 20 Uhr im Kasinosaal eine Amateur-Boxveranstaltung stattfindet, die die ersten Kampfmannschaften von Wacker-Halle und Heros-Weißenfels vom Fliegen- bis zum Schwergewicht im Ring findet. Der Besuch dieser vorzüglichen Veranstaltung ist zu empfehlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0009

selligkeit im Vereinsleben wesentlich bei. Die Turnbrüder Leihe und Meyer und ein Teil der Frauen der Mitglieder haben sich ganz besonders in diesem Zweig des Vereinslebens verdient gemacht. Eine besondere Anziehungskraft des Heimes bildet das Tischtennisspiel. Das Heim wurde im Juni 1928 gerichtet und am 2. Oktober desselben Jahres, dem Geburtstag unseres Reichspräsidenten, eingeweiht. In unmittelbarer Nähe der Faustballplätze wurden 1931 Umkleideräume geschaffen.

Die Leitung des Vereins ging von Rektor Jache in die Hände von Studienrat Dreizner über und befindet sich jetzt in den Händen von Otto Böker. Zweimal senkte sich in den letzten beiden Jahren die Vereinsfahne über dem Sarg treuer Freunde. 1930 verstarb Gerhard Jache. Einen unersetzlichen Verlust für den Verein bedeutete das Ableben von Rudolf Goldnau, dem eifrigsten Förderer unseres Turnplatzes.

35 Turn- und Sportabzeichen!

Seit Januar 1930 erhalten die Mitglieder eigene „Vereins-Nachrichten“, die sie über alle Vorgänge im Verein und der Deutschen Turnerschaft unterrichten. Das turnerische Leben ist auf beachtlicher Höhe angelangt. Fachlich vorgebildete Turnleiter und -leiterinnen stellen ihr Können zur Pflege des Geräte-, Volks-, Alters-, Frauen und Kinderturnens, Gymnastik und Fechten selbstlos in den Dienst der Sache. Die jährlich errungenen Siege der Turner und Turnerinnen, Fechter und Staffelläufer legen beredtes Zeugnis für den ernst durchgeführten Turnbetrieb ab. Das Faustballspiel wird von Mannschaften, deren Mitglieder im Lebensalter von 17—60 Jahren stehen, besonders gepflegt. 5 Handballmannschaften beleben das grüne Handballfeld und sind Gegner, vor denen man Achtung hat. Die gute Durchbildung der Turner und Turnerinnen bewiesen die erworbenen 35 Turn- und Sportabzeichen, davon zwei goldene.

Im Geiste Jahns auch fernerhin.

Getreu dem Wahlspruch des Vereins: „Mens sana in corpore sano“ — „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“ — sind Vorstand, Turnrat, Turnleiter und Turnleiterinnen bestrebt, im Geiste Jahns zu wirken. Ihnen winkt kein klingender Lohn, sie fragen auch nicht danach. Ihnen ist die Deutsche Turnsache Herzenssache. 20, 30, 40 und mehr Jahre gehören sie dem Verein an. In diesen bewährten Händen ist der Verein mit seiner stattlichen Zahl von Angehörigen mit 50 Jahren ein gesunder alter rüstiger Herr, der noch viele Jahre verleben und seine schönen großen Ziele weiter verfolgen wird im Interesse der deutschen Jugend und der Deutschen Turnerschaft, damit aber zum Wohle des Deutschen Volkes.

Gut Heil!

50 Jahre deutsche Schwimmeisterschaften.

In diesem Jahre ist es ein halbes Jahrhundert her, daß zum ersten Male eine deutsche Meisterschaft im Schwimmen zum Austrag gelangte. Der erste deutsche Meister war der Breslauer R. Gnevkow, der das über eine englische Meile ausgeschriebene Rennen in der uns heute geradezu lächerlich langsam anmutenden Zeit von 42 Min. 45 Sek. gewann. Die Zeit wird aber erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß unsere Schwimmer damals noch nichts vom Kraulschwimmen wußten und im Bruststil über die Strecke gingen. Schon vier Jahre später, im Jahre 1886, als der Deutsche Schwimmverband gegründet wurde, brauchte der Sieger E. Ritter (Berlin) nur noch 29:15 und heute steht der Weltrekord auf 21:41,3. Mit dem diesjährigen Verbandsfest in Dresden ist zwar kein Jubiläum des Verbandes verbunden, aber der 50 Jahre deutscher Schwimmmeisterschaften soll in Dresden doch besonders gedacht werden.

Olympische Winterspiele.

Eishockey Amerika—Deutschland 8:0

Vor nur schwachem Besuch fand im Eisstadion von Lake Placid das Rückspiel zwischen den Eishockeymannschaften von Deutschland und Amerika statt. Mit 8:0 (2:0, 2:0, 4:0) holten die Amerikaner diesmal noch ein Tor mehr heraus als im ersten Spiel am letzten Sonntag. Hätte nicht der deutsche Torwart Leinweber wieder so hervorragende Abwehrarbeit geleistet, so wäre höchstwahrscheinlich das Ergebnis sogar zweistellig ausgefallen. Die beiden noch ausstehenden Spiele des Olympischen Eishockeyturniers finden am Schlußtage der Winterspiele (Sonnabend) statt, und zwar kämpfen Amerika und Canada um den 1. und 2., Deutschland und Polen um den 3. und 4. Platz.

*

Sonja Henie Olympiasiegerin.

Das Kürlaufen der Damen hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, denn der Eispalast von Lake Placid war am Mittwochabend bis auf den letzten Platz gefüllt. Die goldene Olympiamedaille holte sich erwartungsgemäß die junge Norwegerin Sonja Henie, deren mit gewohnter Sicherheit und Eleganz vorgetragene, überaus schwierige Weltmeisterschaftskür nicht endenwollenden Beifall auslöste. Nicht weniger eindrucksvoll waren die Darbietungen der Wienerin Fritzi Burger und der Schwedin Vivi Ann Hultén. Letztere hatte allerdings das Pech, bei einer schwierigen Figur zu Fall zu kommen, und dieser Sturz kostete Frl. Hultén den sonst sicheren dritten Platz.

Das offizielle Ergebnis für die Olympiameisterschaft der Herren lautet: 1. Karl Schäfer-Oesterreich Platzz. 9, 2602 Punkte; 2. Grafström-Schweden Platzz. 16, 2514,5 P., 3. Wilson-Canada Platzz. 23, 2448,3 P.; 4. Niikanon-Finnland Platzz. 32, 2410,1 P.; 5. Ernst Baier-Deutschland Platzz. 34, 2334,8 P.

Die Punktziffern für die Damen stehen noch aus.

*

Tauwetter ...

Die III. Olympischen Winterspiele in Lake Placid im allgemeinen und die olympischen Bobrennen im besonderen stehen unter keinem sehr glücklichen Stern. Wieder macht der Wettergott den Veranstaltern einen bösen Strich durch die Rechnung. In der letzten Nacht ist plötzlich ein Witterungsumschlag eingetreten, der Wärme und Regen mit sich brachte. Dem Tauwetter fielen zunächst die für Donnerstagvormittag angesetzten beiden ersten Läufe der Viererbobs zum Opfer, die vorläufig um 24 Stunden verlegt worden sind. Die Bobbahn befand sich am Donnerstag in völlig vereistem Zustande, so daß man sich vernünftigerweise zu einer Verschiebung der Viererbobrennen entschloß. In mittleren und südlichen USA.-Staaten herrscht zurzeit eine ungewöhnliche Wärme, und wenn diese nach Osten vordringt, ist die Durchführung des restlichen Teils der Winterspiele in höchstem Grade gefährdet.

Schachturnier

Schachmeisterschaft von Merseburg — Leuna.

Am Anfang dieser Woche nahmen die Kämpfe um die Schachmeisterschaft von Merseburg — Leuna im „Alten Dessauer“ in Merseburg ihren Fortgang. Die Ergebnisse:

Gareis gewann gegen Glimm, Untermöhle gegen Schrepper, Dagne gegen Wegner und Niedermeyer gegen Bott. Ott spielte gegen Feuerherm remis. Inzwischen wurde auch die noch hängende Partie zwischen Niedermeyer und Wegner von der 1. Runde beendet. Ueberraschenderweise gewann Niedermeyer, obwohl die Partie ganz schlecht für Niedermeyer stand. Die Partie zwischen Kessel — Sydlik ist immer noch nicht gespielt. Im voraus spielten Kessel und Kramm. Kramm gewann. Die Partie Kramm — Schreier hängt noch. Ebenfalls im voraus spielten Untermöhle und Sydlik. Der Kampf endete remis.

Tischtennis

Sportverein 99 — MRV. 2:10!

Mit diesem Ergebnis bei 13:32 Sätzen und 768:899 Bällen nahmen die Ruderer für die kürzlich erlittene 10:5-Niederlage Revanche. Eine beachtliche Leistung.

Radweltmeisterschaften bei Kunstlicht.

Die diesjährigen Weltmeisterschaften im Radfahren sind bekanntlich dem Italienischen Radsportverband zur Durchführung in Rom übertragen worden. Da es Ende August und Anfang September in Rom in den Nachmittagsstunden oft noch unerträglich heiß ist, hat der italienische Verband mit Rücksicht auf die ausländischen Teilnehmer, die durch das ungewohnte Klima gehandicapt sein können, beschlossen, sämtliche Bahnwettbewerbe der Radweltmeisterschaften als Abendveranstaltungen bei elektrischem Licht durchzuführen.

*

Italien-Rundfahrt.

Die vom 15. Mai bis 5. Juni, also unmittelbar im Anschluß an die Deutschland-Rundfahrt stattfindende Radrundfahrt durch Italien dürfte diesmal eine wesentlich stärkere ausländische Besetzung als in den letzten Jahren aufweisen. Mit ziemlicher Sicherheit werden Ländermannschaften aus Deutschland, Frankreich, Belgien und der Schweiz teilnehmen.

Beginn der Akademiker-Skirennen.

Bei schönem Wetter und ausreichenden Schneeverhältnissen nahmen am Donnerstag in dem Schweizer Winterkurort Grindelwald die 8. Akademischen Skirennen aller Länder mit dem von über 100 Teilnehmern bestrittenen Abfahrtslauf ihren Anfang. In der Hauptklasse machte sich eine starke Ueberlegenheit der Vertreter der Universität Innsbruck bemerkbar, die auf die vier ersten Plätze Beschlag legten. Die beste Zeit erzielte dabei Hans Neuner-Innsbruck mit 6:10,1, noch schneller war indes der Schweizer Glatthart-Scheidegg, der die Strecke, allerdings außer Konkurrenz startend, in 6:04,2 bewältigte. Ergebnisse des Abfahrtslaufes: Klasse I: 1. Hans Neuner-Innsbruck 6:10,1; 2. Leubner-Innsbruck 6:12,8; 3. Salcher-Innsbruck 6:17,9; 4. Dellekarth-Innsbruck 6:28,8. Klasse II: 1. Page-Zürich 7:11,2; 2. Büchi-Bern 7:15,9; 3. v. Kaufmann-München 7:26,1. Klasse III: 1. Escher-Bern 7:59,8.

Vereinsnachrichten.

MTV. 1861. Spielabteilung: Freitag den 12. Februar Versammlung im „Schützenhaus“.

Die Mitglieder versammeln sich zur Beerdigung am Sonnabend den 13. Februar 14,30 Uhr im Vereinslokal „Bergschlößchen“.

Thüringer Burgenbuch.

Im Alexander Duncker Verlag Weimar wird Ende Februar ein Buch erscheinen, das endlich einen lang gehegten Wunsch aller Thüringer Wander- und Heimatfreunde erfüllt: die erste zusammenfassende Darstellung der Thüringer Burgen (einschließlich der preußischen Gebietsteile). Der Text dieses Buches wurde auf Grund jahrelanger Vorarbeiten von zwei Freunden und Kennern der Thüringer Heimat, Studienrat Max Muth und Paul Wehnemann, verfaßt: er bringt außer einem burgenbaukundlichen und geschichtlichen Ueberblick die Chroniken der einzelnen Burgen, wodurch das Buch zugleich zu dem einzigen brauchbaren handlichen Nachschlagewerk über diesen Stoff wird. Es wurde besonderer Wert darauf gelegt die Ausführungen durch gute und neue Bilder anschaulich und lebendig zu machen. Diese Aufgabe hat in hervorragender Weise Lichtbildner Günther Beyer gelöst, aus dessen anerkannter Meisterwerkstatt der Hauptteil der Bilder stammt. Insgesamt bringt das Werk 95 große Lichtbildaufnahmen und 22 Federzeichnungen. Der schöne Band im Großquartformat ist bis zum 1. März 1932 zum Subskriptionspreis von nur 4,80 M. in jeder Buchhandlung zu bestellen. Nach Erscheinen wird der Preis erhöht.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Jugendpflege.

Aenderungen für Sonntag, 14. Februar. Spiel Nr. 493 fällt aus, da 96 2. zurückgezogen, Nr. 496 findet erst 10.50 Uhr statt.

Scherf. Wolff.

*

Schiedsrichterausschuß.

Betr. Vorrunde der Mitteld. Handballmeisterschaft am 14. und 28. Febr.: Zur Vorrunde sind folgende Handballschiedsrichter angesetzt: Spiel 405 in Bitterfeld: Räder (Vor.); Spiel 505 in Roitzsch: Heine (Reichsb.); Spiel 606 in Weißenfels: Oswald (96). Vorstehende Schiedsrichter wollen sich genaue Informationen aus den amtlichen Nachrichten in der MSZ. Nr. 6, Seite 4 und 139 und Nr. 2, Seite 2, holen.

Hohl. Zabel.

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag — 11. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 259366
4 Gewinne zu 5000 M. 7283 38202
12 Gewinne zu 3000 M. 52028 90425 103859
218612 242842 327011
44 Gewinne zu 2000 M. 37151 39885 80908 85701
86169 91422 146022 158203 172435 175775 176092
237753 258992 260325 274853 285831 288238
333057 336507 346538 361639 374818
98 Gewinne zu 1000 M. 16535 24595 39183 49828
80940 81050 85973 100244 100469 106031 106251
109845 109863 113455 129909 137710 142897
162188 163942 170235 172174 173200 184073
195227 198299 205662 212397 215360 217191
237698 239065 242757 252636 256931 262035
267719 273574 274048 289530 313212 332615
339361 366332 368952 369844 375134 378335
394743 397727
178 Gewinne zu 500 M. 5887 7570 7996 13648
17843 18570 19725 31452 35032 39104 39828 43705
43877 48654 49906 54355 59703 72594 80115 82576
83335 84980 86020 91288 98358 100533 112211
113166 127810 128747 134100 138972 140390
147060 149367 149839 177535 181236 184759
195623 198602 201790 208989 209782 219997
220026 227790 228021 236574 238115 241031
246320 249867 250835 251088 251799 259278
266352 271058 276875 281651 281783 282877
283539 284912 285371 287392 292613 295920
297248 304309 307785 314399 320338 324769
326898 327298 333569 339369 342324 355650
361948 377883 384677 386473 389089 391921
393658 397100

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 39147
6 Gewinne zu 10000 M. 55566 88072 151840
8 Gewinne zu 5000 M. 41103 90462 112283
157581
20 Gewinne zu 3000 M. 33065 35938 48886 56448
106184 122940 261621 298782 352776 390092
66 Gewinne zu 2000 M. 1267 4829 38085 50149
56623 84846 87121 100045 100846 101471 110109
111145 125082 126029 133326 147625 153048
172068 185971 196505 196519 226702 231321
233512 234447 267077 309459 324812 325542
333238 374715 377467 379578
106 Gewinne zu 1000 M. 27945 45140 55496 56590
64085 64129 80002 81018 91019 100923 110667
122851 124078 124400 126798 129801 131822
136084 169456 174643 188675 194772 199606
203871 209385 236436 241599 253732 259597
260975 262969 265828 276645 279138 287928
292009 292611 294363 294922 300846 310540
311674 318837 322153 325412 337508 341741
343235 352814 356172 364580 375982 379018
168 Gewinne zu 500 M. 1257 2176 3553 9798
17817 19699 24406 29057 38286 39762 42714 43579
56409 58853 66570 70751 74107 74923 78709 81526
81578 83302 90416 91929 93063 109643 114520
139702 159657 159990 161041 163516 164422
169380 171280 180619 183095 192567 195660
198720 201538 221359 226797 228595 237248
237955 243018 245946 245999 248422 253157
265825 266345 267801 269131 269217 272277
279620 281594 285668 295958 301096 305447
315494 317016 317673 322978 333709 337898
339036 340409 352549 352808 362245 362980
363353 370941 378130 379529 383717 384102
384949 385948 396153

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 28 zu je 25000, 176 zu je 10000, 460 zu je 5000, 888 zu je 3000, 2653 zu je 2000, 5352 zu je 1000, 8902 zu je 500, 26048 zu je 400 M.

Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma von Hellermann

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein weißhaariger Portier öffnete auf ihr Klingeln das Tor. Langsam ging sie den gewundenen Weg hinan, dem Hause entgegen, das mit seinen säulengestützten Terrassen und Ecktürmen wie ein kleines Schloß auf der Höhe des Hügels ragte.

War das ein wundervolles Besitztum! Mit jedem Schritt offenbarte sich neue Schönheit der Gärtnerkunst, öffnete sich dem Auge neuer, reizvoller Ausblick über die Stadt und den Elbestrom, der sich wie ein glitzerndes Band zwischen den Ufern dahinzog, weit ins Land hinein, in dessen blauverhüllter Ferne die Berge der Sächsischen Schweiz sichtbar waren.

Wahrlich ein passendes Heim für den Mann, der ihr nun an der Schwelle des Empfangssalons freundlich grüßend entgegentrat.

„Ich habe Sie ein wenig früher heraufgebeten, weil ich Ihnen gern unser Haus zeigen wollte, das meine Frau so sehr liebte“ sagte Plessing, die Tür zu einem halbrunden Raum öffnend, dessen Wände mit goldfarbener Seide bespannt waren. Ein zweiter, in zartem Grün gehalten, befand sich daneben.

„Dies waren ihre Zimmer, in denen sie mit besonderer Vorliebe weilte. Von hier können wir gleich auf die Terrasse.“

Barbara stieß einen leisen Ruf des Entzückens aus.

„Wie gut kann ich die Vorliebe Ihrer Frau Gemahlin für diese Zimmer begreifen, Exzellenz!“

Ein sehnsüchtiger Ausdruck war in den grauen Augen, als ihr Blick über die köstlichen, mattfarbenen Teppiche und die Einrichtung schweifte, die erlesenen künstlerischen Geschmack und hohen Wert verrieten.

Plessing machte eine einladende Bewegung nach der Terrasse hin, wo er ihr einen Korbsessel anbot; er schob sich einen zweiten heran.

„So viel ich über Ihre Tüchtigkeit im Beruf weiß, so wenig weiß ich über Ihr Privatleben, Fräulein Pohl“, bemerkte er dann. „Wollen Sie mir nicht ein wenig von sich erzählen?“

Barbara lächelte. Aber um ihren Mund war auf einmal ein weher Zug.

„Es ist alles so alltäglich, Exzellenz — ich will Sie damit nicht langweilen! Viel Arbeit, viel Sorge — und Freude. Ein Tag reiht sich an den anderen ...“

„So geht es uns allen, liebes Fräulein Pohl“, erwiderte Plessing ruhig. „Nur das Gefäß ist verschieden, der Inhalt nie. Ich wüßte gern mehr von Ihnen!“

Und willenlos dem freundlich bittenden Klang der tiefen Männerstimme gehorchend, begann Barbara von ihrer Jugend zu erzählen. Von der Mutter Tod und des Vaters tragischem Ende — von der jungen Schwester, um deren Zukunft sie so bangte, und von eigener Arbeit, die sie nach harten, sorgenvollen Jahren endlich in eine gesicherte Stellung geführt.

Plessing erhob sich. Autohupen kündete die Ankunft der erwarteten Herren.

Ein freundschaftliches Zunicken, dann war Barbara allein.

Von seltsam freudiger Unrast ergriffen, ging sie auf der Terrasse langsam hin und her, dann zurück in die beiden Zimmer, wanderte zwischen den zierlichen, köstlich geschnitzten Möbeln umher, diesen und jenen Gegenstand mit den Fingerspitzen zart berührend.

Hier hatte die Frau gehaust, die sie am Vorabend ihres Todes in den Armen gehalten ... Schwebte nicht noch ein Hauch von ihr in diesen schönen Räumen? Das Porträt dort an der Wand mochte ein Kinderbildnis von ihr sein; Barbara vermeinte, die zarten Züge darin wiederzuerkennen. Auf dem kleinen Damenschreibtisch standen zwei Photographien in silbernem Rahmen. Sie beugte sich herab — und fühlte plötzlich ein erneutes Aufschnellen ihres heute so unruhigen Herzschlags. Alexander Plessings Augen blickten sie an, hell, durchdringend auf dem einen, jugendstolz und besitzesfroh auf dem anderen Bild. „Allezeit der Deine“, stand darunter in der charakteristischen Handschrift, die Barbara so gut kannte. Wohl ein Verlobungsbild.

Wieder trat sie auf die Terrasse, legte beide Hände auf die steinerne Brüstung und sah versonnen in die Weite. Eine leise, sehnsüchtige Traurigkeit beschwerte auf einmal ihr Herz.

Es mußte etwas unsagbar Herrliches sein sich geliebt zu wissen ...

*

Ein Diener erschien und bat sie hinunter. Er führte sie in ein holzgetäfeltes Zimmer mit hohen Bücherschränken. Als sie eintrat, löste sich Plessing aus der Gruppe der ihn umstehenden Herren und stellte ihr höflich die Herren vor, soweit sie ihr noch nicht bekannt waren. Dann setzte man sich um den Tisch. Barbara griff nach Heft und Füllfeder — die Konferenz begann. Es waren vertrauliche Besprechungen über die geplanten Aenderungen im Betrieb der vereinigten Werke.

Zwei Stunden arbeiteten sie. Dann hob der Hausherr mit kurzem Schlußwort die Sitzung auf und bat seine Gäste hinüber in das Eßzimmer, wo ein reichgedeckter Teetisch ihrer harrte. Bald füllte der Duft des aromatischen Getränks und feiner Zigaretten die Luft; lebhaft flog das Gespräch hin und her, mit Lachen und Anekdoten gemischt.

Barbara, die nur auf besonderen Wunsch des Generaldirektors geblieben war, kam zwischen diesen und Doktor Mertens, einem jovialen Fünfziger, als Direktor ihr wohlbekannt, zu sitzen.

Und Plessing freute sich insgeheim über die heitere, unbefangene Sicherheit, mit der sich das Mädchen in schlichtem, schwarzseidenem Kleide unter den Herren gab. Etwas von fraulicher Würde und Wärme ging von ihr aus. — Sie müßte heiraten, dachte er, ihre Hände betrachtend, die wie geschaffen schienen, ein Kind zu hegen. Ihnen war dieser sehnlichste Wunsch versagt geblieben, was Marion oft leidvoll empfunden. Ach, Marion, Marion — wie kalt war das Haus, wie leer das Leben ohne sie ...

Barbara wandte sich ihm zu:

„Darf ich fragen, Exzellenz, ob das schöne Kinderporträt oben im grünen Salon ein Bild Ihrer Frau Gemahlin ist?“

Plessing bejahte. Sonderbar, eben hatte er an Marion gedacht ...

„In meinem Arbeitszimmer befinden sich verschiedene Bilder aus späterer Zeit. Wenn es Sie interessiert, zeige ich sie Ihnen nachher.“

Als sich bald darauf die kleine Gesellschaft erhob und in Gruppen plaudernd beieinander stand, führte Plessing Barbara in das nebenan liegende Gemach, dessen strenge Einfachheit ihr auffiel. Man merkte: hier wurde ernst gearbeitet, kein Luxus, kein Kunstgegenstand lenkte die Gedanken ab. Einzig drei Bilder in zusammenlegbarem Lederrahmen und ein darüberhängendes Gemälde in zarten Pastellfarben hellten die Schmucklosigkeit des Schreibtisches auf. Aus allen blickten Marion Plessings feingeschnittene Züge das sie betrachtende Mädchen an.

Da stieß Barbara einen Laut der Ueberraschung aus. Das Mädchenbildnis da — war das nicht Brigitte, wenn sie einem so schelmisch von der Seite anlachte? Die Haltung des Kopfes, die weichen Winkel des leichtgeöffneten Mundes — richtig: nußbraune Augen hatte die Frau auch gehabt, von jenem samtenen Schimmer, der auch Brigittes Augen eigen.

Plessing sah sie fragend an.

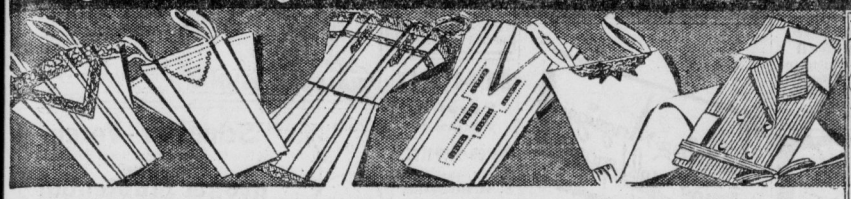
„Dieses Bild ähnelt meiner Schwester — wenigstens scheint es mir so.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0010
DFG

WEISSE WOCHEN

Beginn Montag d. 15. Febr. - Vorverkauf Sonnabend d. 13. Febr.



Trägerhemd „Ruth", farbiger Wäschestoff m. hübsch. Garn. **1.25** | Trägerhemd „Hanna", feinf. Wäschest., reich m. Hohls. garn. **1.50** | Hemdhose „Betty", a. weiß. o. farb. Wäschestoff, m. Garn. **2.60** | Nachthemd „Leni", weiß. Wäschest. Handhohlsaum garn. **2.75** | Unterkleid „Hilde", k'seid. Trikot, feinfäd. Qual., m. Mot. **2.75** | Schlafanzug „Erna", einf. gestr. Popeline, m. weiß. Besatz **5.90**

Alle während der „Weißen Wochen" bei uns gekauft. Wäschestücke und Taschentücher, jedes Stück von 25 Pfennig an, werden **gratis gestickt!**

Achten Sie auf die verschiedenen Artikel mit Qualitätsbezeichnung, da es sich hier um besonders schöne Gebrauchsware zu wirklich günstigen Preisen handelt.

Trikotagen

Unterziehschlüpfer f. Damen, 2x2 gestrickt, haltbare Ware **35**

Unterziehschlüpfer für Damen, 1x1 gestrickt, od. Hemdchen, 90 cm lang, echt Mako ... 95, **75**

Damen-Hemdhosen echt Mako, m. kurz. Bein. oder Windelform, Vollachsel od. Bandtrg., 1.45 **95**

Herren-Kniehosen Schlupfform m. Gummizug echt Mako **75**

Herren-Garnituren (Beinkl., Jacke) echt Mak. **3.50**

Blusenschoner reine Wolle **1.75**

Herren-Artikel

Steh-Umlegkragen moderne Form, garantiert 4 fach .... 3 Stück **95**

Selbstbinder, reine Seide, neueste Dessins, in großer Form **1.35**

Oberhemd, guter Rumpfstoff, mit weißem Popelineeinsatz **1.95**

Oberhemd, Popeline, unterfütterte Brust, Bielefelder Fabrikat .. **2.95**

Taschentücher

Kinder-Tücher weiß, Linon, mit farb. Kanten Stück 12, 10 **6**

Damen-Tücher weiß, mit Hohlsaum u. farb. Kanten, Stück .. 32, 22 **15**

Herren-Tücher weiß, Linon od. m. Kant. 30 **15**

Leinen- und Baumwollwaren

Rohnessel dicht u. fest, solide Ware ca. 140 cm breit, Mtr. 58, 42, 80 cm ..... Mtr. 24 **19**

Rohnessel „Rekord" ca. 80 cm, außerordentl. kräftiges Fabrikat Mtr. **29**

Hemdentuch, 80 cm br., für Wäsche jed. Art geeign., gut. Mater. Mtr. **25**

Hemdentuch „Erka" ca. 80 cm, eine starkfädige Standardqualit. **38**

Linon für Bettwäsche, langj. bewährt, 130 cm 72 52, ca. 80 cm Mtr. 40 **30**

Mako „Luxor", ca. 80 cm, wunderbar ausgerüstet, eleg. weiche Ware ... . Mtr. **58**

Stangenleinen schöne Streifen, ca. 130 cm ..... Mtr. 90, 65, ca. 80 cm .... Mtr. 58 **42**

Stangenleinen „Triumph" eine Sonderleistung. ca. 130 cm Mtr. 1.25 ... 80 cm Mtr. **78**

Bettbezug ca. 130 x 200 starkfd. Linon 3.15 Kiss. ca. 75 x 80 cm 75, 55 **2.35**

Bettlaken aus starkf. Dowlas, 1.50 x 220 cm mit Hohlsaum 2.25, 140 x 220 ohne Hohls. **1.75**

Tischtuch, ca. 130 x 160 cm. II. Wahl, kräft. Halbleinen, Jacquardware **1.75**

Tischtuch, ca 130 x 160 cm, schwere reinlein. Jacquardqualität, sehr vorteilhaft **3.50**

Wischtuch, kräftiges Reinlein., schles. Fabrikat ca. 60 x 60 cm 48, ca. 50 x 50 cm **30**

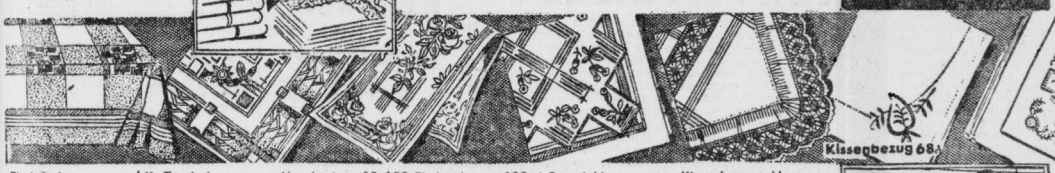
Handtuch 45 x 100 cm Drell, fest., dicht. Reinl. **35**

Handtuch „Frauenlob", ca. 45 x 100 cm, grau gestreift Reinlein. **48**

Handtuch „Küchenstolz", ca. 45 x 100 cm, grau, sehr schwer, reinleinene Köperware .. **75**

Frottierhandtuch ca. 48 x 100 cm, feste Qualität, weiß mit farbiger Borde **68**

Kinderbadelaken kräft. Mater., außergew. bill., ca. 100 x 100 cm 1.25, ca. 80 x 100 cm **78**



Kissenbezug 68

Tischdecke ca. 125 x 170, aparte Zeichnung ... **3.50** | Kaffeedecke, ca. 130 x 160, Kunstseide m. Baumwolle **3.90** | Handtuch, ca. 57 x 120 Halblein. - Jacquard, gute Qualität **1.10** | Tischtuch, ca. 130 × 160 cm, Makodamast, neues Muster .. **3.95** | Paradekissen, ca. 80 x 80 cm, gut. Linon, reiche Garn. .. **3.90** | Kissenbezug, Linon, ca. 75 x 80 cm, m. Stick. u. Hohlsaum ... **68**

Handarbeiten

Tablettdecken alle Größen ... 45, 25 **10**

Überhandtuch umhäkelt od. mit Würfelborde besetzt **95**

Korbtischdecke grün bes., 100 x 100 cm. m. pass. Kissen zusamm. **1.85**

Tischdecke, 130 cm, rund, (Haustuch) gezeichnet **1.75**

Blusen

Blusen aus Trikot-Charmeuse od. einfarbigem Trikolette, Sportform .. **1.95**

Blusen aus Marocain, mit farb. Krawatte, flotte Sportform, helle Farben **4.95**

Blusen aus Marocain, z. Teil mit Jabot, in den neuesten Farben **7.90**

Gardinen

Landhaus-Gardine ca. 52 cm breit, Etamine, m. Einsatz u. Volant, Mtr. **10**

Landhaus-Gardine ca. 60 cm br., aus weiß. Fantasie - Etamine mit Einsatz und Volant, Mtr. **25**

Tüll-Gardine, v. Stück, ca. 75 cm breit, aus kräftigem Filet-Tüll, i. neuer, aparter Zeichnung, Mtr. **65**

Tüll-Store, weiß, aus kräft. Gardinen-Tüll, in geschmackvoll. Mustern **95**

Filet-Store, weiß und ecrü, m. hoh. Handfilet-Socket, k'sd. Drillfranse **2.90**

Künstler-Gardine 3 tlg., a. kräft. Relief-Tüll, in fein., geschmackvoll. Must., 75 cm Schalbreite **3.90**

Damenwäsche

Trägerhemd, ringsum Klöppelspitze mit Stickerei-Motiv u. Hohlsaumträgern **58**

Trägerhemd, reich mit Stickerei garniert od. mit Stickerei-Motiv und farbiger Blende **95**

Nachthemd, mod. Kragenform, weiß, mit geblümtem Besatz **1.25**

Nachthemd a. weiß. Wäschestoff mit farb. Passe und hübscher Kurbelstickerei **1.95**

Hemdhose aus farb. Wäschestoff mit groß., hübsch bestickt. Motiv **95**

Schlafanzug, Schlupfform, aus farb. Wäschestoff, ohne Ärmel **2.25**

Stickereien

Träger-Stickereien in sehr großer Auswahl, ... Meter 28, 18, **12**

Stickereien mittelbr., Meter 48, 38, 28, **18**

Bett-Stickereien in vielen modernen Dessins, Meter 68, 48, **38**

Rock-Stickereien für Unterkleider, in neuest. Zeichn., Mtr. 78, 68 **48**

Modewaren

Fichu-Kragen aus Kunstseidenrips mit Spachtel-Spitze **38**

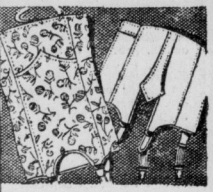
Jabot-Kragen aus kunstseiden Marocain, Plissée-Beffchen **78**

Plastron aus Georgette mit Plissée-Rüsche **1.75**

Kaffeeservice, 9 teil. f. 6 Personen, versch. Formen, mod. Decore **2.75**

Tafelservice 23 teil. f. 6 Pers., mod. Form, hübsche Streudec. **13.50**

Tortenplatte, 30 cm ... **1.00** | Blei-Krist. Schale 13 cm .. **1.00**



Corselett. Broché mit verstärktem Leibteil ... **2.35** | Hüfthalter, rosa Drell, seitlich Gummi .. **3.95**

Versilberte Bestecke

Löffel ... **65** | Gabel ... **65**

Messer, rostfrei **1.35**

Kaffeelöffel **35**

Kuchengabel **65**

Waschgarnitur 5 tg., Golddekor, Beck. 38 cm **4.95** | Waschgarnitur 5 tg., farb. Dekor, Beck. 33 cm **1.95**

Bleikristall-Vase 24 cm, moderne Form ... **2.95** | Bleikrist.-Schale Blumenmuster 18 cm **2.95**

Tischdecke „Inge" gut. Leinen, gezeichnet ... **3.90**

Filetdecke „Ruth" 130 cm. rund **4.90**

Eimer, 28 cm, gute weiße Emaille .. **2.00** | Badewanne, weiß, Emaille **1.00**

Wandschrank, weiß lack., stab. Ausführ. .. **2.50** | Tablett, bunt, m. glasgedecktem Deckchen . **1.65**

Kaffeeservice, rein Mess. vern. .... **6.75, 4.95** | Gitter-Reibeisen . **25**

Porzellan-Gedeck, Fabrikat Thomas ... **1.45** | Satz Salat-Steh mit mod. Spritzdecore ... **78**

ALTHOFF LEIPZIG

Unser Lichthof und 32 Fenster werden durch die Schönheit ihrer Dekorationen Aufsehen erregen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0011

Den
Konfirmanden- u. Prüfungsanzug
nur von
Mettner

Unsere Hauptpreislagen
14.50 19.50 26.00 38.00 und höher

Das Haus der eigenen Kleiderfabriken
Merseburg **Weißenfelserstr. 3**

Todesfälle

Merseburg
Karl Lorbeer, 48 Jahr. Beerd. am 13. Februar, 15 Uhr.

Klein-Görichen
Frau Henriette verw. Hoffmann geb. Mitschke, 73 Jahr. Beerd. am 13. Februar, 15 Uhr.

Schkeuditz-Ost
Frau Emilie verwitwete Lorius, geb. Müller, 76 Jahr. Beerd. am 13. Februar 14 Uhr.

Halle
Willy Heidland, 50 Jahr. Beerdigung am 13. Februar 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Leipzig
Minna Schick, geborene Albani. Beerdigung am 15 Februar 13 Uhr, Südfriedhof.
Anna Thielemann, geb. Gäthel. Beerdigung am 15. Februar

Selten günstige Einkaufsgelegenheit
Speise-, Herren-, Schlaf- Zimmer in echt Eiche poliert und gestrichen. Küchen, sowie alle Einzel- u. Luxusmöbel zu ganz herabgesetzten Preisen, auf Wunsch bis zu 18 Monaten Teilzahlung. Bei Kassa höchster Rabatt. Lieferung frei Haus. Verlangen Sie bitte kostenlos unseren neuen Musterkatalog mit Preisliste
E. Richter, Naumburg a. S., Große Neustraße 42, früher Naumburger Möbelhaus.

Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 13. Februar, 10 Uhr, werde ich im „Gasthof zur goldenen Kugel" in Merseburg öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern: 1 Schreibsekretär, 1 Schreibtischsessel, 1 Plüschsofa, 1 Kleiderschrank, 1 Kraftwagen Citroen, 1 Lumophon-Empfänger, 1 Flügel, 1 weißen Schlafzimmerschrank, 1 Eßzimmerbüffet, 1 Credenz u.v.a.; hierauf an Ort und Stelle: 1 Einspindelbohrmaschine. Um 15.30 Uhr im „Gasthof zur grünen Aue" in Burgliebenau: 1 Flügel, 1 Rola-Billard, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher.
Weinreich, Gerichtsvollzieher.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schnittwarenhändlers Otto Gebhardt in Kötzschen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Genehmigung des Schlußverzeichnisses und zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke auf den 23. März 1932, 9,30 Uhr, Zimmer 32 anberaumt.
Merseburg, den 9. Februar 1932.
Amtsgericht.

Nachlaß-Auktion.
Morgen Sonnabend, den 13. Febr. 1932 vorm. 9,30 Uhr im Gasthaus „Zur Linde" Siehe ausführl. Inserat v. 11. Febr. 1932
K. Thiele, beeid. Aukt., Merseburg, Tel. 2688

Reklame-Preise in Möbeln
1 Zier- od. Radiotisch nur RM **5.00**
1 Küchentisch, eichenf. m. Linoleum nur RM **12.00**
1 Speisezimmertisch, Nußbaum im. mit Schubfach nur RM. **19.80**
1 Rohrstuhl, Nußbaum im. mit Rohrsitz nur RM. **5.50**
1 Kleiderschrank mit Wäscheabteil eiche-, birke-, nußbaum- oder weißl. nur RM. **57.00**
1 Polstersessel mit Holzlehne nur RM. **16.50**
1 Nachtschrank gute Tischlerarbeit nur RM **17.50**
1 Chaiselongue nur . . RM. **35.00 43.00 48.00**
1 Sofa RM. **57.00 90.00 100.00**
Große Auswahl in fabelhaft billigen Qualitätsmöbeln :: Schlafzimmer Speise-, Herrenzimmer :: Küchen Lieferung mit eigenem Auto. Auf Wunsch günstigste Zahlungsweise.
Emil
Schütze
Inh.: Alexander Gieseler
Sangerhausen, Eisleben, Aschersleb.
Merseburg, Bahnhofstr. 17
Die Großfirma für hohe Leistung

12 bis 15000 Mk.
1. Hypothek auf gutes Landgut oder Ablösung der Landschaft baldigst auszuleihen. Offerten unter C. G. 2 16 an die Exp. d. Bl

Schreibpult
(Eiche) mit Jalus.-Verschluß. **Photo-Apparat,** sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Gebr. Piano
zu kaufen gesucht. Angebote ohne Preis und Fabrikat, kein Interesse. Offerten unter C 2238 an die Exp. d. Bl.

Sehr gut erhaltene
3/4 Geige
mit Formkasten preisw. zu verk. Vorwerk 24, 1. Etage lks.

Ebenso wie v. dem Kriege kaufen Sie:
Maß-Anz., Ulster, Paletots, v. Herrschaften wenig getragen u. neu, sow **Lederjacken.** Gesellsch.-Anzüge, **Damen-Garderobe u. Pelze.** In allen Größen u. Weiten staunend billig im Etagengeschäft
Josef Lenczner, Leipzig, Brühl 35!
Rückfahrtvergüt

Solides Mädch.
in Küche und Hausarbeit erfahren, im Alter v. 20 bis 25 J., mit guten Zeugnissen, sucht
Gertrud Wachtel Naumburger Tuchhaus, Naumburg a. S., Gr. Marienstr. 12a. §

Suche für meinen
Inspektor
Herrn Kurt Braeuer, 32 J. alt, led., seit 8 Jahren hier tätig, den ich als erfahren, tüchtig u. zuverlässig nur empfehlen kann, z. 1. April Stellung, da mein Sohn die Stelle übernimmt.
A. Hoch, Rittergut Wolferstedt (Thür.). §

Landwirt (31 Jahre), welcher an strenge Tätigkeit gewöhnt, sucht zum 1. März Stellung als
Wirtschaftsführ.
od. Gehilfe m. Fam.-Anschluß in Landwirtschaft von 150 bis 200 Morgen, am liebsten Nähe Halle Off. mit Gehaltsang. unter R 1743 an die Exp. d. Ztg. §

Geb. jung. Mädchen, 27 Jahre, perfekt im Kochen u. Schneid., sucht
Wirkungskreis
in bess., frauenlosen Haushalt. Off. unter C 9117 an die Exp dieser Zeitung. §

14000 RM.
1. Hypothek auf Geschäftshaus in Stadt Brandk. 55000 Mk Friedenswerttaxe 36000 Mk., sof. an Privath. gesucht. §
Josef Kahn, Gleicherwiesen, Tel. 30.

Tüchtiger Schuhmachermeister, sucht zum 1. April gutgehende §
Schuhmacherei
mit Laden und Wohnung. Laden jedoch nicht Beding. Off. u. R 1745 an die Exp. dies. Ztg.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Möbl. Zimmer
frei. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Freundlich
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
großer Balkon Nähe des Schlosses und Regierung, zum 1. 3. zu vermieten. Zu erfr in der Exp. d. Bl.

Kräftiges, junges
Mädchen
als Morgenhilfe gesucht. Vorzustellen nur nachmittags.
Krüger, Hallische Straße 23.

Klubsessel
von RM. 23.- an
Möbel-Harnisch,
Delgrube 1.

Eisbahn Gotthardsteich eröffnet!

Fräulein
20 Jahre alt, sucht Stellung in Café oder Konditorei, z. Verk oder Serv. Schwarze Garderobe, (Evtl auch im Haushalt). Ang. unter R 1717 an die Exp. d. Bl.

Männer-Turnverein e. V.
Merseburg — Gegr. 1861
Bühnenschauturnen
am Sonntag, den 14. Februar 1932, im **Schützenhaus,** Beginn 4 Uhr nachm Vorverkauf 50 Pfg. an der Kasse 60 Pfg.
Der Turnrat.

Kleine Anzeigen sind Geldsparer!

Gasthaus Förtsch, Frankleben
Sonntag, den 14. Februar, ab 4 Uhr
Großes Kostümfest
Veranstalter: Sportklub Reipisch
Herrl. Saaldekoration — Kostüm-Reigenfahren. Musik: Hauskapelle! Stimmung!
Freundl. laden ein
Der Vorstand **Der Wirt.**
Omnibus nach Merseburg 1.10 Uhr.

Reichste Auswahl
Filz- und Kamelhaarschuhe
Lang-, Halb- u. Sportstiefel
Kragenschuhe — Ueberschuhe
Hierauf **10% Sonderrabatt!**
Richard Schmidt jr
Merseburg **An der Geisel 3**

Besuch von der Finanz
Den Finanzbeamten sehen Sie nicht gern, wenn Sie nicht wissen, ob die Bücher genau stimmen. Haben Sie aber regelmäßig einen Bücherrevisor oder Steuerberater zur Kontrolle, der Ihnen die Verantwortlichkeit abnimmt, dann kann getrost der Finanzbeamte bei Ihnen anklopfen. Tüchtige Revisoren und Berater finden Sie immer durch eine Kleinanzeige in dem
Merseburger Tageblatt
Jedes Wort kostet nur 6 Pf.

Rittergut
350 Morgen, Preis 70000.— M., Anz. 30—40000.— Mk.
Landwirtschaften in allen Größen ab 15000,—.
Gast- u. Pensionshaus
Pr. 15000.— M.
Geschäftshäuser in all. Preislagen.
Wohnhäuser ab 8000.— M.
Wochenendhaus im Werratal, direkt am Wasser, Preis 3000.— M., Anz. 1500.— M.
Bauplätze auch für Siedlung billigst durch:
Vermittlungsbüro Eisendrath Eisenach, Sophienstr. 51. Telef. 147. Postf. 96

Fleischerei
seit 30 J. best., g. Geschäfts- u. Verkehrslage, mit gr Wohng., zu verm., auf Wunsch sof. zu übernehmen.
Grünewald, Eisenach, F.-v.-Eichel-Pl. 2, I Fernruf 289.

Hobelbänke
50 Sck. Furnierböcke bis 115 cm breit, viele Werkzeuge, Bohrmaschinen billig.
Leipzig-Lindenau, Burgauenstraße 15.

Fast neuwertige
Ladeneinricht.
in geschmackvoller Ausführung, weiß wegen Aufgabe des Ladens preiswert zu verkaufen. Offerten unter C 2243 an die Exp. d. Bl.

Gebrauchtes
Damenrad
für 28 RM zu verk Teichstraße 35.

Zughunde,
Dogge Schäferhund
scharf, verkauft Sand-Corbetha 34.

Schweine
zum Schlachten zu verkaufen. Offerten unter C 2287 an die Exp. d. Bl.

Ratskeller
Sorgsamste **Küche**
Bestgepflegte **Getränke**
Mäßige Preise
Mittagstisch
12—15 Uhr
Gedeck: im Abonement M 1.00 u. 0.90

Aufpolstern
Harnisch, Delgrube 1.

Uhren-Reparat.
saubere Ausführung
S. Nemtschenko, Merseburg, Schmale Straße 17.

Getrennt Wohnungen
2 Stuben u. Küche
1 Stube und Küche gemeinsames Bad.
Große Wohnung. 3½ und 4 Zimmer, mit Küche, Bad usw. vermietet sofort an Werksfremde.
Gagfah, Blanckestraße 10

Am Sonnabend, den 13. Februar 1932
gr. Schlachtfest
in den **Waldbad Gaststätten**
Bereits ab 11 Uhr vorm. **Wellfleisch, frische Wurst, Schlachteschüsseln usw.**
Am Sonnabend und Sonntag **ab 4 Uhr** nachmittags Konzert, abends Tanz

● Voranzeige!

Schlesier-Verein
Am 20. Febr. in sämtlichen Räumen des **„Tivoli"**
großer Maskenball
(Karneval im Wiener Prater)
4 Kapellen! Vorverkauf 75 Pfg. Anf. 8 Uhr! Tanz frei! Ende 5 Uhr
Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben: Tivoli / W. Blume, Reinefarthstr. 14 / Klapprodt, Fahrradhandlg. Neumarkttor / Birk, Teichstr. 47 ptr / Sporthaus Käther, Gotthardstr. 27 / Titz, Mälzerstr. 4 / Fleischermeister Hoffmann, Dammstr. 17 / Friseur Wolf Blanckestr. 26 / Zigarrengesch. Fischer (W.E.Z.), Schmale Str. 14 / Schröter Annenstr. 8 1

Schützenhaus
Morgen **Sonnabend**
der beliebte **Tanz-Abend**
Tanz u. Eintr. frei

Wo gehen wir hin?
Sonnabend, den 13. Februar und Sonntag, den 14. Februar 1932
nach **Oberbeuna** zum **Blütenfest** in herrlich dekor. Räumen
Stimmung! **Humor!**
Hauskapelle Frankleben!
Anfang 7 Uhr Es laden freundl. ein
Sportverein 1926 Beuna **Der Wirt**

Reipisch
Sonnabend, 13. Febr., 20 Uhr
Preisskaten
Es ladet freundlichst ein
A. Schunke.

Zscherben
Sonntag, den 14. Febr. 1932 von 7 Uhr ab
Kriegerball
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand **Der Wirt**

Merseburger Ruder-Gesellschaft
Gemäß § 30 unserer Satzungen laden wir hiermit unsere Mitglieder zu einer am Freitag, den 19. Februar 1932, abends 20.15 Uhr im Boothause stattfindenden
außerordentlichen
Hauptversammlung
ergebenst ein.
Tagesordnung: Beitragsfrage
Am Freitag, den 12. ds. Mts. findet **keine Versammlung** statt.
Am Sonnabend, den 13. ds. Mts. von 20 Uhr ab im „Bootshause"
Skat- u. Herrenabend
Der Vorstand.

Der Stahlhelm
Ortsgruppe Merseburg
Sonnabend, abends 8 Uhr im Kasino
Bunter Abend
Die Kameraden und unsere Freunde und Bekannten sind hierzu freundl. eingeladen
Eintritt und Tanz frei

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig
Wellenlänge 259.3 Meter.
6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert (Schallplatten).
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
10.10: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten, außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G.
12.00: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12.10: Mittagskonzert. Dazwischen 12.25: Schulfunk.
13.00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.
14.30: Bastelstunde für die Kinder; gehalten von Susanne Bach.
15.15: Funkschach. Das Wesen der Selbstschachmattaufgabe; R. M. Blümich, Leipzig.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Praktische Rechtskunde. Ehescheidung; Landgerichtsrat Paul Gäbler und Amtsgerichtsrat Dr. Paul Mayer, Dresden.
16.30: Funkberatung.
17.00: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
18.30: Deutsch. Vier Menschen erzählen die gleiche Geschichte.
18.50: Gegenwartslexikon.
19.00: Felix Draeseke und seine Symphonia tragica; Generalmusikdirektor Dr. Georg Göhler, Altenburg.
19.30: Georg-Göhler-Stunde. Mitwirkende: Eva Jekelius (Sopran), Hans Lißmann, Leipzig (Tenor).
20.15: Heiterer Abend. Max Mensing, Berlin (Tenor). Max Freudenberg und sein Orchester, Leipzig.
22.15: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635 Meter.
6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. Während einer Pause 6.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
9.30: Stunde der Unterhaltung.
10.35: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05: Schulfunk. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
14.50: Kinderbastelstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde.
16.00: Das fernöstliche Theater (II); Dr. Carl Hagemann.
16.30: Konzert aus Hamburg.
17.30: Viertelstunde für die Gesundheit.
17.30: Viertelstunde für die Gesundheit.
18.05: Deutsch für Deutsche. Dr. Johannes Günther.
18.30: Hochschulfunk.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.30: Radikalismus oder Resignation? Dr. Josef Wrede. Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00: Lustiger Abend. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach bis 0.30: Aus dem Zoo „Dacho-Ball 1932".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320212-10/fragment/page=0012